

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 25. Januar 1973

In dieser Nummer

Dokumentationsstelle
für Schul- und Bildungsfragen

SGB-Schulleitbild zur Diskussion

Skilager, Skiunterricht

Beilage Bildung und Wirtschaft

Pestalozzianum



P. Picasso:

Le verre sous la lampe

(aus G. Bloch, Katalog des
grafischen Keramikwerks, Band III)

AV today

Audiovision heute.

Immer vielfältiger und unübersichtlicher wird das Angebot an audiovisuellen Hilfsmitteln für Schulung und Weiterbildung aller Art. Wir von Koch sind auch auf diesem Gebiet Spezialisten. Unabhängig und frei von jeder Marke, von jedem Grossunternehmen, können wir Sie richtig objektiv beraten. Ob Sie einen

Projektor benötigen – ob Sie sich für eine komplette Ton-Bild-Anlage interessieren: Unsere Bild+Ton-Spezialisten sind für Sie da! Ab 22. Januar zeigen wir in unseren Schau- fenstern an der Bahnhofstrasse modernste Hilfs- mittel für Schulung und Weiterbildung. Es lohnt sich, vorbeizukommen!

**Kchoptik**

Kchoptik AG, Bahnhofstrasse 11, bei der Kantonalbank,
8001 Zürich, Telefon 01 25 53 50, oder Abt. Bild+Ton 01 60 20 88

In dieser Nummer:

E. Blanc: Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen	135
Zehn Jahre im Dienst der Bildungspolitik	
E. Fried: Die Abnehmer	137
Das Schulleitbild des SGB	138
Sind Utopien von heute Wirklichkeit von morgen?	
Volker v. Törne: Amtliche Mitteilung	138
F. Furrer: Hochschule Luzern – zielstrebige Planung	139
Stoff und Weg 1/73	141
R. Trüb: Skiunterricht mit Anfängern	141
Skilager im Rahmen von Jugend und Sport	
Vorbereitung auf die Skisaison	143
Achtung, Lawinen	144
Reiseprogramm SLV 1973	145
Aus den Sektionen	151
Baselland	
Diskussion	153
Bedenkliches	154
Beilage Bildung und Wirtschaft	
Dr. L. Jost: Wirtschaftswelt und Bildungsauftrag der Schule	155
T. Frösch-Suter: Der Schüler und sein Geld	156
J. Trachsel: Konsum hat Konsequenzen	157
Wirtschaftsbegriffe	158
Wohin das Haushaltsgeld geht	158
Mitbestimmung ist erlernbar	159
SLZ-Blitzlicht	159
Bücher	159
Kurse und Veranstaltungen	161
Beilage Pestalozzianum	165
Neue Bücher	
Beachten Sie den Prospekt «Jolly» der Schulbedarfsfirma Ingold, Herzogenbuchsee, sowie das Branchenverzeichnis	

Eines geben wir Euch mit – die Sehnsucht nach einem besseren Leben, das es noch nicht gibt, das aber einmal kommen wird, wenn ihr ein Leben der Wahrheit und Gerechtigkeit geführt habt.

Janus Korczak an seine Waisenkinder

Die schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen

Emile Blanc, Vizedirektor, Palais Wilson, 1211 Genf 14

Vorgeschichte

Die Initianten

Nach der Gründung der UNESCO im Jahre 1945 wurde das Bildungswesen wie nie zuvor Gegenstand internationaler Studien und Gespräche. Diese Entwicklung brachte Bundes- und Kantonsbehörden in nicht geringe Schwierigkeiten. Da in der Tat die schweizerische Bundesverfassung den Kantonen in der Organisation des Schulwesens weiteste Kompetenzen einräumt, waren das Eidgenössische Departement des Innern und das Eidgenössische Politische Departement oft nicht in der Lage, die zahlreichen Anfragen internationaler Organisationen, ausländischer Regierungen und staatlicher sowie privater Institutionen des Auslandes ausreichend zu beantworten.

Die schweizerischen Lehrerorganisationen ebenso wie die kantonalen Erziehungsdepartemente – vor allem jene von Bern und Genf, bei denen schliesslich die meisten der an den «Schweizerischen Erziehungsminister» adressierten Anfragen eingingen – sahen sich gleicherweise überfordert.

Der Anstoss durch die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission

In der Zeit von 1954 bis 1958 spielte die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission eine gewichtige Rolle im Hinblick auf die Schaffung einer «Schweizerischen Zentralstelle für pädagogische Forschung» (Centre national d'information pédagogique) – wie der erste Vorschlag aus der Projektierungsphase lautete – und insbesondere die Sektion Erziehung, unter Präsident Professor Robert Dottrens. Die Sektion führte 1957 zu diesem Zweck ein Seminar in Freidorf durch. Im Anschluss daran wurde ein Fragebogen an die 25 Kantone versandt und eine Arbeitsgruppe gebildet, deren Bericht für die weiteren Etappen auf dem Weg zur Gründung der Dokumentationsstelle ausschlaggebend wurde.

Die Vorbereitung durch das Eidgenössische Departement des Innern (EDI)

Den ersten entscheidenden Schritt unternahm das Eidgenössische Departement des Innern, als es am 26. Juni 1959 eine Arbeitstagung zur «Gründung der Zentralen Informationsstelle für Schul- und Erziehungsfragen» durchführte. 29 Vertreter der interessierten Organisa-

tionen und Institutionen nahmen daran teil.

Als zweites versandte das EDI der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) einen Bericht und den Entwurf zu einem Statut für die geplante Stelle. Die EDK prüfte das Projekt am 12. Oktober 1960 und stimmte grundsätzlich – wenn auch mit knapper Mehrheit – der Gründung der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens zu.

Die Annahme des Statuts

Der Bundesrat genehmigte das Statut der Zentralen Informationsstelle am 6. Juni 1961, die EDK am 10. Juni 1961. Laut diesem Statut ist die *Hauptaufgabe der Informationsstelle, in- und ausländische Stellen über das schweizerische Schul- und Erziehungswesen zu orientieren*. Als oberstes Aufsichtsorgan wurde eine «Aufsichtskommission», zusammengesetzt aus je drei Vertretern des Bundes und der Kantone, ernannt.

Bundes- und Kantonsbehörden hatten somit gemeinsam eine in ihrer Art einmalige schweizerische und interkantonale Stelle für Schulfragen geschaffen, die sie finanziell zu gleichen Teilen tragen. Die Eröffnung erfolgte am 9. April 1962.

Tätigkeit der Dokumentationsstelle 1962 bis 1972

Der Aufbau der Sammlungen

Systematisch wurde folgendes Material laufend gesammelt:

- Gesetze, Ausführungsbestimmungen und Reglemente des Bundes betreffend das Bildungswesen;
- kantonale Gesetze, Verordnungen, Dekrete, Reglemente betreffend das Erziehungswesen, Berichte der Erziehungsdepartemente, Schuldirektionen, Schulen, Pädagogische Vereine und Institutionen usw.;
- Berichte und Protokolle von Konferenzen und Kommissionen auf allen Ebenen: Gemeinde, Kanton, Region, Bund und internationale Gremien (UNESCO, OECD, Europarat, usw.).
- die schweizerischen pädagogischen Zeitschriften (130) und eine Auswahl ausländischer (50);
- Schulbücher (staatliche und private);
- pädagogische Literatur im allgemeinen.

Die zwei letzten Rubriken ergeben zusammen annähernd 5500 Bände.

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizeri-
schen Lehrervereins oder der Meinung der Redak-
tion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)

Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistrasse 14,
8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bern-
hard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss,
Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeld-
strasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheck-
konto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor
Erscheinen.

Ständige Zunahme der Auskunftstätig- keit

Die Zahl der Auskünfte auf Anfra-
gen aus dem In- und Ausland, von
öffentlicher oder privater Seite, schrift-
lich oder telefonisch erteilt, nahm stetig
zu und betrug 1971 mehr als das Vier-
fache gegenüber dem ersten Jahr:

(Tabelle S. 137)

Eigene Informationstätigkeit

a) Die «Mitteilungen» der Dokumenta- tionsstelle

Sie erschienen jährlich zwei-, drei-
oder viermal je nach Jahr und verfü-
gbarer Zeit. Ihre Seitenzahl wuchs von
acht im Jahre 1963 auf 160 im Jahre
1971, ihre Auflage erhöhte sich von 858
(1964) auf 2000 (1971). Mit dem Versand
von 200 Exemplaren in französischer
Sprache an unsere Botschaften im
Ausland erreichte die französische Aus-
gabe beinahe dieselbe Auflagenhöhe
wie die deutschsprachige.

b) «Archiv für das schweizerische Un- terrichtswesen»

1963 wurde der Direktor der Doku-
mentationsstelle Redaktor des Unter-
richtsarchivs, dem Organ der EDK. Es
erschieden in dieser Zeit fünf Bände
(wovon drei Doppelbände), die Fragen
schweizerischer Schulpolitik und -orga-
nisation gewidmet sind.

c) «Etudes pédagogiques»

Dieses Jahrbuch der Westschweizer
EDK veröffentlicht jeweils einen von
der Dokumentationsstelle redigierten
Beitrag über die deutschsprachige
Schweiz, von 1962 bis 1967 unter dem
Titel «Chronique de la Suisse aléma-
nique», seither «Chronique scolaire de
la Suisse».

d) Schweizerische Schulstatistik

Um zahlreiche Anfragen statistischer
Art vor allem seitens des Bundes und
des Auslandes befriedigen zu können,
erstellte die Dokumentationsstelle 1969
nach vielen Jahren erstmals wieder eine
schweizerische Schulstatistik. Sie be-
zieht sich auf das Schuljahr 1967/68 und
enthält zwei Teile: Schulstatistik nach
Kantonen (56 Tabellen) und gesamt-
schweizerische Zahlen (36 Tabellen).
Seither erscheint die Statistik jährlich.

e) Schweizerische pädagogische Biblio- grafie

Mit der erstmaligen Herausgabe einer
schweizerischen pädagogischen Biblio-
grafie erschloss die Dokumentations-
stelle eine neue Informationsquelle. Die
Bibliografie enthält alle in der Schweiz
in einer Jahresperiode erschienenen
pädagogischen Bücher sowie eine rei-
che Auswahl an Artikeln aus pädago-
gischen Zeitschriften. Der erste Jahr-
gang 1968 umfasst rund 1200 Titel,
Jahrgang 1971 rund 2300.

Zusammenarbeit mit der Erziehungs- direktorenkonferenz und dem Bund

a) Mit der Ernennung des Direktors
der Dokumentationsstelle zum Sekretär

der EDK 1968 wurde die Verbindung zur
Konferenz der Erziehungsdirektoren
noch enger. So hat die Dokumentations-
stelle unter anderem bei der Ausarbei-
tung des Konkordats über die Schul-
koordination eine wichtige Rolle ge-
spielt, und in noch vermehrtem Masse
bei den Koordinationsarbeiten, die nach
Inkrafttreten des Konkordats am 9. Juni
1971 intensiv an die Hand genommen
wurden.

b) Die Beziehungen zum Bund ver-
stärkten sich ebenso. Der Bund hatte
die Koordinationsbemühungen der EDK
stets unterstützt, und am 14. Dezember
1970 genehmigte der Bundesrat seiner-
seits das Konkordat. In seinem Be-
richt an die Bundesversammlung vom
27. September 1971 über das Volks-
begehren für Schulkoordination ist sein
Antrag auf Verwerfung der Initiative
ausführlich begründet.

Im weiteren hat die Dokumentations-
stelle durch die direkte Mitarbeit ihres
Leiters zur Vorbereitung der Botschaft
des Bundesrates über die neuen Bil-
dungs- und den Forschungsartikel der
Bundesverfassung einen Beitrag ge-
leistet.

Mitarbeit

in internationalen Organisationen

Infolge ihrer Doppelaufgabe war die
Dokumentationsstelle immer wieder
gerufen, an internationalen Tagungen
und Konferenzen teilzunehmen. Der
Direktor vertritt in gewissen Gremien
die schweizerischen Behörden, zum
Beispiel

- Sektion «Erziehung» der Nationalen
Schweizerischen UNESCO-Kommis-
sion;
- Internationale Erziehungskonferenz,
organisiert durch das Internationale
Erziehungsamt, unter dem Patronat
der UNESCO;
- «Comité de l'éducation» der OECD;
- «Comité des hauts fonctionnaires»
zur Vorbereitung der europäischen
Erziehungsministerkonferenzen;
- «Comité de l'enseignement général et
technique du Conseil de la coopéra-
tion culturelle» des Europarates.

Schlussbemerkungen

Nach zehn Jahren Tätigkeit hält die
Dokumentationsstelle fest

- dass ihre Schaffung einem Bedürfnis
entsprach;
- dass sich diese Form einer von Bund
und Kantonen gemeinsam getragenen
Institution bewährt hat;
- dass sie eine in ihrer Art einmalige
Sammlung aufbauen konnte;
- dass sie diese aber noch besser aus-
werten muss, um noch besser infor-
mieren zu können.

Die Befürchtungen gewisser Kantone,
die Dokumentationsstelle könnte sich
zu einer Art «Bundesdepartement» aus-
wachsen, bewahrheitete sich nicht. Da-

Jahr	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971
Anzahl der Auskünfte	557	639	1258	1348	1423	1747	1899	2316	2457

gegen hat sich die Stelle als ideales Verbindungsorgan zwischen Erziehungsdirektoren und eidgenössischen Behörden erwiesen. Bundesrat Tschudi hatte anlässlich der Einweihung im April 1962 dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Dokumentationsstelle möchte allen dienen, ohne an die Schulhoheit der Kantone zu rühren. Er bestätigte diese Stellungnahme übrigens am 29. Oktober 1970, als die Erziehungsdirektoren einstimmig das Konkordat über die Schulkoordination annahmen: Der Bundesrat hält an der Autonomie der Kantone im Schulwesen fest. Sie ist tatsächlich die dem schweizerischen Staatsdenken am besten angepasste Lösung.

Die Dokumentationsstelle arbeitet ferner mit der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung in Aarau und dem Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques in Neuenburg eng zusammen.

Ausbau des Informationsdienstes

Im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens diente die Dokumentationsstelle in erster Linie den Schulbehörden, Schulleitern, Inspektoren, Lehrervereinigungen und Pädagogikstudenten.

Die beschränkte Zahl von Mitarbeitern (zwei im Jahre 1963, sechs im Jahre 1971) erlaubte es nicht, breitere Kreise der Öffentlichkeit, der Lehrer, Eltern und Schüler systematisch zu informieren (obschon alljährlich zahlreiche Einzelanfragen Privater beantwortet werden). Auf der andern Seite bestanden zwischen Presse, Radio, Fernsehen und der Dokumentationsstelle nur zufällige Kontakte. Vielleicht waren sogar die Pressemitteilungen der Dokumentationsstelle «zu objektiv». Die Massenmedien führen an, dass das Interesse an solchen Informationen gering sei. Eine kürzlich durchgeführte Meinungsumfrage scheint dies tatsächlich zu bestätigen.

Diese Feststellung muss in einem Land, wo die Schulgesetze nicht nur der Gutheissung durch die kantonalen Parlamente, sondern meist der Volksabstimmung unterliegen, überraschen und beunruhigen. Wenn wir überzeugt sind, dass Schulung und Erziehung für den einzelnen ebenso wie für den Staat von grundlegender Bedeutung sind, so haben wir daraus die Konsequenz zu ziehen und die breite Information der Bevölkerung über die Situation unseres Bildungswesens und seine notwendigen Reformen intensiv auszubauen.

Zu diesem Zweck müsste ein Gespräch zwischen den Verantwortlichen im Schulwesen und jenen der Information in Gang kommen, insbesondere zwischen einer Institution wie der Do-

kumentationsstelle und den Journalisten der Massenkommunikationsmittel. Daraus ergäbe sich dann eine eigentliche Strategie der Vermittlung von Informationen aus dem pädagogischen Bereich, die auch einen gewissen Enthusiasmus bei jenen, die die Artikel und Sendungen vorbereiten, auslösen und bei Lesern und Hörern sicher ein wirkliches Interesse hervorrufen würden.

Der Wunsch nach einem Ausbau der Dokumentationsstelle, der ihr erlauben würde, umfassender, differenzierter und aktueller zu informieren, mag ehrgeizig erscheinen. Es würde sich indessen lohnen, wenn sich damit beispielsweise Rückschläge, wie sie zurzeit in der Verwirklichung des Schulkonkordats zu verzeichnen sind, vermeiden liessen. Es steht ausser Zweifel, dass diese zu einem grossen Teil auf ungenügende Information der Bevölkerung zurückzuführen sind.

Nach Jahresbericht und Darstellung im «Mitteilungsblatt der schweizerischen wissenschaftspolitischen Instanzen».

Zitate aus einem Interview mit Seminardirektor Dr. Robert Schläpfer, Liestal:

Evolution durch die Arbeit des Lehrers

Junge Lehrer wollen in der Schule oft «alles» reformieren. Man kann aber nicht in einem abgegrenzten kleinen Kreis die «Schule der Zukunft» einfach so hinstellen wollen. Man kann nicht einfach einen «Strich» machen unter alles was war, und ganz neu anfangen. Sondern Verbesserungen aus dem Bestehenden entwickeln, Schritt für Schritt. Also: Evolution im Gegensatz zur Revolution. Der einzelne Lehrer hat viel mehr Möglichkeiten zu einer inneren Reform, als er annimmt. Man kann beispielsweise Kinder nicht plötzlich «antiautoritär» erziehen, die vorher autoritär geführt worden sind, das ergäbe ein Chaos. Man kann sie nicht plötzlich aus einer vorhandenen bestimmten Ordnung entlassen in die Freiheit des antiautoritären Raumes. Sondern muss sie Schritt für Schritt, allmählich, in die Freiheit führen. Eltern können etwa nicht einfach von einem Tag zum anderen alle Gebote aufheben, was ja ganz unmöglich wäre, vor allem bei kleineren Kindern. Sie können aber ihre Kinder als persönliche Gesprächspartner ernst nehmen und den Kindern ein Gebot oder Verbot begründen, einsichtig machen.»

Die Abnehmer

*Einer nimmt uns das Denken ab
Es genügt
seine Schriften zu lesen
und manchmal dabei zu nicken*

*Einer nimmt uns das Fühlen ab
Seine Gedichte
erhalten Preise
und werden häufig zitiert*

*Einer nimmt uns
die grossen Entscheidungen ab
über Krieg und Frieden
Wir wählen ihn immer wieder*

*Wir müssen nur
auf zehn bis zwölf Namen schwören
Das ganze Leben
nehmen sie uns dann ab.*

Erich Fried

zitiert nach «Schritte ins Offene» 6/72.

Fachspezialist für Erziehung

Völlig falsch ist die Auffassung, ein Lehrer auf der Unterstufe brauche intellektuell weniger Voraussetzungen. Im Gegenteil. Das didaktisch-methodische Verständnis, das vom Lehrer verlangt wird, setzt ein gründliches Durchdenken voraus. Wie wichtig ist die Vorschulerziehung, wie Entscheidendes passiert doch in den ersten Schuljahren! Wie Lernprozesse vor sich gehen, wie man ein Kind auf dieser Stufe motiviert und führt, das zu erfassen, erfordert sehr viel vom Lehrer.»

Non scholae sed vitae . . .

Es wäre falsch, Kinder so erziehen zu wollen, dass sie genau den Ansprüchen der jetzigen Gesellschaft genügen. Sondern: Man sollte sie so erziehen, wie es Hartmut von Hentig formuliert: «Den Schüler auf das Leben vorzubereiten, wie es ist, ohne ihn dem Leben zu unterwerfen, wie es ist.» Nicht Kinder so erziehen, dass alles «reibungslos weitergeht, wie bisher», sondern sie so erziehen, dass sie später die Probleme bewältigen können, in denen wir jetzt stehen. Ich erinnere an die Kneschaurekstudie. Da wurde gezeigt, was alles geschehen muss, um die heute bestehenden Bedürfnisse zu decken. Aber ich meine: Man sollte die Kinder so erziehen, dass die Bedürfnisse sich ändern. Damit wir überhaupt noch eine Ueberlebenschance haben – ich erinnere an die Zerstörung der Umwelt, an Krieg, Aggression, an den wachsenden Konsumzwang.»

(Interview: M. Wagner)

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB) und sein Schulleitbild

Der SGB fordert in einer Broschüre unter anderem den Kindergarten ab zweitem Lebensjahr, die planmässige Vorschulerziehung, die Bundesägide im Bildungswesen, die Gesamtschule, die Aufhebung des Gymnasiums... Die Leser der «SLZ» sind aufgerufen, zu diesem Leitbild Stellung zu beziehen (vgl. auch die in «SLZ» 50/72 veröffentlichte Resolution des SGB-Kongresses). Wird die Diskussion ernst genommen?

Das heutige Schulsystem spiele sich ausserhalb des Alltags ab. Es vernachlässige die Beziehungen zwischen Politik, Beruf und Freizeit und wiege das Kind im trügerischen Glück eines behüteten Sonderdaseins. – Das stellt die Bildungscommission des SGB, Untergruppe Volksschule, in einer zwanzigseitigen Broschüre fest. Sie enthält bildungspolitische Vorstellungen, die als Leitziel eindeutigen gesellschaftspolitischen Willen haben. Die Gesamtsicht der vorschulischen und schulischen Erziehung erstreckt sich dabei vom zweijährigen Kind bis hin zum jungen Mann und zur jungen Frau. In den vier Stufen

- vorschulischer Bereich (zwei bis fünf Jahre);
- Primarstufe (sechs bis elf Jahre);
- Sekundarstufe I (12 bis 15 Jahre)
- Sekundarstufe II (16 bis 18 Jahre)

(wobei die zehn Jahre der Primar- und Sekundarstufe I obligatorisch sind) **solle der Mensch so weit gebracht werden, dass er fähig sei, Solidarität zu üben, Selbstverantwortung wahrzunehmen, mitzubestimmen, kritisch zu urteilen; kurz: an der politischen Willensbildung mitzumachen und zu einer friedlichen Gemeinschaft beizutragen.**

Dieses Konzept leitet die Bildungscommission SGB ein mit Ueberlegungen zur Gestaltung des vorschulischen Bereichs. So soll das Kind

- wenn immer möglich die ersten zwei Jahre ausschliesslich im häuslichen Milieu aufwachsen;
- ab zweitem Altersjahr durch den Kindergarten in erweiterte soziale Bindungen hineingeführt werden;
- als vier- und fünfjähriges in der Vorschule – noch immer in spielerischer Form – eingeschult werden auf die obligatorische Schulzeit.

Die Bildungscommission des SGB betont in ihrer Broschüre, wie wichtig in diesem Zusammenhang Elternschulung, Mutterschaftsbetreuung, aber auch die vermehrte Heranziehung der Männer zur Säuglingsbetreuung oder dann eben Säuglingspflegestationen seien, falls die

Mutter durch Haushalt, Kinderpflege und oft noch durch zusätzliche Berufsarbeit nicht überfordert werden solle. Hingewiesen wird auf die zum Beispiel für Ausländer-, aber auch für einheimische Arbeiterkinder wichtige Tatsache, dass eine spätere Chancengleichheit nur erreicht werden könne, wenn schon im Vorschulalter ein Ausgleich milieubedingter Unterschiede stattfinde.

Die zehn obligatorischen Schuljahre

sollen in der ganzen Schweiz einheitlich im Alter von sechs Jahren beginnen. Nach Ansicht des SGB hat der Bund nicht nur für einen einheitlichen Schulbeginn und ein gleiches Schulanfangsalter, sondern auch zur Wahrung des Rechts auf Bildung sowie zur Schaffung einer Rahmengesetzgebung das Heft in die Hand zu nehmen. Wohin die sogenannten Koordinierungsversuche unter den Kantonen führten, habe man ja im Schulbereich in den letzten Monaten in beschämender Weise erlebt. Unter der Ägide des Bundes also solle die integrierte, differenzierte und demokratisierte Gesamtschule verwirklicht werden. Unter einer integrierten Gesamtschule verstehen die Verfasser des SGB-Modells eine Schule, in der naturwissenschaftliche, technologische, gesellschaftswissenschaftliche, geisteswissenschaftliche und künstlerisch-gestaltende Bildungsinhalte innerhalb aller Altersstufen und sozialen Schichten gleichwertig vermittelt und untereinander abgestimmt werden. Das führe zur Konsequenz, dass spezialisierte Institutionen, wie zum Beispiel das Gymnasium, aufgehoben und in die Gesamtschule integriert werden müssten.

Die SGB-Bildungscommission fordert auch eine differenzierte Gesamtschule. Dazu heisst es in der Broschüre:

Amtliche Mitteilung

Die Suppe ist eingebrockt:
wir werden nicht hungern.

Wasser steht uns am Hals:
wir werden nicht dürsten.

Sie spielen mit dem Feuer:
wir werden nicht frieren.

Für uns ist gesorgt.

Volker von Törne
(Aus: Politische Gedichte. Für die Schule ausgewählt von G. Betz, Verlag Pfeiffer.)

«Mit Integration allein ist es nicht getan: Das heutige Schulsystem krankt ja auch daran, dass es die individuellen Fähigkeiten viel zu wenig berücksichtigt und deren Entfaltung vernachlässigt. Hand in Hand mit der Integration muss deshalb auch eine Differenzierung eingeführt werden, die auf Neigungen und Leistungsstärken der einzelnen Schüler Rücksicht nimmt. Die organisatorische Konsequenz daraus ist eine Kombination von Gemeinschaftsunterricht (den alle Schüler besuchen) und Kursunterricht (der nach Neigungen und/oder Leistungen differenziert).»

Der gemeinsam zu erarbeitende Stoff, meint die SGB-Bildungscommission weiter, müsse dabei möglichst breit gelagert sein.

Und schliesslich wird in der Broschüre auch erklärt, was gemeint ist mit der demokratisierten Gesamtschule. In einer «inneren Schuldemokratie» solle der Schüler Wahlmöglichkeiten erhalten, in Entscheidungssituationen geführt werden, in denen er sich selbst für gewisse Schwerpunkte in seiner Bildung entscheiden könne. Denn: Fehlentscheide (und wohl auch ihre spätere Korrektur) können ebenso wertvolle Lernsituationen sein, wie die richtige Wahl, wie jener Entscheid, der auf Anhieb gelingt. Zu dieser Schaffung von Wahlmöglichkeiten, zu der inneren Demokratisierung also, kommt dann noch die äussere, nämlich die Schaffung der Möglichkeiten, dass alle gesellschaftlichen Gruppen an bildungspolitischen Projekten, Prozessen und Institutionen mitwirken können. Gewahrt werden müsse dabei allerdings die Lehr- und Lernfreiheit.

Nebst der bereits erwähnten Erziehung zu Solidarität, Selbstverantwortung, Mitbestimmung, Kritikfähigkeit, zu politischer Willensbildung solle die Volksschule auch

- eine optimale Bildungschance für beide Geschlechter und für benachteiligte Kinder eröffnen;
- Bildungsinhalte vermitteln, die wirklichkeitsbezogen sind und den Kindern Einblick in die Produktionswelt der Erwachsenen verschaffen;
- selbständiges Denken und Tun fördern und das Konkurrenzdenken zugunsten der Teamarbeit abbauen;
- die Trennung zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung vermeiden;
- die endgültige Berufsentscheidung möglichst weit hinausschieben;
- sich dauernd erneuern, abgestützt auf eine permanente Bildungsforschung und deren neuen Erkenntnissen. Auf

Die grösste Strafe für diejenigen, die sich nicht für Politik interessieren, ist die, dass sie sich eines Tages regieren lassen müssen von jenen, die sich für Politik interessieren.

Arnold Toynbee

dieser Forderung hat auch die dauernde Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte zu beruhen.

Politische Postulate

stellt die Bildungskommission des SGB am Schluss der Broschüre auf:

«Es ist der Kommission klar, dass weder unser Modell noch die damit verbundenen Vorstellungen mit einem Schlag eingeführt werden können.» Vermehrte Planung für die öffentliche Hand; mehr Investitionen im Bildungssektor; Priorität für Bauten, die der Bildung dienen, vor dem Bau privater Produktionsbetriebe; Herauslösung der Berufsbildung aus der Bevormundung durch die Wirtschaft; Gleichheit der Bildungsziele für beide Geschlechter; mehr Mitbestimmung von Lehrern und Eltern im Bildungswesen; bessere Information der Schüler und Eltern müssten dabei unbedingt ernst genommen und schrittweise realisiert werden. *gk/rd* (vgl. auch Seite 153)

Hochschule Luzern — zielstrebige Planung

Aus der Vorgeschichte

Die Gespräche zur Gründung einer Hochschule Luzern nahmen vor bald zehn Jahren ihren Anfang, als der luzernische Grosse Rat eine Motion des heutigen Baudirektors Dr. Felix Wili erheblich erklärte, welche die Gründung einer Hochschule in Luzern «als Krönung aller schulischen Werke des Kantons» anregte. Am 1. November 1964 trat Dr. Hubert Aepli, Kanzler der Universität Freiburg im Uechtland, seinen Posten als Delegierter des Regierungsrates für Hochschulfragen an. Damit konnte der Planungsstab (bestehend aus Studienkommission, zehn Subkommissionen und Fakultätsgruppen) die umfangreiche Arbeit in Angriff nehmen.

In der Zwischenzeit wurde in über 150 Sitzungen eine grosse Arbeit geleistet. Im Februar 1969 konnte ein 136-seitiger Planungsbericht veröffentlicht werden. Dieser empfiehlt die Gründung einer Hochschule mit dem Schwerpunkt auf der Ausbildung von Mittelschullehrern (Gymnasial- und Sekundarlehrern).

Auf Ausstrahlung angelegt

Vorgesehen ist die Schaffung einer Philosophischen, einer Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen sowie einer Naturwissenschaftlichen Fakultät, ausserdem die Integration der bereits bestehenden katholischen Theologischen Fakultät in die neue Hochschule. Der Grosse Rat stimmte zu und erteilte den Auftrag für die Weiterbearbeitung des Planungsprojektes.

Es ist kein Geheimnis, dass die Luzerner Hochschulplaner im Verlaufe ihrer Arbeit vieles dazulernen und manche Vorstellung revidieren mussten. Vor allem hat sich die sogenannte Feinplanung als unreal erwiesen, denn wollte man eine moderne Hochschule vom Punkt Null aus bis zum Vollausbau auf dem Papier vorausplanen, bestünde die ernste Gefahr, dass die Planungsergebnisse im Zeitpunkt ihrer Verwirklichung bereits wieder überholt wären. Diese wichtige Erkenntnis zeigt, dass man nicht jahrelang planen kann, denn je länger man plant, desto unglaubwürdiger wird die Sache. Hier hilft nur ein mutiger Schritt, die Planung zu strafen.

Anerkennung erfolgt

Die entscheidende erste Phase der Anerkennung ist geglückt. 1972 haben die Hochschulkonferenz und der Wissenschaftsrat nach eingehender Prüfung des «Modells Luzern» die Bedürfnisfrage bejaht und den Projekten zugestimmt. Nun konnte der Regierungsrat in der Sitzung von Montag, 8. Januar 1973, den Planungsstab neu bestellen. Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut legte Gewicht darauf, die Presse rasch und eingehend zu informieren, aus der vollen Ueberzeugung heraus, dass die Hochschulfrage volle Transparenz und eine sorgfältige Betreuung durch die Presse erheische. Was durch das Deutsche Fernsehen bereits vor Tagen bekannt wurde, ist nun auch für uns offiziell.

Die geistigen Architekten der Hochschule Luzern

Nach erfolgter Anerkennung des Projektes hat der Regierungsrat den vollamtlichen Mitarbeiterstab teilweise umbesetzt. Dr. Hubert Aepli, Delegierter des Regierungsrates, musste leider Ende November 1972 aus gesundheitlichen Gründen für längere Zeit beurlaubt werden und wird in Zukunft langfristige Planungsaufgaben übernehmen.

Neu zum Projektleiter für die erste Ausbaustufe wurde Dr. Hans Bernet, Wirtschaftswissenschaftler (Emmenbrücke), ernannt.

Als besonders gefreute Ueber-raschung konnte als nebenamtlicher Leiter des Planungsstabes der euro-

Grossbritanniens offene Universität hat sich schon bewährt

(UF 625) Die Offene Universität – eine Pionierarbeit Grossbritanniens im Bereich der Hochschulausbildung – arbeitet jetzt schon etwas mehr als ein Jahr. Sie ist denjenigen zugänglich, die weder eine normale Universität noch ein Kolleg besuchen können. Mit dem Besuch der Offenen Universität ist die Erlangung eines akademischen Grades verbunden.

Die Kurse der Offenen Universität, mit Fernseh- und Rundfunklehrgängen, Begleithriefen und, in einigen Fällen, direktem Unterricht, wurden im letzten Jahr von 25 000 Studenten in Anspruch genommen, wovon 75 Prozent zum Jahresabschluss ihr Examen machten. 15 500 dieser Studenten hatten sich für ein zweites Jahr angemeldet, und 20 000 neue Studenten wurden im Januar 1972 zu den neuen Kursen zugelassen.

Das Programm der Offenen Universität wird gegenwärtig etwa 15 Stunden wöchentlich über Fernsehen und 15 Stunden über Rundfunk ausgestrahlt. Jedes dieser Programme wird wiederholt. Geplant sind etwa 70 Kurse pro Jahr – nach Ansicht der Organisatoren das Minimum, um Studenten eine vernünftige Auswahlmöglichkeit mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad zu bieten. Alle Fernsehprogramme – etwa 33 werden jährlich produziert – sowie alle Rundfunkprogramme sind auf Filmen oder Kassetten erhältlich und können von anderen Einrichtungen erworben werden. Eine Tatsache, die grosse Möglichkeiten zum Eigenstudium bietet. (nach UD 24/72).

Frauen: als Lehrerinnen auf dem Vormarsch

Aus dem neuesten Bericht des Statistischen Bundesamtes der BRD, «Die Frau in Familie und Beruf 1970»* ist neben einer Vielzahl von Statistiken über Altersstruktur, Familienstand, Erwerbstätigkeit usw. der starke Anteil der Frauen an den Lehrberufen ersichtlich.

In Vorklassen, Schulkindergärten, Sonderschulkindergärten stellen Frauen 96,8 Prozent der Lehrkräfte, in den Grundschulen 70 Prozent, in den Hauptschulen 46,6 Prozent, in den Sonderschulen 61,5 Prozent, in den Realschulen 46,3 Prozent, in den Gymnasien bisher «nur» 30,5 Prozent, in den kooperativen Gesamtschulen 42,9 Prozent, in den integrierten Gesamtschulen 47,2 Prozent. Das ist der Stand vom Januar/Februar 1971. Noch höher ist übrigens der Anteil der Frauen als Teilzeitlehrkräfte.

* Erschienen im Verlag Kohlhammer, Stuttgart und Mainz, Bestellnummer 120 401/71, 104 Seiten, DM 9.—.

Wahrheiten – und was man daraus macht

«Wir leben in einer Zeit, in welcher in einem eigenartigen inneren Widerspruch einerseits alle Wahrheiten in Frage gestellt werden und durch neue ersetzt werden sollen, sobald sich nur herausgestellt hat, dass es sich um „alte“ Wahrheiten handelt, in der andererseits gerade durch die wissenschaftliche Forschung täglich die innere Berechtigung der „alten“ Wahrheiten neu erwiesen wird, sofern wir nur imstande sind, die zutage gebrachten Fakten in eine sinnvolle Ordnung zu bringen. Nicht die Aufdeckung neuer Fakten gefährdet eine menschengemässe Erziehung, wohl aber ihre im Sinn einseitiger Ideologien gefärbte tendenziöse Deutung.»

Aus «Orientierungen» Nr. 55, Schriftenreihe der Schweizerischen Volksbank, vgl. Besprechung S. 161.

Kindermuseum in Frankfurt

In Frankfurt am Main ist letzthin ein Kindermuseum im Gebäude des neuen Historischen Museums auf dem Römerberg eröffnet worden. Es ist das erste in der Bundesrepublik und wurde als eine Art moderner Kindergarten aufgezogen. Vor allem soll der Eindruck von «Museum» vermieden werden, es versteht sich als «Freiraum», der kindlichen Besuchern zur Entfaltung aller möglichen Aktivitäten offensteht und wo pädagogische Betreuer, Kunsterzieher, Fachlehrer, Grafiker, Pädagogen Hilfestellung geben.

Die Kinder können mit altem Kinderspielzeug, Bilderbüchern und Kostümen spielen, hämmern, sägen, kneten, nageln und Kasperltheater machen.

Durch Konfrontation mit den Museumsobjekten sollen «die Aura der Unantastbarkeit verschwinden» und kritische Reflexionen ermöglicht werden.

Ausserdem sollen die Kinder in Zukunft in dreiwöchigen Kursen durch das Spiel mit Fotoapparaten, Tonbändern und einer Videoanlage an die modernen Medien gewöhnt werden.

Im Sommer können sie im Innenhof des Museums auch mit Bau- und Kunststoffelementen spielen. Auf diese Weise sollen sie frühzeitig die *Rolle des passiven Konsumenten überwinden und zu aktivem Tun und schöpferischer Betätigung finden*. 25 vier- bis achtjährige Kinder können jeweils in einen Kurs aufgenommen werden. *Auf keinen Fall wird irgendeine Art von Leistungsdruck auf sie ausgeübt.* (IN 12/72)

* Diese auch andernorts zu lesende Feststellung ist irrig. Auch der Aargau strebt eine Hochschulgründung an.

päisch anerkannte und erfolgreiche Professor Dr. Gerhard Hess gewonnen werden. Professor Hess ist schweizerisch-deutscher Doppelbürger. Als ehemaliger Rektor der Universität Heidelberg, stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Hochschulverbandes, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Mitglied des Deutschen Wissenschaftsrates und Präsident des Gründungsausschusses und erster Rektor der Universität Konstanz gilt Professor Hess als europäische Kapazität für Fragen der Hochschulgründung.

Dr. Peter Baccini verlässt am 31. Januar 1973 auf eigenen Wunsch und im Einvernehmen mit dem Regierungsrat seinen Posten als vollamtlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschulplanung naturwissenschaftlicher Richtung; denn die Gründung einer naturwissenschaftlichen Fakultät in Luzern bedarf noch vieler Abklärungen. Da aber schon in der ersten Betriebsstufe zumindest die naturwissenschaftliche Ausbildung der Sekundarlehrer bis zur Diplomreife gewährleistet werden sollte, sind die einschlägigen Abklärungen weiterzuführen. Aus diesem Grunde wird Dr. Baccini der Luzerner Hochschulplanung auch weiterhin für nebenamtliche Aufgaben zur Verfügung stehen.

Die nächsten Stufen der Verwirklichung

Wie wird es weitergehen? Bereits institutionalisiert ist die geforderte Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau, der keine eigentliche Hochschule, sondern ein bildungswissenschaftliches Institut für das Nachdiplom und für die wissenschaftliche Dienstleistung am gesamten schweizerischen Bildungswesen plant.* Doppelspurigkeiten kann man sich nicht leisten, sie müssen verhindert werden. Für die Hochschule Luzern wird die Feinplanung aufgegeben. Niemand denkt mehr daran, bis zum pfannenfertigen Mammutprojekt zu planen; vielmehr möchte man bescheiden anfangen und aufbauen. Ziel der Luzerner Hochschulplanung ist es, *spätestens 1976 mit mindestens drei Fakultäten* (Philosophische, Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche, Theologische) mit einigen hundert Studierenden den Hochschulbetrieb aufnehmen zu können. Dieser Anfang könnte voraussichtlich in bereits vorhandenen Räumen (Hirschengraben und Technikum) gemacht werden. So ergäbe sich auch die Gelegenheit, den Dozentenstab in der weiteren Planungsarbeit zu engagieren. So würde die Hochschule Luzern zur modernen *Reformhochschule*, wie sie heute allgemein gefordert wird. Ob die Hochschule Luzern in weniger als drei Jahren anlaufen kann, entscheidet nicht irgendein Planungsstab, sondern selbstverständlich die Gesamtheit der Stimmbürgerinnen

und Stimmbürger, voraussichtlich schon im Jahre 1974.

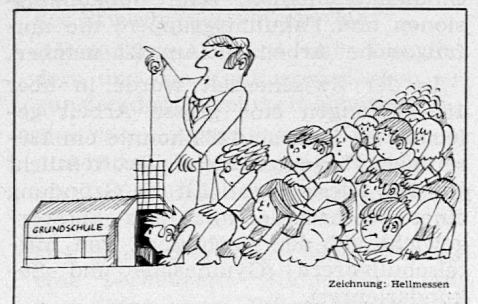
Sachliche Aufklärung führt zum Erfolg

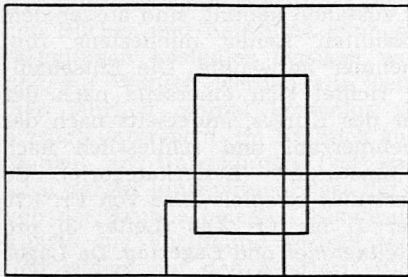
Bis dahin ist noch eine ganz gewaltige Arbeit zu leisten. Die Standortfrage für allfällige Neubauten dürfte kein Kopfzerbrechen bereiten, da das *Areal der Staatsdomäne Sedel bei Luzern* wohl das geeignetste sein dürfte. Ganz besonderes Gewicht fällt der Finanzierung zu. Eine Hochschule erfordert grosse Geldmittel, und zwar für die Bauten, die Einrichtungen und den Betrieb. Darüber will der Souverän ganz besonders gut informiert werden, denn Einsicht in die Finanzen bildet einen wichtigen Teil der politischen Transparenz, wie sie heute allgemein gefordert wird. Es ist vorauszu sehen, dass der Kanton Luzern mit diesem grossen Unternehmen in die roten Zahlen kommen wird. Rote Zahlen bedeuten aber in unserem Falle nicht ein rotes Tuch. Bei allen Diskussionen fallen zwei Momente stark ins Gewicht. Da ist einerseits der *Bericht von Professor Kneschaurek*, wonach in der Schweiz 1985 anderthalb bis zweimal so viele Hochschulstudenten notwendig sein werden und studieren wollen wie heute. Entscheidend ist auch die *Austrahlung, die eine Hochschule haben wird*. Hier dürfen wir auf die eindeutigen Erfahrungen beim Zentralschweizerischen Technikum abstellen. Vor dessen Eröffnung stand der Kanton Luzern im Nachwuchs an Technikern unter den Schweizer Kantonen in den hintersten Rängen, dank des Technikums rückte er in vordere Ränge vor.

Ferner ist zu beachten, dass die geplante Hochschule *nicht nur ein Anliegen des Kantons Luzern, sondern der ganzen Zentralschweiz* ist. Alle Kantone dieser Region haben ihr Interesse, aber auch ihre Bereitschaft, Verantwortlichkeiten zu übernehmen, kundgetan. Damit ist ein Konkordat, das dem grossen Unternehmen dient, bereits gesichert.

Der Kanton Luzern sollte, so Erziehungsdirektor Gut, die gebotene Chance nützen und jeden Kleinmut überwinden. Aus dem in flottem Kurs zielstrebig fahrenden Boot aussteigen, hiesse nichts anderes, als die kommende Generation zu enttäuschen.

Franz Furrer (Willisau)





Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 1/73 zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften bitte an Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Skiunterricht mit Anfängern

Spielerisch beginnen

Wer hätte es nicht schon erlebt, wie Kinder voller Begeisterung etwas für sie Neues frohgemut anpacken, bald aber schon jede Freude verlieren und schliesslich nur noch mit innerem Widerstreben mit dabei sind. Wenn noch körperliche Ermüdung dazu kommt – wie etwa beim Skifahren – kann es leicht sein, dass sie für lange Zeit den Verleider bekommen. Gerade bei Schülern, die vielleicht zum erstenmal im Lager auf ihren neuen Skiern stehen, etwas ungenau sind und sich vor ihren Kameraden keine Blöße geben wollen, ist es deshalb unbedingt nötig, dass die ersten Lektionen vorwiegend in *Spiel-form* gekleidet sind. Vor den Schülern halten wir ja ohnehin keine Vorträge; Vorzeigen und einfache Erläuterungen stehen immer im Vordergrund. Das Einüben gewisser Bewegungen wird nicht zu umgehen sein, sorgen wir aber für *Abwechslung* und üben wir lieber später nochmals das Gleiche. Ein unterhaltendes Spiel, ein kleiner Wettbewerb dienen als Auflockerung. Wir werden sicher kritisieren müssen, aber versuchen wir, dies doch «positiv» auszu-drücken.

Nicht Perfektion, Freude wecken

Wir wollen das Skifahren mit seiner Ganzheit anstreben, nicht einzelne Übungen bis zur Perfektion drillen. Sicher wird es später immer und immer wieder Gelegenheit geben, die Technik zu verbessern.

Beim späteren Abfahren im Klassenverband nehmen wir die schwächsten Anfänger direkt hinter uns und wechseln auch unter ihnen oft die Reihenfolge. Wichtig ist, dass wir genau wissen, ob für bestimmte Formen das Gelände für Kinder nicht zu schwierig ist; unser Ziel bleibt, bei Schülerinnen und Schülern die *Freude am Skifahren* zu wecken, ihnen Selbstvertrauen einzuflössen und jede Lektion zu einem kleinen Vergnügen werden zu lassen. Auf diese Weise wird es uns sicher gelingen, die Begeisterung der jungen Skifahrer (trotz gelegentlichen kleinen Dämpfern) zu erhalten.

Methodischer Rahmenplan für ein Lager

Gehen

In der Ebene oder später unter Einbezug von leichten Mulden und Wellen legen wir einen «Rangierbahnhof» an. Die ganze Klasse bewegt sich auf der Anlage. An den Kreuzungen werden Zusammenstöße durch Beschleunigen oder Verlangsamen des Tempos vermieden. Ständige Bewegung («anwärmen»!).

Steigen

Aus der Ebene zum Hang parallel seitwärts treten. Aufstieg im Treppen-/Halbtreppe schritt/Grätenschritt.

Gleiten/Umtreten

Leichte Gleitfahrt bis zur Ebene hinunter, Umtreten zum Ausgangspunkt.

Anlage in Figur-8-Form, damit ganze Klasse immer in Bewegung ist (auch als Wettbewerb zweier Mannschaften denkbar).

Spitzkehre

Vorübungen auf der Ebene, dann am sanft geneigten Hang in Verbindung mit Halbtreppe schritt.

Wellen/Mulden

Hoch-Tiefbewegung in der Falllinie am sanft geneigten Hang. Zur Angewöhnung der Tiefbewegung auf den Wellen: Unter Tor aus Skistöcken hindurch, zwischen den Toren Hochbewegung! (Oder: *auf Wellen-Mulden-Bahn Handschuhe auf die erste Welle legen, die vom Schüler in der Fahrt aufzunehmen und auf der zweiten zu deponieren sind und ähnliches.*)

Steigerung: gleiche Wellenbahn ohne Hilfen; steilere Wellenbahn und Auslauf auf Ebene

Schrägfahren

Als Vorübung «Entenspariergang». Der Leiter ist der Kopf der Schlange, alle gehen in der gleichen Spur auf der Ebene, wobei stetig das Gewicht vom einen auf den anderen Ski verlegt wird.

Aufsteigen an einem anfänglich nicht sehr steilen Hang und Abfahrt (auf beide Seiten) schräg am Hang (Talski mehr belasten, Rumpf leicht abgedreht, so dass bergseitige Schulter etwas vor, Oberkörper nach aussen geneigt) mit Kantenstellung entsprechend Steilheit. Richtungswechsel mit Spitzkehre!

Bremsen

Vorübung (im Stand), leicht auf Stöcke gestützt: Skienden auseinander schieben, zurückspringen. Am Hang (in Fahrt und auf gut präpariertem Schnee): gleitender Pflug (wenig Kantenstellung) Wechsel zwischen Parallel- und Pflugstellung in langsamer Fahrt. Wechsel von gleitendem Pflug und Bremspflug (schwache-starke Kantenstellung / Knie wenig-stark einwärts).

Seitwärtsrutschen

Abwärtsschieben des Talskis und Nachziehen des Bergskis (Anfänglich mit Anhalten, später immer im Rutschen).

In geschlossener Skistellung Auslösung durch Tiefbewegung und Weiterrutschen parallel auf beiden Skiern.

Langsameres und schnelleres Rutschen durch schwächere oder stärkere Kantenstellung.

Umtreten

Aus langsamer Fahrt in der Falllinie wechselseitiges Heben des linken und rechten Skis (als Vorübung).

Der abgehobene Ski wird nicht parallel aufgesetzt, sondern leicht ausgeschert, der andere nachgezogen (Richtungswechsel, auf guten Belastungswechsel und lange Gleitphase achten)!

Umlaufen einer Slalomstange in leicht fallendem Gelände.

Schrägfahrt mit Umtreten bergwärts/talwärts (!) je nach Steilheit.

Pflugbogen

Standübung: Parallelstellung, Wegschieben und Belasten des linken/rechten Skis, parallel beiziehen.

Vorübung: Pflugstellung mit Belastungswechsel im Stand. Belastungswechsel mit Wegschieben der Hinterende der Skis in der Fahrt.

Schwung bergwärts

Vorübung: Repetition «Seitrutschen aus Schräghangfahrt» Girlandenfahren an Hang (Anstemmen mit Bergski – Beiziehen – Rutschen lassen).

Rutschen auslösen durch Tiefbewegung und kleiner Drehung um einen Buckel herum.

Anfahrt immer steiler wählen bis fast zur Falllinie.

Stemmkristania

Fahrt in der Falllinie, kurze Pflugfahrt, Schwung bergwärts. Schrägfahrt, Anstemmen des Bergskis bis zu einer Ablenkung in der Falllinie. Gleitpflug in der Falllinie. Schwung bergwärts nach links und rechts.

Steigerung durch Verkürzung der Pflug-Stemmphase.

Aneinandergereihte Schwünge beidseitig in möglichst kurzer Folge.

«Krönung» der Grundausbildung

Mit diesem Programm ist die Grundausbildung einigermaßen abgerundet, die Schüler sind befähigt, leichte Abfahrten zu meistern. Wie wär's mit einem Wettbewerb? Ein einfacher Einstocksalm mit Markierfähnchen, ein kurzes Abfahrtsrennen mit einigen Kontrolltoren an nicht zu steilem Hang und bei ebenem Zielgelände ist wohl zu verantworten.

Für Lager im Rahmen von Jugend + Sport wäre die Sportfachprüfung 1 angezeigt. Sie umfasst einen Parcours von etwa 600 Metern Länge bei etwa 60 Metern Höhendifferenz in beliebiger Reihenfolge:

Wellen-Mulden

(mindestens drei aufeinanderfolgende oder eine grosse Welle).

Bremsen/Geschicklichkeit

Anhalten aus Fahrt und Unterbrechen eines 70 Zentimeter hohen Hindernisses (Tor aus Skistöcken usw.) und Uebersteigen eines 30 Zentimeter hohen Hindernisses.

Richtungsänderung

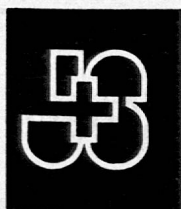
Umtreten bergwärts zum Aufsteigen um eine Stange herum, die etwa sechs Meter bergwärts gesteckt ist. – Haarnadel (scharfe Wende) – sechs offene, weit gesteckte Tore. Dazwischen Schrägfahrt, gewöhnliche Fahrstellung.

Beweglichkeit

Unterfahren eines geraden Tunnels (vier aufeinanderfolgende, gekreuzte Slalomstangen).

R. Trüb

Quellen: ETS Magglingen – Leiterhandbuch J+S «Skifahren», Stoffsammlung, Programm 1 (Kolb) Ski-ABC (Habegger Verlag, 4552 Derendingen-Solothurn).



Skilager im Rahmen von Jugend + Sport

Seit dem 1. Juli 1972 ist anstelle des früheren Vorunterrichts das neue Programm «Jugend + Sport» in Kraft. Dadurch, dass nunmehr auch die Mädchen und die in der Schweiz niedergelassenen Ausländer miteinbezogen und generell ab 14. bis 20. Lebensjahr die ganzen Jahrgänge teilnahmeberechtigt sind, dürfte für einen grossen Teil der Schulschüler die Durchführung im Rahmen von J+S gegeben sein. Die nachfolgende Zusammenstellung möchte einen allgemeinen Ueberblick vermitteln; ausführliche Unterlagen in Form eines umfangreichen Handbuchs erhält jeder ausgebildete Lehrer anlässlich des Besuches eines Einführungs- oder Leiterkurses in diesen Sportfächern.

Durchführung von Sportfachkursen

Skilager können als Langlaufkurse, als Sportfachkurse Skitouren oder Skifahren durchgeführt werden. In jedem Fall aber müssen die Leiter für das betreffende J+S-Sportfach anerkannt sein: frühere VU-Lagerleiter, entsprechend ausgebildete Lehrer mit Lagererfahrung, Instruktoren und Fachleute aus Verbänden müssen allermindestens in einem Fach durch einen 1^{1/2}tägigen Einführungskurs als Leiter 1, 2 oder eventuell 3 qualifiziert sein (ab 1974 sind keine Einführungskurse mehr vorgesehen, dann muss in der Regel jeder Leiter auf der untersten Stufe beginnen und obendrein länger dauernde Leiterkurse besuchen). In weiteren Sportfächern können sie sich bei entsprechender Vorbildung für einige Jahre provisorisch anerkennen lassen und müssen dann in dieser Zeit durch Besuch entsprechender Wiederholungskurse ihre Befähigung unter Beweis stellen, um definitiv anerkannt zu sein.

Dauer der Sportfachkurse

Auch Skikurse können im Prinzip aufgeteilt in einzelne «Trainings» von 1^{1/2}, 3 oder 6 Stunden durchgeführt werden; allgemein aber dürfte doch das geschlossene Lager die Regel bilden, wobei auch Kombinationen beider Formen denkbar sind. Die Kursdauer umfasst mindestens 24 Stunden (maximal sechs pro Lagertag), kann aber bis auf 90 Stunden ausgedehnt werden, wobei jedoch zwischen den einzelnen Veranstaltungen keine mehrmonatigen Pausen auftreten dürfen.

Klassengrösse, Entschädigungen

Ausser bei Skitouren, wo sechs Teilnehmer als Norm gelten, soll pro zwölf Teilnehmer je ein Leiter oder eine Lei-

terin zur Verfügung stehen; damit ein Kurs zustande kommt, sind ausser dem anerkannten Leiter mindestens fünf Teilnehmer notwendig. Die Entschädigung richtet sich einerseits nach der Dauer des Kurses, andererseits nach der Teilnehmerzahl und schliesslich nach der Einstufung (Leiterkategorie). So variiert dies beispielsweise von Fr. 1.70 (Leiter 1) bis Fr. 3.40 (Leiter 3) pro Kursteilnehmer und Lagertag. Da Lager kaum gerade zwölf oder ein Mehrfaches davon an Teilnehmern verzeichnen, geht die Berechnung so, dass die ersten zwölf dem Leiter der höchsten Kategorie, die nächsten dem der zweithöchsten usw. «gutgeschrieben» werden, wobei auch kleine «Restbestände» entstehen können. Es ist Sache der betreffenden Leiter, unter sich einen gerechten Ausgleich zu finden. Die Ausführungsbestimmungen legen ausdrücklich fest, dass die Leiter persönlich Anspruch auf diese Entschädigung haben. Sie dürfen jedoch über die Unkostenbeiträge hinaus weder von den Teilnehmern noch von deren Eltern weitere Entgelte für die erteilten Lektionen verlangen. Aber auch die Organisationen und Schulen, denen durch die Lager und Kurse teilweise erhebliche Auslagen entstehen, erhalten zusätzlich namhafte Organisationsbeiträge, und zwar pro Teilnehmer und Lagertag bei auswärtiger Unterkunft 4 Franken (sonst Fr. 1.20), wobei pro anerkannter Leiter hier 18 Teilnehmer eingezogen werden, da speziell in grösseren Lagern sicher zur Mithilfe auch nicht anerkannte Hilfskräfte beigezogen werden dürften. Bei einem sechstägigen Lager mit 17 Teilnehmern, einem Leiter 2 sowie einem Leiter 1 würde beispielsweise entrichtet:

An die Leiter:

$12 \times \text{Fr. } 2.50 \times 6 = \text{Fr. } 180.-$

$5 \times \text{Fr. } 1.70 \times 6 = \text{Fr. } 51.-$

Fr. 231.-

wobei der verantwortliche Leiter vermutlich Fr. 131.- und sein Gehilfe Fr. 100.- beanspruchen dürfte.

An die Schule:

$17 \times \text{Fr. } 4.- \times 6 = \text{Fr. } 408.-$

wobei die Schule darüber zu befinden hat, ob damit Leiterkosten bestritten oder Teilnehmerbeiträge gesenkt werden sollen.

Material, Vergünstigungen

Umfangreiches Leihmaterial wird bei frühzeitiger Bestellung für alle genehmigten Sportfachkurse kostenlos zur Verfügung gestellt (so zum Beispiel Landeskarten, Kompass, Sanitätsmaterial, Skis und Zubehör usw.). Alle Leiter geniessen Pauschalfrankatur-Portofreiheit. Verpflegung kann ab bestimmten Minimalmengen besonders günstig eingekauft werden. Für Bahn- und Postautofahrten wird für die Strecke Wohnort-Lagerort retour (selbst die

Kollektivtaxe!) nur zur Hälfte verrechnet. Bücher und Leihfilme können von Magglingen kostenlos bezogen werden und auf Wunsch werden alle Teilnehmer jährlich einmal kostenlos sportärztlich untersucht. Im Hinblick auf den Mangel an Unterkünften sei speziell auch darauf hingewiesen, dass die nicht von der Truppe belegten Bundesunterkünfte zur Verfügung gestellt werden und zudem auf den Miettarif für alle Teilnehmer im J+S-Alter ein Rabatt von 50 Prozent gewährt wird. Auskunft erteilt das OKK Bern (Tel. 031 67 22 66). In besonderen Fällen werden auch Armeefahrzeuge abgegeben, sofern der Lagerort sehr abgelegen und mit privaten Motorfahrzeugen schwer erreichbar ist. An allen bewilligten J+S-Anlässen sind zudem sämtliche Leiter und Hilfskräfte sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im J+S-Alter gegen wirtschaftliche Folgen von Unfällen und Krankheiten versichert. In Härtefällen wird ebenfalls die Leiter-Haftpflicht übernommen.

Leistungsprüfungen

Ausser den sogenannten Sportfachprüfungen im Rahmen der Kurse und Lager können unabhängig von solchen auch nur Leistungsprüfungen als Skilanglaufprüfung oder/und Skiprprüfung durchgeführt werden, wobei hier lediglich der verantwortliche Leiter in «Langlauf» beziehungsweise «Skifahren» anerkannt sein muss. Langlauf kann als Tageswanderung von 20 bis 25 Kilometern oder als Wettkampf über vier bis acht Kilometern mit Zeitlimite durchgeführt werden. Denkbar ist auch eine Tageswanderung auf Ski über 20 Kilometer Distanz und mindestens 300 Meter Steigung. Während sich die Prüfung «Allroundskifahren» inhaltlich mit der Sportfachprüfung deckt, kann auch eine Slalom-Konkurrenz mit 20 bis 30 Touren und Zeitlimite als «Wettkampfskifahren» durchgeführt werden. Für alle Teilnehmer, die die Anforderungen erfüllen, wird je ein Beitrag von 2 Franken ausgerichtet, dazu gelten die früher erwähnten Vergünstigungen. Günstige Voraussetzungen also für die Durchführung eines Schul- oder Klassenskitages!

Anforderungen an die Kursgestaltung

Wenn wir an die erheblichen Aufwendungen und Vergütungen denken, dürfte uns klar sein, dass andererseits Kurse (und Prüfungen) zielgerecht und nach den von bewährten Fachleuten erarbeiteten Programmen durchgeführt werden müssen. Nach Möglichkeit ist auf drei Stufen zu unterrichten: Anfängerschulung – Weiterbildung für Fortgeschrittene – Unterricht auf der obersten Stufe (eventuell auch Spezialisierung) unter allgemeiner Beachtung der Konditionsschulung. In länger dauernden Kursen soll ein Konditionstest Auskunft über den Stand der Fitness des

einzelnen geben. Jede Ausbildungsstufe wird mit einer Sportfachprüfung abgeschlossen, wobei gute Leistungen ausgezeichnet werden!

Für das Fach «Skifahren» ergibt sich als Struktur der Ausbildungsprogramme nachfolgendes Schema (ähnlich ebenso für Skilanglauf und Skitouren):

Anfänger

1

Ziel: Stemmkrystiania, leichte Abfahrt

Allround

2 A

Ziel: Schwingen in mittelschweren Verhältnissen.

Ergänzungen: Wandern, Langlauf, Slalom

3 A

Ziel: Sicheres Fahren auch in schwierigen Verhältnissen

Wettkampf

2 B

Ziel: Einführung und Schulung im Slalom, R-Slalom, Abfahrt

3 B

Ziel: Wettkampfreife

Aus diesem Rahmen heraus wird die *Fachausbildung* aufgebaut: Gehen – Fahren – Bremsen – Richtungsänderungen – Alpine Disziplinen (Einführung, Schulung, Training). Parallel dazu geht das *Konditionstraining* (Schnellkraft / Stehvermögen / Ausdauer / Beweglichkeit / Geschicklichkeit usw.). Ergänzende *Theorien* über Erste Hilfe, Geschichte des Skilaufs, Technik, Ausrüstung, Lawinen usw. sollen auf die Praxis ausgerichtet sein, wobei insbesondere auch die *Erziehung zum Skifahrer* (Vertrautheit mit dem Ski, Verhältnis zur Natur, Verhältnis zur Gruppe, Verhalten im Wettkampf und gegenüber anderen Skifahrern usw.) nie vergessen werden darf.

Da auch in den Leiterkursen die Zeit zu kurz ist, um alle technischen und didaktischen Probleme praktisch durchzuarbeiten, enthält das *Leiterhandbuch* eine Vielzahl von Unterlagen zum Lektionsaufbau, die unter Berücksichtigung der Vorbildung der Skilagerteilnehmer zur Gestaltung des Skikurses Verwendung finden werden. Sicher aber wird es nötig sein, schon möglichst frühzeitig nicht nur das Lager «theoretisch» vorzubereiten, sondern auch die «Fitness» der Teilnehmer zu fördern. Und schliesslich wissen alle, die schon Lager geleitet haben, dass es gerne anders herauskommt, als man sich vorgestellt hat. Vielleicht wird es deshalb gar nicht übertrieben sein, bereits *jetzt* mit der Vorbereitung der nächstjährigen Lager zu beginnen, nämlich damit, dass wir die Erfahrungen der gegenwärtigen Skikurse auswerten und versuchen, daraus für später möglichst viel Nutzen zu ziehen. Viel Erfolg!

R. Trüb

Achtung: Lawinen

Verantwortliche Information

Unbestritten gehören Lawinen zu den schlimmsten Gefahren eines Skilagers. Nicht nur der verantwortliche Lagerleiter, sondern ebenso seine Klassenlehrer und möglichst auch die älteren Kursteilnehmer sollten deshalb grundlegende Kenntnisse über die Entstehung von Lawinen besitzen. Mögliches Erkennen der entsprechenden Gefahren sowie Wissen um das zweckmässigste Verhalten bei Unglücksfällen gehört zwingend dazu.

Zentrale Lawinenkurse des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Davos-Weissfluhjoch (teilnahmeberechtigt sind gebirgserfahrene Instruktoren von Lehrerskikursen) vermitteln natürlich die denkbar umfassendste Ausbildung. Aber auch in den *Zentralkursen des Schweizerischen Turnlehrervereins* (sowie in den vom STLV durchgeführten Lehrer-Skikursen) wird mit dem nötigen Gewicht auf geeignete Vorkenntnisse bei Lawinengefahr hingewiesen.

Bei der Mehrzahl unserer Lagerorte sollte die ständige Notiznahme des allgemeinen Lawinenbulletins am Radio (oder Telefon 162), Beachtung der örtlichen Warntafeln und Sperrungen sowie im Zweifelsfall direkte Fühlungnahme mit den lokalen Sicherheitsdiensten für das Fahren in den Pistengebieten durchaus genügende Sicherheit bieten. Sobald wir aber beabsichtigen, ausserhalb gesicherter Abfahrtsrouten zu fahren, ist unbedingt erhöhte Vorsicht am Platze. *Halbes Wissen und Abstellen auf wohlmeinende Ratschläge wenig kompetenter Personen kann verhängnisvoll sein.*

Kleine Schneemengen gefährlich!

Viele glauben beispielsweise nicht, dass auch *schneearme Winter* vor allem für Skifahrer in bezug auf Lawinen gefährlich sein können. Die Erfahrung lehrt indessen, dass bei kleinen Schneemengen mehr Sportler in Lawinen verunglücken als bei grossen, so merkwürdig es tönen mag: Aber dicke Schneedecken sind wesentlich tragfähiger als dünne!

Schattenhänge meiden

Rund 90 Prozent aller Lawinen gehen an Hängen nieder, die nach Norden oder Osten geneigt sind; Schattenhänge müssen deshalb als immer besonders lawinengefährlich betrachtet und sollen in allen Zweifelsfällen unbedingt gemieden werden.

So gäbe es noch weitere Kriterien, die es zu berücksichtigen gilt und auf die uns verschiedene einschlägige Publikationen hinweisen.

(Vgl. Literaturhinweis Seite 161)

Unterrichtshilfe

In der Monatszeitschrift des STLV «Die Körpererziehung» sind zwei Sondernummern *Eislauf für die Schule* und *Skiiunterricht* erschienen. Bezug zum Preise von je Fr. 2.— (Rabatt ab 20 Ex.) bei G. Montandon, c/o SSMG, Les Pralaz 26, 2034 Peseux.

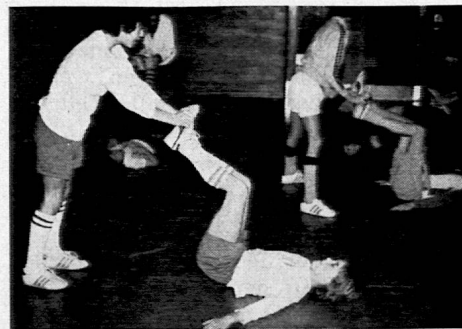
Vorbereitung auf die Skisaison

Wettkämpfer müssen das ganze Jahr hindurch ein optimal dosiertes Training absolvieren. In unseren Turnstunden können wir versuchen, die körperliche Leistungsfähigkeit in bestimmten Komponenten zu erhalten und zu verstärken, um zum Beispiel für den Skisport eine günstige Voraussetzung zu schaffen. *Eine gute Vorbereitung gibt unseren Schülern und uns die Sicherheit, vermindert die Unfallgefahr und verdoppelt die Freude beim Skilaufen.*

Der Fachleiter Ski an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule in Magglingen, Urs Weber, hat in der Zeit-

schrift «Jugend und Sport»* Nr. 11 und 12 1972 als «Tips für jedermann» Serien von einfachen Übungen veröffentlicht, die geeignet sind, auf der Mittel- und Oberstufe in die Turnstunde einbezogen zu werden. Mit freundlicher Erlaubnis der ETS-Fachzeitschrift, die auch das Klischee mit den Skizzen zur Verfügung stellt, sollen hier als Beispiel die beiden Übungsgruppen 1-6/7-12, wie sie sich in der Praxis sofort durchführen lassen, vorgestellt werden. Einzig für die erste Serie benötigen wir als «Gerät» Schülerstühle. R. Trüb

* «Jugend+Sport» erscheint monatlich und kann bei der Eidgenössischen Turn- und Sportschule, 2532 Magglingen, bezogen werden. Einzelnummer 2 Franken / Jahresabonnement 15 Franken.



Vorbereitung zur Skisaison:

«Fusspresse»: Wegstossen des Partners, der die Füsse fasst und Widerstand leistet.

1. Hochdrücken – Senken.
Becken bis zur vollständigen Streckung vorschieben.
Fünf- bis zehnmal.

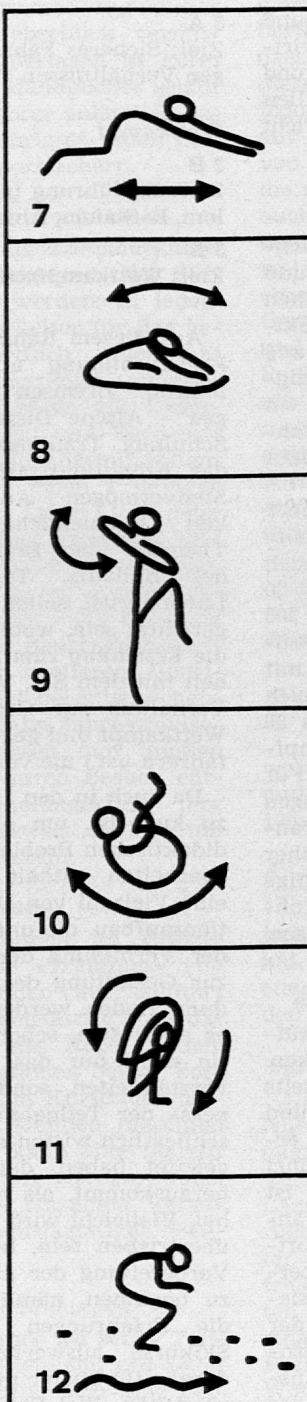
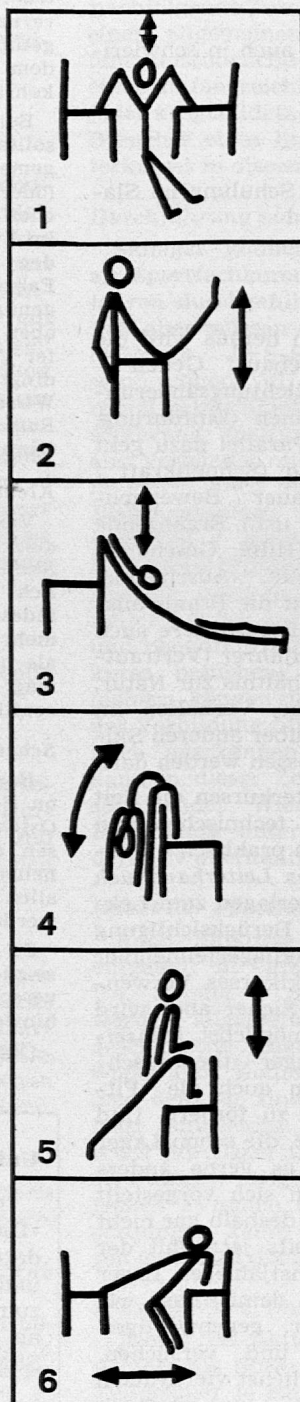
2. Beinheben und -senken.
Auf ruhige Atmung achten!
Sechs- bis zwölfmal.

3. Hoch- und Tiefhangeln.
Arme bleiben gestreckt.
Vier- bis achtmal.

4. Rumpfbeugen vorwärts abwärts. Standbein gestreckt.
Sechs- bis zwölfmal.

5. Step – wechselseitig bis zur vollständigen Streckung der Beine.
Sechs- bis zwölfmal.

6. «Wedeln», in Hoche hin- und herhüpfen. Entspannt in den Knie- und Fussgelenken!
10 bis 30 Sekunden.



7. Kniestand – «Vorwärtswandern» mit den Armen. So weit wie möglich nach vorne!
Vier- bis achtmal.

8. Sitz. Rumpfbeugen vorwärts. Füsse fixieren!
Sechs- bis zwölfmal.

9. Knieheben mit gleichzeitigem Rumpfdrehen. Rechter Ellbogen berührt linkes Knie. Wechselseitig.
Sechs- bis zwölfmal.

10. Rückenrolle. Hin- und herschaukeln. Unterschenkel fassen!
Zehn- bis zwanzigmal.

11. Wechselseitiges Rumpfdrehen zum Berühren der Ferse.
Sechs- bis zwölfmal.

12. «Froschhupf-Slalom» um aufgestellte Malstäbe, ausgelegte Spielbänder usw. Eventuell Einbezug von Hindernissen, Matten usw.
10 bis 30 Sekunden



Reisen 1973

des
Schweizerischen
Lehrervereins

Der **Sammelprospekt 1973** aller SLV-Reisen ist erschienen und in den letzten Tagen grundsätzlich allen Kolleginnen und Kollegen zugestellt worden. Sollten Sie diesen aus Irrtum nicht erhalten haben, verlangen Sie ihn bitte bei folgenden **Auskunfts- und Anmeldestellen**:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Alle Studienreisen werden von sprachgewandten, **wissenschaftlichen schweizerischen Leitern** begleitet. Wie bisher sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, **teilnahmeberechtigt**. Ueber jede der nachstehenden Reisen besteht auch ein **ausführliches Detailprogramm**.

Frühjahrsferien:

● **Israel.** Grosse Rundreise mit **Masada, Eilath, Qumran**. 7. bis 22. April. Sehr frühe Anmeldung notwendig, da Reise zur Zeit von Ostern und Passah. Israelreisen können heute ohne Bedenken durchgeführt werden.

● **Zypern.** Wanderungen durch die Frühlingslandschaft zu griechischen Klöstern, Moscheen, Kreuzritterburgen und antiken Stätten. Standquartiere Nicosia, Platres, Limassol (Badegelegenheit). 8. bis 21. April.

● **Klassisches Griechenland.** Mit Insel Aegina. 8. bis 22. April.

● **Wanderungen in der Türkei.** Leichte Wanderungen in West- und Mittelanatolien mit Besuch von **Izmir, Ephesus, Pamukkale, Egredir, Konya, Aksaray, Göreme, Kayseri, Kilikische Pforte, Mersin**. 8. bis 22. April.

● **Sizilien mit leichten Wanderungen.** Standquartiere. Besteigung des Aetna möglich. 8. bis 22. April.

● **Umbrien – Land der Etrusker.** Standquartier **Perugia**. Besuch von **Assisi, Spoleto, Siena, Arezzo, Orvieto, Tarquinia**. Kunsthistorische Führung. Abend 7. bis 15. April.

● **Malta – Insel der Mitte.** Buchtenreiche Mittelmeerinsel, prähistorische

Tempel, Kreuzritterpaläste, Besuch der Nachbarinsel **Gozo**. 16. bis 23. April.

● **Provence-Camargue.** Standquartier Arles. 9. bis 18. April. Mit eigenem Auto möglich.

● **Portugal-Algarve.** Nicht anstrengende Rundfahrt zu den berühmtesten Kunststätten und schönsten Landschaften Südportugals. Standquartiere. 8. bis 21. April.

● **Marokko, grosse Rundfahrt,** mit Flug nach **Agadir**. 8. bis 22. April.

● **Hoggar-Tuareg.** Einmalige Reise mit in die Sahara für höchstens 20 Teilnehmer. Sechstägige Kamelexpedition im Hoggar. Zwei Tage in der heiligen Stadt **Ghardaia**. Fahrt durch die Wüste nach **Ouargla** und zu den Erdölfeldern von Hassi-Messaoud. A: 1. bis 15. April. B: 8. bis 22. April.

Kulturstädte:

● **Wien und Umgebung.** Mit Klosterneuburg und **Neusiedler See**. 8. bis 15. April. Mit eigenem Auto möglich.

● **Prag – die goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Geschichte und Kultur, Tagesausflug nach **Karlstein**. 10. bis 17. April. Mit Privatauto möglich.

● **Kunstreise nach Leningrad-Moskau** mit Besuch von Novgorod, Vladimir, Susdal, Zagorsk. 8. bis 22. April. Fr. 1590.— mit Erstklasshotels.

● Weitere Reisen zu Kulturstätten siehe unter **«Herbstreisen»** und **«Kurzreisen»**.

Ferne Welten:

● **Aethiopien,** mit einem Zoologen, der mehr als ein Jahr im Lande lebte. Grossartige Rundreise, die in keinem anderen Programm zu finden ist. Variante mit Aufenthalt in den Semienbergen. Abend 7. bis 23. April.

● **Persien – grosse Rundreise** mit einem Persienspezialisten. In Persien sehr oft mit Bus, wodurch einmalige Erlebnisse ermöglicht werden. Besuch von Teheran, Schiras, **Persepolis**, Pasargadae, Yazd, **Isfahan**, Arak, **Hamadan**, Kermanshah, **Täbris**, Ardebil, **Kaspisches Meer**, Ramsar. Nachmittag 7. bis 23. April.

● **Schwarzes Afrika** (Westafrika). Durch Savannen, Steppen, Urwald, Plantagen, von Touristen selten besuchte Eingeborenendörfer **vom mittleren Niger (Niamey) zur Sklavenküste (Cotonou – Lomé, die Hauptstadt von Togo)**. 8. bis 21. April.

● **Schiffsreise Aegypten-Libanon** mit MS *Esperia* der Adriatica. Genua–Marseille–Neapel–Alexandrien mit dreitägigem Ausflug nach **Kairo-Beirut** mit Ausflug nach Baalbek–Famagusta (Zypern)–Heraklion (Kreta)–Rhodos–Neapel–Genua. 9. bis 23. April.

Sommerferien:

Zürich–Kalifornien–Zürich für **nur Fr. 1085.—**. 11. Juli bis 8. August (29 Tage).

● **Amerika wie es gefällt** mit vielen Möglichkeiten: A: Nur Flug Zürich–Oakland / San Francisco–Zürich Fr. 1085.—. Günstige Möglichkeit zum Besuch von Freunden und Bekannten in den USA, in **Westkanada, Mexiko, Mittelamerika**. B: Mit AVIS-Mietauto durch Amerika. C: Geführte Rundreise **Rocky Mountains** (Banff) – auf der **Traumstrasse nach Alaska** (Fairbanks, Mt. McKinley Nationalpark, Anchorage, zu den Eskimos von Kotzebue und Nome)–Whitehorse – zur Fjordküste und mit **Schiff Skagway-Juneau-Prince Rupert**–San Francisco. D: Geführte Rundreise **der grosse Westen**; mit Air-Condition-Bus San Francisco–Portland – dem **Columbia Fluss entlang–Yellowstone NP–Salt Lake City**–zu den Indianern–**Mesa Verde NP–Santa Fé**–Grand Canyon–Phoenix in Arizona–Las Vegas–Todesstäl–**Los Angeles**–San Francisco.

● **Auf den Spuren der Inkas.** Flug nach **Quito** (2 Tage)–**Lima** (4 Tage) und Ausflug 4 Tage nach **Iquitos am Amazonas** oder in die **schwarzen Kordilleren** (Huaraz)–Cuzco mit Ausflügen nach Machu Picchu und Pisac–**Titicacasee** (Puno)–**La Paz–Bogotá** (2 Tage)–Caracas–Zürich. 8. Juli bis 3. August.

● **Brasilien vom Amazonas bis Porto Alegre.** Umfassende Rundreise im riesigen Brasilien mit seinen verschiedensten Vegetations- und Kulturzonen. **Rio de Janeiro**–San Salvador–Belem–**Manaus**–Brasilia–Ouro Preto–Petropolis–**Iguasso**–São Paulo–Santos–mit Bus nach Porto Alegre. 11. Juli bis 9. August (30 Tage).

● **Spezialreise Japan** für Kenner und solche, die es werden wollen. Tagesflüge **Polarroute** nach Tokio und **Sibirienroute** nach Zürich. Mit einem Japan-spezialisten von Tokio zur Südinsel Kyushu, mit Schiff zur Insel Shikoku und schliesslich vier Tage auf der Nordinsel Hokkaido (Sapporo). Eine grossartige Reise. 13. Juli bis 10. August (29 Tage).

● **Usbekistan-Afghanistan.** Vier Wochen in dem durch Geschichte und Religion einheitlichen Zentralasien mit

Blutdruckmesser



zur Selbstkontrolle Fr. 156.—. 50 Prozent Fabrikrabatt für Pädagogen = Fr. 78.—. Postkarte genügt.

Med. K. G. Graz, A-8015 Austria
Heinrichstrasse 20-22

Ein recht herzliches «Dankeschön» an all die Gäste, welche ihre Ferien im Jahre 1972 in einem unserer Heime verbrachten. Weiterhin empfehlen wir uns auch 1973 für

Skilager Frühsummer-, Herbst- und Landschulwochenaufenthalte

Verlangen Sie unsere neuen Listen 1973, oder ein Angebot bei der



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel,
Telefon 061 42 66 40

Junger, initiativer Mittelschulabsolvent mit Lehrerfahrung auf der Volks- und Berufsschulstufe sucht auf Frühjahr 1973 (oder früher) verantwortungsvolle, **selbständige**, administrative Tätigkeit im

Bildungswesen

Offerten bitte unter Chiffre LZ 2414 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Moderne Mietklaviere,
ab Fr. 30.— monatlich

Klaviere



Jecklin
Zürich 1, Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20

Ihre
nächste
Musikanlage

klangrichtig **bopp** geprüft

Vorführung Beratung Verkauf
Klosbachstr. 45 8032 Zürich

M. F. Hügler

Industrieabfälle, Usterstr. 99
8600 Dübendorf ZH, Tel. 01 85 61 07

Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier aus Sammelaktionen

Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Axalp ob Brienz

vom 28. Januar bis 3. Februar 1973 ist unser neues, gut eingerichtetes Massenzimmer mit 60 Schlafplätzen noch frei.

(Sehr schneesicheres Skigebiet.)

Familie Rubin, Hotel Kurhaus, 3855 Axalp, Telefon 036 51 16 71.

Skilager frei

Wegen ungenügender Teilnehmerzahl zu vermieten:

Lagerhaus für 28 bis 30 Personen (Selbstkocher) auf dem Brünig-Hasliberg (Nähe Skilift und Sesselbahn Käserstatt).

10. bis 17. Februar 1973

Adresse: X. Waller, 6082 Hohfluh, Telefon 036 71 26 91 oder 056 6 31 57 (Lehrer).

Lehrerin gesucht,

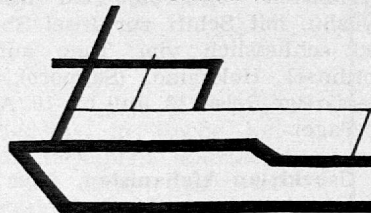
doch nicht zum Lehren, sondern zum Heiraten.

Welche junge Kollegin möchte ihre Einsamkeit zugunsten einer Zweisamkeit mit einem ebenfalls noch jungen Kollegen aufgeben?

Entfernung kein Hindernis.

Bildzuschriften (zurück) unter LZ 2415 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Hochrheinschiffahrt



Eine Darstellung für den Schulunterricht

Unterlage für Lehrkräfte, geeignet für Heimatkunde und Geographieunterricht ab 5. Primarstufe.

Die Schrift macht die Schüler mit den **Basler Häfen** bekannt und führt ihnen das Projekt der **Hochrheinschiffahrt** vor Augen.

Textteil und 23 lose beigelegte Bildtafeln. Fr. 4.50. Bezug: Schiffsverkehrsverband, Bahnhofstr. 4, 9000 St. Gallen.

Taschkent, **Samarkand**, Bucharä und dann **20 Tage Afghanistan**; mit Landrover-Expedition durch Zentralafghanistan von Herat nach Bamyan. Eine Reise für 20 sportliche Teilnehmer. 11. Juli bis 8. August mit Hinflug über Moskau und Rückflug über Teheran.

● **Sibirien-Zentralrussland-Kaukasus** mit einem Slawisten und Kenner der besuchten Gebiete. Stationen dieser seltenen Reise sind: **Moskau-Novosibirsk** mit der transsibirischen Eisenbahn nach **Irkutsk** (Baikalsee)-**Taschkent-Samarkand**-Aschchabad, die Hauptstadt **Turkmeniens-Baku am Kaspischen Meer-Tiflis-Kiew**. 8. bis 26. Juli.

● **China - Reich der Mitte**. Wir haben die Erlaubnis für die Wiederholung der erfolgreichen Reise des letzten Sommers erhalten. Ende Februar wissen wir Genaueres. Interessenten sollten sich schon heute provisorisch anmelden. Etwa 9. Juli bis 2. August. Kosten etwa 6200.—.

● **Schwarzes Afrika**. Dem Klima entsprechend besuchen wir Dörfer, Städte, Plantagen, Savannen am **Golf von Guinea**. Flug nach **Cotonou** und mehrtägiger Ausflug nach **Parakou** im Innern von Dahomey. Der Küste entlang, immer mit mehrtägigen Ausflügen: Accra in Ghana, **Abidjan** in Elfenbeinküste. Eine typische SLV-Reise. 15. Juli bis 3. August.

● **Lissabon-Azoren**, mit kleiner Rundreise in Portugal. Mit vielen Ausflügen auf den subtropischen Inseln, auch Badegelegenheiten. 8. bis 25. Juli.

● **Nordspanien - Pilgerstrasse nach Santiago de Compostela**. Einzigartige Rundfahrt mit kunsthistorischem Führer von den Pyrenäen über Burgos-León nach Santiago und an die Rias-Küste, und der Atlantikküste entlang über Oviedo-**Altamira**-Santander nach San Sebastian. 15. Juli bis 3. August.

● **Tal der Loire-Bretagne**. Rundfahrt via Paris mit schweizerischem Air-Condition-Bus. 9. bis 25. Juli. Ab/bis Zürich.

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta**. Wanderungen mit Ausflügen ab Standquartieren in West-, Süd- und Zentralkreta. Leichte Wanderungen. Viel Badegelegenheit. 8. bis 25. Juli.

● **Wanderungen in der Türkei**. Wiederholung der Frühjahrsreise vom 20. Juli bis 3. August. Das Innere Anatoliens liegt etwa 1000 Meter hoch.

● **Prag und Böhmen**. Kunsthistorische Rundreise. Das tschechische Volk erwartet uns. 16. bis 28. Juli. Mit eigenem Auto möglich.

● **Polen** - grosse Rundreise durch das Land mit seinen landschaftlichen Gegensätzen (Schlesien, Ostpreussen, Bucht von Danzig, Masurische Seenplatte, Urwald von Bialowieska an der russischen Grenze) und seinen Kunststädten. Warschau-**Krakau**-Wallfahrtsort Tschentochau-Breslau-Posen-Thorn (Kopernikus)-**Danzig** mit Gdingen-Masurische Seen-Bialystok-Nationalpark von Bialowieska-Warschau. 9. bis 26. Juli.

● **Alte russische Kulturstädte** mit einem Slawisten. Die Reise vermittelt einen hervorragenden Ueberblick über die alte russische Kultur und das moderne Leben in Russland. Besucht werden **Kiew-Minsk-Leningrad** mit Ausflug nach Novgorod-Moskau mit Ausflügen nach Vladimir, Susdal und Zagorsk 14. bis 28. Juli.

● **Israel für alle**. 20 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch (siehe Detailprogramm), zum Beispiel: **Israelseminar** mit und ohne Rundfahrten; **Badeaufenthalt mit und ohne Rundfahrten**; freier Aufenthalt. Vorstehende Gesamtprogramme mit Flug 15. Juli bis 1. August, mit Schiff 18. Juli bis 5. August; nur Schiffsreise Fr. 1085.—. Transport eigenes Auto ab Fr. 650.—. Kosten für Teilprogramme auf Anfrage. Israel ist im Sommer nicht unangenehm heiss!

● **Autosafari durch Nordafrika** mit Privatautos für sportliche und junggebliebene Teilnehmer mit und ohne Autos (auch als Mitfahrer), mit erfahreinem Nordafrikakenner. Von **Algeciras-Tanger** der Küste entlang nach Algerien und durch den Atlas in die nördliche Sahara (Ben Abbès, El Goléa, Ghardaia, Ouargla, Touggourt, Biskra)-ins Hochland (Zwischenatlas)-**Algier-Oran-Tetuan**-Algeciras. Von Algeciras bis Algeciras 11. Juli bis 3. August. Nähere Angaben im Detailprogramm.

● **Kleinode in Norddeutschland**. Mit schweizerischem Bus Zürich-Hannover-Steinhuder Meer-Loccum-Bremen-Altes Land-Hamburg mit Führung durch die Hafenbehörde im Meerhafen-Husum mit Ausflügen zu den Halligen, nach Glücksburg, Schleswig-Holsteinische Schweiz-Lübeck-Lüneburg-Celle-Hannover-Zürich. Eine sehr vielseitige Reise. 15. bis 28. Juli.

Schiffsreisen

● **Griechenland-Türkei** mit MS San Giorgio der Adriatica. Genua-Neapel-Mykonos-Delos-Istanbul (2 Tage)-Izmir (Ephesus)-Athen (Delphi)-Marseille-Genua. 20. Juli bis 1. August.

● **Türkei-Libanon** mit Erstklassschiff MS Brennero der Adriatica. 17 Tage auf einem schwimmenden Hotel mit Be-



Initiative Mittelschüler

Angehörige der 6th form der Gateway Schule in Leicester (England) haben für Blinde ihrer Stadt «handgreifliche» Reliefs der Verkehrswege angefertigt. Das Original (mit Schnüren, Wolle, Ziegelstücken usw.) kann mit einer selbst entwickelten Maschine vervielfältigt werden. Die Orientierungskarte, durch Hinweise in Braille-Schrift ergänzt, leistet Blinden vorzügliche Dienste. J.

such von sonst nur schwer erreichbaren Kostbarkeiten: Genua-Neapel-Catania-Beirut (Baalbek)-Famagusta (Zypern)-Latakia (Ugarit)-Mersin-Rhodos-Izmir (Ephesus)-Heraklion (Knossos)-Venedig. 13. bis 29. Juli.

● **Nordkapkreuzfahrt** mit Flug Zürich-Tromsø-Alta. Mitternacht Nordkap. Hammerfest. Schiff nach Bergen. Bus Bergen-Hardangerfjord-Geilo. Aufenthalte in Oslo und Kopenhagen. 19. Juli bis 4. August.

Unsere Reisen in Nordeuropa:

● **Quer durch Island** mit Gelände- und Küchenbus. Zweimalige Islanddurchquerung. Keine Wanderreise, aber sportliche Einstellung notwendig. Leitung durch besten Islandkenner. 11. Juli bis 2. August. Viertägiger Grönland-Ausflug möglich.

● Nordkapkreuzfahrt siehe unter Schiffsreisen.

● **Mit Stift und Farbe in Dänemark**. Statt Hast und Eile Verweilen, Sehen, Skizzieren und Ausarbeiten in den Standquartieren **Silkeborg** inmitten der

Brail/Engadin 1650 m ü. M.

Das ideale Ferienhaus «Chesa Piz d'Esan» in Brail ist für Ferienlager, Skilager, Schulverlegungen und Gruppenausflüge geeignet.

42 Massenzimmer, 3 Leiterzimmer mit 7 Betten, schöner Aufenthaltsraum, Spielzimmer, moderne Küche, Duschen, Ölheizung, grosse Spielwiese.

Brail liegt zwischen Zuoz und Zernez am Fusse des Nationalparks, an guter Ausgangslage für Wanderungen und Hochgebirgstouren.

Freie Termine: 17. bis 24. Februar 1973, 12. März bis 16. Juni 1973, 1. Juli bis 7. Juli 1973, 5. August bis 15. September 1973, ab Mitte Oktober 1973.

Auskünfte und Anmeldungen: Ferienhaus-Kommission, Gemeindekanzlei, 4852 Rothrist, Telefon 062 44 29 44.

Kein Verstimmen – Kein Verblasen – Kein Heiserwerden – Unzerbrechlich.

aulos

Die billige Blockflöte aus Plastik

Sopranino	barock, Doppelbohrung	Nr. 207 Fr. 13.50
Sopran	deutsch, einfache Bohrung	Nr. 114 Fr. 12.—
Sopran	barock, Doppelbohrung	Nr. 205 Fr. 13.50
Alt	barock, Doppelbohrung	Nr. 209 Fr. 35.—
Tenor	barock	Nr. 211 Fr. 79.—
Querpfife «pipit» in c mit Doppelbohrungen		Nr. 101 Fr. 23.—

Kompletter Satz – Sopranino bis Tenor – in handlichem, plüschgefüttertem Luxuskoffer

Fr. 195.—

Einwandfreie Intonation — Leichte Ansprache — Gute Tonqualität.

Besuchen Sie uns in unseren stark erweiterten
Ausstellungs- und Verkaufsräumen
Eigene Parkplätze

Unsere neue Adresse:

**Musikhaus zum Pelikan,
8044 Zürich**

Hadlaubstrasse 63, Telefon 01 60 19 85

Montag geschlossen.

Günstige Gelegenheit

Infolge Neubaus eines Chemie- und Physikraumes haben wir günstig abzugeben:

1 grossen Experimentiertisch, 2 Schüler-Experimentiertische, 8 Schülerpulte à 3 Plätze, 3 Gasflaschen à 3,3 l, Schalttafel. System Murri. Preis nach Vereinbarung.

Auskunft erteilt: H. Schneeberger, Schulvorsteher, Sekundarschule Hasle-Rüegsau (Telefon 034 3 68 45 privat, 034 3 53 00 Schule).

Wegen kurzfristiger Absage **per Zufall zu vermieten**

Skilager

vom 26. Februar bis 3. März 1973 in **Obertschappina**, dem bekannten Skigebiet am Heinzenberg. Neuer Skilift.

Selbstverpflegung oder Vollpension nach Wunsch.

Fam. Ludwig-Stalder, Berghaus Alpenblick, 7431 Obertschappina, Telefon 081 81 13 26.

Romanisch-Ferienkurs

in Samedan vom 16. bis 27. Juli 1973

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadinischen Romanisch und in das Verständnis des romanischen Kulturgutes.

Sprachlektionen, Kurzreferate mit Diskussion, Besichtigungen, Ausflüge.

Prospekte und Auskunft durch
Fundaziun Planta, 7503 Samedan.

Schach 1

Leitfaden und Arbeitsblätter für den Schachunterricht

Mappe mit 86 Blättern A 4; 414 Diagramme.

Das Lehrmittel der Schachkurse an der Volksschule der Stadt Zürich

Einzelpreis	Fr. 9.50
Klassenpreis ab 10 Exemplaren	Fr. 7.—
Lösungsheft	Fr. —.50
+ Porto und Verpackung	

Erhältlich beim Autor:

Karl Eggmann, Alte Landstrasse 100, 8804 Au ZH, Telefon 01 75 19 36.

bewaldeten Hügel- und Seenlandschaft Mitteljütlands und auf der **Insel Bornholm**. Ein schweizerischer Seminar-Zeichenlehrer hilft. Eine Reise für zeichnerisch «Normalbegabte» nach dem Motto «Frisch gewagt...» 14. Juli bis 3. August (21 Tage).

● **Finnland – Land am Polarkreis**. Die grosse Finnlandreise mit Flug nach **Tromsø** und Aufenthalt am **Nordkap**, 2 Tage **Inari**. Rovaniemi. Durch Mittelfinnland nach **Savonlinna**. Eine Woche in **Feriendorf**. Mit Bus und Schiff (Dichterweg) nach **Helsinki** und **Lübeck**. 12. Juli bis 8. August (4 Wochen).

● **Finnland-Nordkap**. Tageszug nach **Lübeck**. Schiff nach **Helsinki**. Schiff Silberlinie und Dichterweg. Bahn nach **Rovaniemi**. Bus **Inari** – durch Finnisch-Lapland-**Nordkap**. Tagesschiff **Hammerfest-Tromsø**. Flug nach **Zürich**. 13. bis 31. Juli.

● **Südlapland mit Lofoten oder Nordkap**. Diese Reise, welche sich auch für Nichtwanderer eignet (Aufenthalt in bewirteter Touristenstation Kittelfjäll; auf Wunsch in Doppelzimmer) finden Sie unter «Wanderreisen».

Wanderreisen in Skandinavien

(Sowohl leichte als auch mittelschwere bis schwerere Wanderungen).

● **Wanderungen mit und ohne Fjordrundfahrt in Norwegen**. Schiff Cuxhaven-Bergen. Fjordrundfahrt und mit Bus über grossartige Passstrassen. 11 Tage leichte bis mittelschwere Wanderung ab bewirteten Touristenstationen in **Trollheimen** mit Ende in **Trondheim**. Oslo (2 Tage). Durch Jütland nach der Schweiz. Mit Rundfahrt 13. Juli bis 4. August. Ohne Rundfahrt, aber mit Flug **Zürich-Oslo-Zürich** 19. Juli bis 2. August.

● **Leichte Wanderungen in Südlapland** mit grossartiger Rundreise. Flug **Zürich-Tromsø**. Schiff nach **Svolvær** (2 Tage **Lofoten**)-Sandnessjøen. Statt Aufenthalt auf den Lofoten Ausflug zum **Nordkap** möglich. Mit Bus auf der **Sagastrasse** nach Schweden (Südlapland). Eine Woche in der bewirteten Touristenstation Kittelfjäll mit **Führungen zu den Lappen** und Tageswanderungen. Bus und Bahn durch Mittelschweden nach **Stockholm**. Mit direktem Zug (auch Flug möglich) nach **Basel**. 19. Juli bis 7. August.

● **Wanderungen am Polarkreis**, mit **Nordkap** und Flug **Zürich-Tromsø-Zürich**. Ganz leichte Wanderungen (Tagesausflüge). Alles im Dreieck **Tromsø-Rovaniemi-Inari-Nordkap**. A: 9. bis 24. Juli. B: 23. Juli bis 7. August.

● **Wanderungen in Lapland** in Gruppen von 10 bis 15 Personen mit folgenden Varianten:

Königspfad mit Nordkap. Flug **Zürich-Tromsø-Zürich**. Bus und Bahn nach **Narvik-Abisko**. Wanderung **Königspfad**. Mit Bus von **Kiruna** durch **Nordfinnland (Kautokeino-Alta)** zum **Nordkap**. Schiff nach **Tromsø**. A: 9. bis 24. Juli. B: 23. Juli bis 7. August.

Padjelanta-Nationalpark. Flug **Zürich-Tromsø**. Nach **Narvik-Gällivare**. Wanderung im Sommerweidegebiet der Rentiere: **Saltoluokta-Staloluokta-Jokkmokk**. Rückfahrt über **Stockholm**. 19. Juli bis 7. August (20 Tage).

Herbsireisen

● **Sinai-St. Katharinakloster-Negev-Jerusalem**. Ashkalon-Mitlapass-Abu Rodeis – 3 Nächte **St. Katharinakloster**, **Sharm el Sheikh-Eilat** (2 Tage)-Beer-sheba mit Ausflug nach **Shivta**-Mit oder ohne 3 Tage **Jerusalem**. 7. bis 21. Oktober. Auch nur Flug **Zürich-Tel Aviv-Zürich** möglich.

● **Wanderungen in Galiläa, Judäa und im Negev**. Leichte Tageswanderungen. Hotelstandorte **Safed, Jerusalem, Beer-sheba**. Eine ideale Nachsommerreise für Israelfreunde, welche Land und Leute besser als bei einer gewöhnlichen Rundreise kennenlernen wollen. 7. bis 21. Oktober.

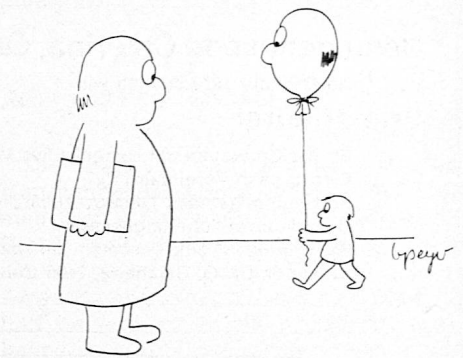
● **Mittel- und Nordportugal** Endlich ein ausgedehnter Besuch im äusserst interessanten Nord-Portugal, darum auch für bisherige Besucher Portugals geeignet. **Lissabon-Alcobaça-Nazaré-Batalha-Aveiro-Porto-Braga-Barcelos-Guimaraes-Vila RealSerra da Estrela-Coimbra-Tomar-Lissabon**. 7. bis 20. Oktober.

● **Burgund**. Rundreise zu den Herzogsresidenzen und Kunststätten. Bahn **Bern-Dijon-Bern**. Rundfahrt **Beaune-Cluny-Paray-le-Monial-Autun-Bibracte-Vézelay** (zwei Nächte)-**Fontenay-Dijon**. 7. bis 14. Oktober.

● **Unbekanntes Süditalien**. Rundreise ab Neapel durch Apulien Kalabrien Kampanien. 7. bis 20. Oktober mit Flug bis/ab Neapel.

● **Florenz und Toskana**, mit Standquartieren in Florenz und Siena. Nachmittag 6. bis 14. Oktober. Mit eigenem Auto möglich.

● **Wanderungen im bekannten und unbekannten Kreta**. Standquartiere in Zentral-, Süd- und Ostkreta. Leichte Wanderungen. 7. bis 20. Oktober.



● **Malta**. Wiederholung der Frühjahrsreise. 7. bis 14. Oktober.

● **Wien und Umgebung**. Wiederholung der Frühjahrsreise. 7. bis 14. Oktober.

● **Spezialreise für Musikfreunde** 14. bis 21. Oktober. Mit einem schweizerischen Kenner auf den Spuren von Mozart, Schubert, Haydn, Beethoven. Ausflug zum Schloss **Esterhazy** in Ungarn. Eingeschlossen vier Theater-/Konzertbesuche.

● **Provence-Camargue**. Wiederholung der Frühjahrsreise, jedoch ohne **Marseille**. Nachmittag 6. bis 14. Oktober. Mit eigenem Auto möglich.

● **Prag** – Die goldene Stadt. Wiederholung der Frühjahrsreise 7. bis 20. Oktober.

Kurzreisen

Bei diesen vier- und fünftägigen Reisen ist eine **ausserordentlich frühe Anmeldung** (Wochen und Monate vor Abflug) unbedingt notwendig.

● **London** (ab Fr. 198.—) A: 11. bis 14. April. B: 14. bis 18. April. C: 21. bis 28. Juli.

● **Lissabon** (ab Fr. 328.—) A: 14. bis 17. April. B: 9. bis 13. Oktober.

● **Rom** (ab Fr. 273.—) A: 13. bis 17. April. B: 12. bis 16. Oktober.

● **Athen** (ab Fr. 298.—) A: 9. bis 12. April. B: 12. bis 16. April. C: 8. bis 11. Oktober. D: 11. bis 15. Oktober.

● **Istanbul** (ab Fr. 328.—) A: 10. bis 14. April. B: 11. bis 15. Oktober.

● **Dubrovnik** (ab Fr. 223.—) A: 14. bis 18. April. B: 6. bis 10. Oktober.

● **Budapest** (ab Fr. 223.—) A: 14. bis 18. April. B: 13. bis 17. Oktober.

● **Moskau** (ab Fr. 595.—) 11. bis 16. Oktober (Ausflug nach **Leningrad** möglich).

Schulgemeinde Celerina, Oberengadin

Ab Frühjahr 1973 suchen wir

Primarlehrer

für die Unterstufe mit romanischer Muttersprache.
Eintritt nach Vereinbarung.
Besoldung gemäss Gesetz, zusätzlich Gemeindezulagen,
Gemeindeversicherungskasse.
Bewerbungen sind erbeten an den Schulrat Celerina,
zuhanden Dr. G. Ramming, 7505 Celerina.

Sekundarschule Dussnang TG

Auf Frühjahr oder Herbst 1973 suchen wir für die dritte
Lehrstelle an unserer Sekundarschule in ländlichen Ver-
hältnissen

einen Sekundarlehrer phil. I oder phil. II

Bewerber wollen sich mit dem Präsidenten Pfarrer A.
Hasler oder mit den Herren Sekundarlehrern Josef Wolf
oder Herbert Rhyner in Verbindung setzen.

Maturitäts-Vorbereitung

Arztgehilfinnen-Schule Handels-Schule

individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich

8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Deutsche Germanistin (auch
Lehrbefähigung für Latein und
Sport), gute Examina (Promo-
tion), 14jährige Schulerfahrung
in Hamburg und Salem, **sucht
Stelle** an Schweizer Schule.

Offerten unter Chiffre LZ 2416
an die «Schweizerische Leh-
rerzeitung», 8712 Stäfa.

Zentrale Personalschulung

Wir, ein Grossunternehmen der Dienstleistungsbranche, sind selbstkritisch ge-
nug zu wissen, dass dem Ausbildungswesen eine noch grössere Bedeutung
zukommt. Wir suchen eine(n)

Leiter oder Leiterin

Sie verfügen einerseits über methodisch-didaktische Kenntnisse und Erfahrun-
gen in der Erwachsenenbildung wie Sie andererseits auch die planerisch-organi-
satorischen Fähigkeiten mitbringen, um einen Mitarbeiterstab kompetent füh-
ren zu können.

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung (01 26 39 39) und/oder reichen Sie alle
für die Beurteilung notwendigen Unterlagen ein.

RACOM

UNTERNEHMUNGSBERATUNGS AG

HADLAUBSTR. 135
8006 ZÜRICH

Zu verkaufen

Keramikofen

Naber 14S mit Steuergerät.
Guter Zustand. 3400 Franken.
Telefon 031 88 02 15.

Skilager in Wiesen GR

Neues Schulhaus, frei bis 4.
Februar und ab 11. Februar
bis 3. März.

Auskunft erteilt **Christian
Bernhard, Telefon 081 72 12 22.**

Blatten/Lötschental

Modernes Matratzenlager, ge-
eignet für Schulausflüge und
Ferienkolonien. Halb- oder
Vollpension.

Edelweiss, 3903 Blatten
Telefon 028 5 83 63

Danilo Dolci von Walter Ammann

20 Jahre Sozialarbeit in West-
sizilien. 136 S., 40 Abb., Fr.
14.80.

Bestellungen an:
W. Ammann, Präsident der
Freunde von DD Gruppe Bern,
Biderstrasse 31, 3072 Oster-
mundigen.

Aus den Sektionen

Basel-Land

Statutenrevision BVK unter Dach

Am 11. Januar 1973 hat der Landrat die neuen Statuten der Beamtenversicherungskasse nach knapp dreistündigen Beratungen gutgeheissen. Direkten Anlass zu den Änderungen hatte die 8. AHV-Revision gegeben sowie das Auslaufen der kantonalen Uebergangsbestimmungen vom 20. Dezember 1971. Den indirekten Anlass bildeten die neuen obligationenrechtlichen Bestimmungen über den Arbeitsvertrag (Freizügigkeit) und die Bejahung des Obligatoriums der zweiten Säule durch Volk und Stände.

Für das einzelne Kassenmitglied standen Revisionsanlass und Revisionsabsicht kaum im Vordergrund, sondern die Frage nach den frankenmässigen Auswirkungen der neuen Statuten auf die durch die Arbeitsbewertung neu festgelegten Besoldungen. Der Einkauf der Nachzahlung aus der Arbeitsbewertung und des ab 1. Januar 1973 geltenden versicherten Verdienstes (Grundlohn, Treueprämie beziehungsweise 13. Monatslohn, Teuerungszulage) bewegte monatelang die Gemüter der Mitglieder und beschäftigte die Vorstände der Personalverbände. Darüber wurde regelmässig an dieser Stelle berichtet.

Nach vier erfolglosen Eingaben des LVB (wovon zwei im Namen der kantonalen Personalkommission) an den Regierungsrat in der Frage des Einkaufs der Nachzahlung war eine Lösung nur noch von der landrätlichen Personalkommission zu erwarten. Diese war zwar ebenfalls der Meinung, dass an der allgemeinen Nachzahlungspflicht festzuhalten sei und dass ein auch nur teilweiser Verzicht auf Nachzahlungen aus folgenden Gründen ausser Betracht falle (Bericht an den Landrat vom 27. Dezember 1972):

«1. Die verschiedenen Leistungsverbesserungen rechtfertigen objektiv, dass auf der Nachzahlung bestanden wird. Der „Preis“ für die Vorsorge ist auch so noch sehr fair.

2. Die künftig noch zu bewältigenden Aufgaben der Kasse lassen es ratsam erscheinen, auf Entgegenkommen zu verzichten.

3. Es wird ohnehin nur teilweise eingekauft, da der nichtversicherte Lohnanteil (Koordinationsabzug) von 2400 auf 7500 Franken erhöht wird. 5100 Franken Lohnerhöhung müssen somit nicht eingekauft werden.

4. Ungerechtigkeiten würden sich nicht vermeiden lassen, wenn man auf die Nachzahlung ganz oder teilweise verzichten würde, da von diesem Entgegenkommen die kleinen Gehälter gar nicht oder nur sehr beschränkt, die hohen Gehälter aber unverhältnismässig profitieren würden.»

Wegen dieser «Ungerechtigkeiten» schien es den Personalverbänden ratsam zu sein, den Einbau der Nachzahlung zu akzeptieren. Dagegen sollten die Teuerungszulagen 1971/72 auf Kosten der Kasse eingekauft werden.

An der Sitzung mit der landrätlichen Personalkommission vom 5. Januar 1973, an der die Regierungsräte Löliger und Meier teilnahmen, erläuterte W. Schott, Präsident der kantonalen Personalkommission, in einem Exposé die Entwicklung der Einkaufsfrage und die Auffassung der Personalverbände. Diese beantragen im Sinne einer Kompromisslösung, dass alle Beamten die aus der Arbeitsbewertung resultierenden Grundlohnerhöhungen und die Weihnachtzulage in den versicherten Lohn einzukaufen haben. Hingegen sollen als Bemessungsgrundlage lediglich 14,3 Prozent Teuerungszulage zugrundegelegt werden, währenddem die verbleibenden 16,4 Prozent von der Kasse unentgeltlich mitversichert werden sollen.

In der Diskussion unseres Vorschlages und der Zahlenbeispiele wurde von landrätlicher Seite zugegeben, dass man sich nie die Mühe genommen habe, die finanziellen Auswirkungen von Arbeitsbewertung und Kassenrevision zusammen zu betrachten. – Das gilt auch für die Beratungen der Verwaltungskommission der BVK. – Die Argumente der Verbände wurden fast einstimmig als zwingend betrachtet, zumal bei der vorgeschlagenen Lösung auch der Arbeitgeber Staat wesentlich entlastet wird, und führten zu folgendem Beschluss der landrätlichen Kommission: «In der strittigen Frage um den Einkauf der seit 1. Januar 1971 aufgelaufenen Teuerungszulagen beschloss die Kommission nach Anhören der internen Personalkommission die Aufnahme folgender Uebergangsbestimmung: Der Einbau der Differenz aus Teuerungszulagen in die Versicherung von 30,7 Prozent per 1. Januar 1973 auf den bisherigen Stand von 14,3 Prozent zurück geht zu Lasten der Kasse.»

An der entscheidenden Landratssitzung vom 11. Januar wurde wie bereits berichtet der Kommissionsantrag der Antrag Schneider (nur 8,2 Prozent zu Lasten der Kasse) mit 25 zu 24 Stimmen vorgezogen, ein äusserst knapper Entscheid, der den Verbänden und ihren Mitgliedern aber verdient zugefallen ist.

Pressedienst LVB

Solothurn

Reform des Schulwesens

Die Pädagogische Kommission des Kantonallehrervereins befasste sich an mehreren Sitzungen mit aktuellen Schul- und Erziehungsproblemen. Wie der Präsident, Seminarübungslehrer Aloys Baumgartner (Solothurn), wiederholt betonte, ist es ein dringendes Anliegen der verantwortlichen Leiter im Erziehungsdepartement, mit den Vertretern der Lehrerschaft aller Schulstufen ein gutes Verhältnis zu unterhalten. Man wünscht die *aktive Mitarbeit der Lehrkräfte*, und sie werden denn auch immer wieder ins Vernehmlassungsverfahren bei neuen Vorlagen und wichtigen Erlassen über Schulfragen einbezogen.

Auf dem Arbeitsprogramm der Pädagogischen Kommission (PK) stehen unter anderem die zeitgemässe Gestaltung des Lehrplans, die Erstellung einer provisorischen Stundentafel, die Gesamtrevision des Lehrplans, mit der sich auch die Lehrmittelkommission beschäftigt, und die Seminarreform, die eifrig vorangetrieben wird. Hier wünscht man vor der grundsätzlichen Stellungnahme durch die Lehrerschaft die Beschaffung aller Unterlagen. In den nächsten Wochen dürfte es soweit sein.

Das im neuen Volksschulgesetz geregelte *Urlaubswesen* soll durch gewisse Richtlinien so kanalisiert werden, dass Missbräuche, wie sie schon – allerdings nur vereinzelt – vorkamen, nach Möglichkeit vermieden werden.

Ein ernsthaftes Problem stellen die *Fremdarbeiterkinder* dar. Man rechnet damit, dass im Frühling 1973 durch das Nachziehen der Familien von ausländischen Arbeitskräften rund 15 000 schulpflichtige Kinder in die Schweiz kommen. Für den Kanton Solothurn allein dürften es ungefähr neunhundert fremdsprachige Kinder sein! Professor Dr. Arnold Bangerter nimmt sich der Einschulung dieser ausländischen Kinder an. Allgemein dürfte man sich bewusst sein, dass sich auch den Lehrkräften zu Stadt und Land Schwierigkeiten aufbürten werden, die nur mit grossem Einsatz bewältigt werden können.

Wie sich die im neuen Volksschulgesetz verankerte Reorganisation des *Inspektoratswesens* durch die Teilung in haupt- und nebenamtliche Inspektoren bewähren wird, wird erst die künftige Erfahrung zeigen. Auch hier fallen die Würfel für den Erfolg im Schulunterricht in erster Linie bei den Lehrern – und mit ihnen auch bei den Kindern, deren oft begrenzte Leistungsfähigkeit manch hochfliegenden Plänen wieder einen realen Boden verschafft.

Otto Schätzle

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche SONOR Orff-Instrumente wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich. Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.



Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.

Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon 01 720 53 97

Ihr Piano-Fachgeschäft
am Zürichsee

Schulgemeinde Grabs

Infolge Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers gesucht auf Beginn des Wintersemesters 1973/74 (22. Oktober 1973)

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
(eventuell Stellvertreter/Student per 6. August 1973).

Gesetzliche Besoldung und zeitgemässe Ortszulage.

Auskunft erteilt der Schulratspräsident, Dr. Jakob Eggenberger, 9470 Werdenberg, Telefon 085 6 37 67.

An der Bezirksschule Frick

werden auf Frühjahr 1973

1 Hauptlehrstelle mathem.-naturwissenschaftl. Richtung

**1 Vikariat mathem.-naturwissenschaftl. Richtung
(etwa 20 Stunden)**

**1 Hilfslehrstelle für Instrumentalunterricht
(Querflöte) etwa 8 Stunden**

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 31. Januar 1973 der Schulpflege Frick einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schulgemeinde Hergiswil

- Schätzen Sie niedere Klassenbestände, nette Kollegen und eine aufgeschlossene Schulbehörde?
- Würden Sie gern in der Nähe der Stadt Luzern und doch auf dem Land unterrichten? Selbstverständlich helfen wir Ihnen, eine passende Unterkunft zu finden.
- Interessieren Sie ein gutes Salär und zeitgemässe Arbeitsbedingungen?

Dann kommen Sie zu uns nach Hergiswil am See. Wir suchen auf den 7. Mai oder 27. August 1973

Primarlehrer/Primarlehrerin

die mit Freude und Geschick einer Schar lebhafter Buben und Meitli das nötige Wissen vermitteln möchten.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Frau S. Jost, Schulrätin, Rain, 6052 Hergiswil, Tel. 041 95 24 23, an die auch die schriftlichen Bewerbungen zuhänden des Schulrates zu richten sind.

Schulgemeinde Egg ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind infolge Schaffung neuer Abteilungen in unserer Gemeinde

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historischer Richtung)

1 Lehrstelle an der Realschule

(eventuell Primarlehrer mit entsprechender Praxis)

2 Lehrstellen an der Primarschule

(Unter- und Mittelstufe)

zu besetzen.

Egg liegt an ruhiger und doch verkehrsgünstiger Lage auf der Ostterrasse des Pfannenstieles (auf Expressstrasse zehn Minuten von Zürich, direkte Bahnverbindung ins Stadtzentrum). In unserer aufstrebenden Gemeinde finden Sie: eine aufgeschlossene Schulbehörde, ein junges dynamisches Lehrerteam, ein neues Oberstufenschulhaus mit hervorragend ausgestatteten Unterrichtsräumen, neuzeitliche Spezialräume (Chemie-, Naturkunde- und Zeichnungszimmer, Singsaal mit Schülerbühne), fortschrittlich eingerichtete Schülerwerkstätten und eine einmalige Sammlung an Unterrichts- und Schülerübungsmaterial.

Die Besoldung entspricht dem gesetzlich zulässigen Maximum. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist auf Wunsch gerne bei der Wohnungssuche behilflich.

Vereinbaren Sie einen Termin oder richten Sie Ihre Anmeldung, unter Beilage Ihrer Ausweise, Personalien und des Stundenplanes, an den Präsidenten der Schulpflege Egg, Herrn Walter Beck, Vollikon, 8132 Egg ZH, Telefon 01 86 03 02.

Die Schulpflege

Resolutionen, Resolutionen – Bildungspolitik ist «in»

Meistens macht sich der Tagungsteilnehmer, der unter Traktandum 7, 13 oder auch 17 und anderen auch noch eine Resolution zum Schulwesen verabschieden hilft, keinerlei weitere Gedanken über die Tragweite dessen, was er soeben hat beschliessen helfen. Zahlreiche Entschliessungen dieser Art haben infolgedessen für denjenigen, der aktiv im Schulalltag drinnen steht, vor allem einen deklamatorischen, nicht aber einen praktischen Wert.

Eine Ausnahme bildet die in Nr. 45 «SLZ» veröffentlichte *Resolution des «Schweizerischen Gewerkschaftsbundes zur Reform unserer Volksschule»*. Sie enthält zugleich ein Schulleitbild und ein ausführlich detailliertes Reformprogramm.

Positiv ist zunächst die Abkehr von dem schwerfälligen und nach rein dirigistischen Opportunitäten hin aufgezogenen Konkordat der EDK zu vermerken. Höchste Zeit ist es andererseits, auf das Mitspracherecht des Soveräns wieder einmal hinzuweisen. *Wieviel Koordination will unser Volk eigentlich*, insofern es die Elternschaft unserer Schüler ist – *und was für eine Koordination?*

Unzweifelhaft stehen da zwei Begehren im Vordergrund, die seit Jahrzehnten schon immer wieder Steine des Anstosses waren: der von Kanton zu Kanton verschieden angesetzte Uebertritt in die Mittelschulen (Waadt: 3. Schuljahr, Bern und Basel-Stadt: 4. Schuljahr, Aargau: 5. Schuljahr, ganze Ostschweiz: 6. Schuljahr) sowie der ganz verschieden angesetzte Beginn des Fremdsprachunterrichtes.

Der Gedanke ist tatsächlich sehr verlockend, durch eine Rahmen-Gesetzgebung des Bundes hier endlich wenigstens in der deutschen Schweiz eine vernünftige Koordination zu erzielen: *sämtliche Uebertritte am Ende des 6. Schuljahres, Beginn des Fremdsprachunterrichts spätestens im 5. (oder 4.) Schuljahr.*

Die Resolution des SGB-Kongresses enthält des weitern eine *Aufzählung von Erziehungszielen für die Volksschule*: Solidarität, Selbstverantwortung, Kritikfähigkeit. Diese Aufzählung liesse sich natürlich noch erheblich erweitern. Alle von der Gesellschaft her geltend zu machenden Anforderungen zentrieren sich aber letzten Endes in der einen: *Ihr Lehrer, erzieht den Schüler vor allem zum Menschen!*

Angesichts dieser *einen* müssen alle übrigen Anforderungen in den zweiten Rang verwiesen werden, weil sie sich ihrerseits erst durch individuelle Vollmenschlichkeit verwirklichen lassen.

Und nun der Weg dazu?

Wie lassen sich die gewünschten Ergebnisse erreichen? Da müssen wir den SGB auf eine Resolution der «Interkantonalen Studiengruppe Gesamtschule» (ISG) hinweisen, die diese ausdrücklich als «Warnung» in der «Erziehungs-Rundschau» Nr. 12 vom März 1972* publiziert hat. Es heisst darin unter anderem: «Aber im Postulat nach sozialer Zusammenführung *aller* Schüler liegt das zentralste menschliche Problem der kommenden Schulreform. Dieses lässt sich nicht mit der Hilfe von erziehungswissenschaftlicher Technologie allein ... bewältigen». Es sollen «andernorts gemachte Fehler nicht wiederholt werden.» Ein solcher wäre offensichtlich die hastige und schematische Errichtung von Gesamtschulen, die ihrerseits sogleich wieder zu einer «starren Organisation» werden könnten.

Organisationen, auch wenn sie noch so starr erscheinen, lassen sich aufweichen. Die in Frage stehende Resolution des SGB könnte eine sehr positive Auswirkung haben, wenn sich alle die zahlreichen Gewerkschafter, jeder an seinem Platze, sei es als Vater, als Mitglied einer Schulbehörde oder einfach als Bürger, in vermehrter Masse um das *Wohl und Gedeihen der Schule seiner Umgebung* kümmerte. Jede Schule lebt entscheidend vom Interesse und Engagement ihrer unmittelbaren Umgebung, und in diesem kleinen Kreise ereignen sich letzten Endes Gelingen oder Misserfolg jeder «Reform».

R. von Moos

* Die «SLZ» brachte den Text bereits am 17. Februar 1972 («SLZ» 7, S. 269)! Es ist ja gut, dass auch andere Fachzeitschriften gelesen werden! J.
Die Einsendung hätte noch im alten Jahrgang eingerückt werden sollen; sie ist nach wie vor aktuell (vgl. Seite 138).

Bedenkliches

«Verbilligter Bücherbezug»

Unlautere Werbemethoden mit Schülern

«Gegen Mittag kam ein anscheinend freundlicher Herr zu uns und erklärte, er müsse unseren Kindern, deren wir sieben haben, *einen Preis übergeben, den sie in einem Schülerwettbewerb gewonnen hätten*. Nach der wortreichen Uebergabe einer Kleinigkeit zog der Mann ein Scheckheft aus der Aktenmappe und erklärte, darin seien fünf Gutscheine à 2 Franken für verbilligten Bücherbezug enthalten. Ich liess mich zum Kauf dieses Scheckheftes überreden und bezahlte zehn Franken, um endlich den geschwätzigen Vertreter los zu sein. Er sagte, ich müsse das Heft noch unterschreiben, dies gelte als Quittung für ihn, und so bin ich – ohne dass ich dies wollte – Mitglied des Europaringes geworden. Da ich durch den Vertreter nicht richtig orientiert wurde, lehnte ich es ab, die Verpflichtungen zu erfüllen, und sandte jeweils alle Bücher zurück. Jetzt bekam ich eine Betreibungsandrohung der Handels-Inkasso Bern, gemäss welcher ich über 100 Franken bezahlen muss. *Hätte der Vertreter nicht vom Schülerwettbewerb gesprochen und gesagt, auch der Lehrer empfehle seine Schriften, wäre er nie in meine Wohnung gelangt.*»

Die sogenannten Schülerwettbewerbe dienen lediglich dazu, Adressen zu sammeln und später Einlass in sonst verschlossene Wohnungen zu bekommen. *Lehrer und Schulbehörden sollten diesen Verkaufs- und Werbemethoden entschieden entgegentreten.*

(nach Beobachter 24/72, 31. Dezember 1972).

Dazu schreibt uns ein Kollege:

Ich bin vor einem Jahr einmal auf einen Vertreter hereingefallen, der bei mir an der Schultube anklopfte und mir Wettbewerbskarten für die Schüler übergab. Es stellte sich nachher heraus, dass der ganze Wettbewerb nur dem Adressenfang diene. Die Vertreter besuchten später die Eltern der Kinder und verkauften ihnen ein Bücherabonnement (wie es auf Seite 8 unser Ausschnitt aus dem erwähnten «Beobachter» beschreibt). Später machten mir die Eltern natürlich Vorwürfe, mit Recht, ich hatte vergessen, das Unternehmen zu prüfen. Es wäre gut, wenn man in der «Lehrerzeitung» einmal alle Kolleginnen und Kollegen auf diesen Missbrauch der Schule und der Lehrer zu diesen zwielichtigen Geschäften aufmerksam machen würde.

E. Sch.

Lehrerkalender immer noch «zeitgemäss»

Praktisch, handlich, mit umfassender, berufsbezogener Adressenbeilage.

Bestellungen an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Wettswil am Albis

An unserer Primarschule ist auf Beginn des Schuljahres 1973/74 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Wettswil: 2000 Einwohner, ideale Lage, Stadtnähe.

Wir bieten die höchstmögliche Besoldung, angenehmes Arbeitsklima, aufgeschlossene Behörde, gute Schuleinrichtungen, 5 1/2- und 3 1/2-Zimmer-Wohnungen.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Herrn J. Kamm, Niederweg 12, 8907 Wettswil, Telefon 01 95 57 39 (privat), 95 55 39 (Geschäft), der auch Bewerbungen entgegennimmt.

Welche Lehrkraft

würde gerne in der Stadt Zürich eine

Sonderklasse D

der Unter- oder Mittelstufe (Kleinklasse für Kinder mit Schul- und Verhaltensschwierigkeiten) übernehmen? (Eventuell auch Sonderklasse B, Oberstufe).

Schulhäuser an günstiger Verkehrslage (unweit Badenerstrasse).

Bewerberinnen und Bewerber, auch ausserkantonale, erhalten nähere Auskünfte durch den Konventspräsidenten des Schulkreises Limmattal, Hans G. Häberling, Hofwiesenstrasse 57, 8057 Zürich, Telefon 01 28 05 27 über Mittag oder abends.

Es sind auch Lehrkräfte für Unter- und Mittelstufenklassen willkommen.

Primarschule Menzingen

Zufolge Erweiterung der Schule ist auf Beginn des Schuljahres am 20. August 1973 **eine Lehrstelle neu zu besetzen** (Lehrer oder Lehrerin). Wünsche für die Klassen- zuteilung können besprochen werden.

Menzingen ist eine schöne Landgemeinde mit gut erreichbaren Zentren von Zug, Zürich und Luzern, sowie der Skigebiete von Hochstuckli und Einsiedeln, mit Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar.

Besoldung und Pensionskasse nach kantonalem Reglement, Treue- und Erfahrungszulagen, mit derzeit 21 Prozent Teuerungszulagen.

Anmeldungen mit üblichen Beilagen sind erbeten an Herrn Adolph Schlumpf, Präsident der Schulkommission, 6313 **Menzingen**, Telefon 042 52 12 54.

Schulgemeinde Schlieren

Mit Stellenantritt auf Frühjahr 1973 sind mehrere Lehrstellen für die Unter- und Mittelstufe (1 Sonderklasse A Vorstufe), sowie

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B Oberstufe

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Sekundarlehrer mathematischer Richtung

1 Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen.

Schlieren ist eine aufstrebende Gemeinde im Zürcher Limmattal; die Verkehrsverbindungen zur nahen Stadt Zürich sind gut. Unser neues Oberstufenzentrum Kalktarren ist den modernen Erfordernissen angepasst.

Wir begrüßen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine 4 1/2-Zimmer-Wohnung könnte zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 98 12 72, in Verbindung zu setzen oder sich direkt beim Schulpräsidenten, Herrn K. Frey, Zürcherstrasse 2, 8952 Schlieren, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Die Schulpflege

Express-Kredite

Fr. 500.- bis Fr. 20 000.-

- **Keine Bürgen: Ihre Unterschrift genügt**
- **Diskretionsgarantie**

Wenden Sie sich **nur** an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45-18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name

Strasse

Ort



Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Zuschriften an Jaroslav Trachsel, CIPR, Zentralstelle für Information und Public Relations
8090 Zürich, Telefon 01 34 77 50

1973/1

Wirtschaftswelt und Bildungsauftrag der Schule

Wer den Bildungsauftrag der Schule bestimmen soll, gerät in unserer pluralistischen, werteverlierenden und werteverändernden Gesellschaft in Verlegenheit. Was er auch sagt, es wird nicht an Vorwürfen fehlen: Er sei einer längst überholten idealistisch-humanistischen gegenwartsfremden Weltanschauung verhaftet, oder aber er mache in «Ideologie», ultralinks oder ultrarechts. Als «Lösung» wählen wir dann gern eine unverbindliche Formulierung, in der jeder seinen eigenen Geist hineininterpretieren wird. Falls Angriffe erfolgen, kann man nachweisen, dass es gerade so nicht gemeint, sondern so oder so zu verstehen sei.

Ein Verein wie «Jugend und Wirtschaft» (der hinter dieser nun bereits im dritten Jahr erscheinenden Beilage «Bildung und Wirtschaft» steht) hat selbstverständlich auch seine Vereinsphilosophie und «Bildungsideologie». Ich möchte sie wie folgt umschreiben:

Es gehört zum Auftrag der Schule, die *Heranwachsenden in Leben und Beruf hineinzuführen, nicht bloss hineinwachsen zu lassen*. Dies erfordert wesentlich auch die Ausbildung eines geistigen «Instrumentariums», das dem einzelnen erlaubt, seinen Platz im Gesamtgefüge der Gesellschaft, in den vielfältigen Bedingtheiten zu durchschauen, sei dies nun in seinen Rollen als Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, Produzent oder Konsument. Zugleich soll ihn eben dies Rüstzeug befähigen, als Bürger eines freien und auf Rechtlichkeit bedachten Gemeinwesens an der Gestaltung der res publica, der öffentlichen, allgemeinen «Sache» mitzuwirken.

Wem dient die Schule?

Dies heisst nun keineswegs, die Schule müsse für oder gegen ein bestimmtes System ausbilden, Konformisten oder Revolutionäre entlassen, sondern sie soll zur Wahrheitsliebe, zur Gerechtigkeitsempfindung, zur Verantwortlichkeit und zur Freiheit erziehen.

Ein Kriterium geglückter Erziehung ist tatsächlich, ob sie den Menschen frei macht von unnötigen Zwängen, ge-
freit gegen billige auf Eigennutz und Genussucht ausgerichtete Manipulationen und reif für soziale Anteilnahme, sensibel für Gerechtigkeit und Wahrheit.

Freiheit ist kein Alibi für Egoismus

All dies, und gerade auch menschliche Freiheit, setzt Wissen, selbständiges Denken, Ueberblick und ein menschliches Engagement für Erfüllung gemeinschaftlicher Aufgaben und Dienstleistungen voraus. Freiheit darf kein Alibi sein für Egoismus, für aggressiv-triebhabende «Selbstverwirklichung» und primitiven Selbstgenuss auf Kosten anderer. Solche Freiheit ist auch nichts Gesichertes, kein Geburtsgeschenk des Staates und selbstverständliches Bürgerrecht, sie ist *vielmehr dauernde Aufgabe, die Einsatz und Opfer (auch ohne ersichtliche Gegenleistung) verlangt*.

Freiheit in politischen, kulturellen und religiösen Bereichen ist uns innerhalb traditioneller Grenzen selbstverständlich. Gibt es aber auch *Freiheit im wirtschaftlichen Raum*? Ist dort nicht alles und jedes durch Voraussetzungen bestimmt? Durch Rohstoffe etwa, durch die Verteilung des Besitzes, durch das einsetzbare «Menschenmaterial» und sein Arbeitspotential, durch Fortschritte von Wissenschaft und Technik? Braucht es, damit die Wirtschaft funktioniert, nicht zweckmässigerweise statt einer Erziehung zur Freiheit ein Hin- und Ausrichten zur Anpassung, gleichsam eine Ausbildung eines Wirtschaftsfatalismus, mit dem sich, weil er Fragen gar nicht aufkommen lässt, bequem und ohne Skrupeln leben lässt?

Ungewollt hat die Schule lange Zeit in dieser Weise gewirkt. Staatsbürgerlicher Unterricht etwa erschöpfte sich leicht in der Vermittlung von kaum reflektierten Kenntnissen über die bestehenden Institutionen, *Demokratie*

wurde vor allem und fast ausschliesslich verstanden als Steuerungsprozess der sozialrechtlichen und politischen Belange. Die Wirtschaft war ein Kreis ausserhalb dieser gesellschaftlichen Sphären und folgte ihren eigenen Regelungen.

Neue Dimensionen der Mitbestimmung

Nun zeichnet sich auf verschiedenen Fronten eine unerhörte Entwicklung ab: Demokratische, auf Mehrheitswillen gründende Mitbestimmung wird neuerdings nicht nur im politischen, sondern auch in kulturellen und wirtschaftlichen Belangen gefordert. Dies sind für viele neue Dimensionen, die notwendigerweise zu Spannungen führen werden und die manche Möglichkeit gefährlicher Fehlentscheide in sich tragen.

Erwächst der Schule, wenn diese Bewegung an Durchsetzungskraft gewinnt (und daran dürfte man kaum zweifeln), hier ein neuer Auftrag? Es gibt im hochkomplexen und dynamischen Gefüge von Politik, Wirtschaft und Kultur mehr und mehr Sachzwänge, unausweichliche «Mechanismen», die kaum mehr durch freie Mitbestimmung geregelt, sondern aus Einsicht akzeptiert werden müssen. Daneben gibt es aber doch einen begrenzten Spielraum von Gestaltungsmöglichkeiten. *Für beides, die Annahme der echten Sachzwänge wie das Ausschöpfen des Spielraumes, braucht es intellektuelle Trennschärfe, gereiftes Verantwortungsbewusstsein und mutiges «Management»*. Dies sind Eigenschaften, die sich in einer Massengesellschaft nicht beliebig «multiplizieren» lassen. Eine genügend grosse «Elite» müsste sie freilich haben.

Souveränität des Volkes als Bildungsaufgabe

Wenn wir aber in der Demokratie immer noch die menschengemässeste (negativ: die am wenigsten unvollkommene) Staatsform sehen und wenn wir (was auch denkbar wäre) keine völlig

unabhängige Gestaltung der Bereiche Staat, Wirtschaft und Kultur für möglich halten, dann dürfen wir nichts unterlassen, um eine «Herrschaft des Volkes» sachlich sinnvoll, zweckmässig-souverän zu machen. Dazu braucht es aber bedeutend mehr als Wissen um die Institutionen des Staates und die bürgerlichen Rechte. Grundlagenkenntnisse in den Bereichen Politik, Volkswirtschaft und in vielen andern Gebieten sind nötig. Zu fordern ist beispielsweise auch eine Medienerziehung. Als übergeordnetes Ziel aber muss die Entwicklung eines kritischen Verständnisses gelten. Und Vernunft allein genügt keinesfalls, wenn sich nicht mitmenschliches Engagement damit paart. Auch soziales Verhalten im Gespräch, im Arbeitsprozess, im Konsum, in der Freizeit ist erlernbar und kann durch die Schule in mancherlei Formen gefördert werden. Dies alles ist in Lehre und Praxis nicht so ganz ohne Risiko. Wer in seiner Schulung auf halbem Wege stecken bleibt oder trotz aller Chancengleichheit die notwendigen geistigen und moralischen Entwicklungen nicht vollziehen kann, ist mindestens so manipulationsgefährdet wie der Unwissende, eher wird er noch «reformfreudiger» sein. Also muss mit allen Mitteln eine wirklich die Mehrheit erfassende gesellschaftspolitische und kulturbewusste Bildung im weitesten Sinn erstrebt werden. «Volksbildung ist Volksbefreiung», meinte H. Zschokke im letzten Jahrhundert. Wir wissen heute, dass dazu eine «obligatorische» Schulzeit von acht oder neun oder auch zehn Jahren nicht mehr genügen kann. Der halbwegs Aufgeklärte, auf Emanzipation und Kritik «Getrimmte» erkennt sehr wohl Schwächen in jedem bestehenden System (und welches System hätte keine?); um sie auszumerzen möchte er, ungeduldig, nicht den langsamen, aber erfolgreichen Weg der Evolution beschreiten, sondern «dynamisch», «progressiv» vorwärtstürmen.

Das Wagnis der Aufklärung

Etwas von diesem Wagnis der Aufklärung, diesem Wagnis jedes Mündigwerdens, liegt auch in der Arbeit des Vereins «Jugend und Wirtschaft». Er darf sich keineswegs als «Indoktrinationsstelle» im Dienste der Wirtschaft gebärden, sondern muss sich verstehen als Aktionszentrum für offene und sachliche Information, für Förderung sachlogischen Denkens in wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und anthropologischen Kategorien. Für wirtschaftliche Bildungsarbeit im Kreise der Lehrerschaft und der Heranwachsenden ist solche Weite und Offenheit unerlässlich. Wir sind bereit, unbeirrt von Nützlichkeitserwägungen ganz der Sache zu dienen. Diese Sache heisst: ein demokratisch Recht setzender Staat, eine Wirtschaft, die nicht durch ein Zuviel an Aussensteuerung in ihrem Lebens-



Welchem Wirtschaftssektor gibt er seine «1000 Stimmen»?

nerv gelähmt wird, sondern durch eine dem Ganzen verpflichtete «Innenlenkung» (was Mitbestimmung einschliessen kann) dem Menschen und einer menschlichen Umwelt dient. Schliesslich wünschen wir ein sinngerichtetes und schöpferisches Geistesleben.

Solche Ziele sind, zugegeben, sehr allgemein; aber sie sind nicht unverbindlich gemeint. Wenn wir nicht am Ort treten wollen, wenn wir progressiv, das heisst fortschreitend sind, müssen wir unabdingbar Richtung und Zielpunkte wissen.

Leonhard Jost

Der Schüler und sein Geld

Mit Geld «gesegnete» Kinder

Eine Schulklasse von zwölfjährigen Buben und Mädchen machte letzten Sommer in einem Ferienort vor einem Kiosk den ersten Halt. In der folgenden Viertelstunde musste die Kioskhaberin insgesamt neun (9!) Schülern auf Hunderternoten herausgeben.

Noch vor wenigen Jahrzehnten stellte sich die Frage des Taschengeldes für Kinder überhaupt nicht. Sie hatten keines. Heute hat sich die Situation geändert. Man spricht vom «Recht des Kindes auf Taschengeld», von der Notwendigkeit, den Umgang mit Geld frühzeitig zu üben.

Erziehung zur Selbständigkeit

Damit die heranwachsende Jugend die vielschichtigen Probleme einer sich stets wandelnden Umwelt möglichst gut bewältigen kann, muss die Erziehung zur Selbständigkeit viel mehr gefördert werden als früher. Die Art und Weise, wie ein Mensch mit seinem Geld wirtschaftet, ist für sein Leben von ganz entscheidender Bedeutung. Eltern und Lehrer sollten deshalb der finanziellen,

der wirtschaftlichen Erziehung mehr Gewicht beimessen als bisher; denn sie bedeutet zugleich die Erziehung zur Selbständigkeit. Auch die geistvollsten Idealisten müssen zugeben, dass das Geld in unserem Leben eine wichtige Rolle spielt; täglich müssen wir uns in irgendeiner Form damit auseinandersetzen; der Schüler soll dies lernen.

Arbeitsleistung und Geld

Trotz Teuerung bleibt uns allen viel mehr Geld für den sogenannten «Wahlbedarf» übrig.

Auszugehen ist von der Tatsache, dass Geld zuerst durch Arbeit verdient werden muss, bevor es ausgegeben werden kann. Ueberspitzt ausgedrückt, bedeutet die Abgabe von viel Geld und Gütern an die Kinder eine Herabsetzung der elterlichen Arbeitsleistung, erhalten die Jungen doch den Eindruck, Geldverdienen sei eine leichte Angelegenheit. Zugleich gewöhnen sie sich an, in wirtschaftlicher Abhängigkeit zu leben, wo doch die Hinführung zur Selbständigkeit auf allen Gebieten erstes Gebot einer auf das Wohl des Kindes bedachten Erziehung sein sollte.

Eine gesunde wirtschaftliche Einkommensverwendung ist eine wichtige Grundlage für eine sinnvolle Lebensgestaltung.

Dies heisst unter anderem:

- seine Kaufentscheidungen gut überlegen;
- als Konsument einen optimalen Gegenwert für das ausgelegte Geld verlangen;
- alle Güter kritisch, gleichsam existenzbezogen bewerten.

Taschengeld an die Kinder ist ein Geschenk der Eltern

Von einem «Recht auf Taschengeld» darf keinesfalls gesprochen werden*, denn Eltern können sich auf den Standpunkt stellen, dass ihre Kinder sich ebenfalls durch eigene Arbeitsleistung Taschengeld verdienen sollen. Dabei wäre es falsch, die Kinder für jede Art Hilfeleistung im Haushalt (Kommissionen machen, Abtrocknen, Schuhe putzen usw.) zu bezahlen; es gibt einen *ausserökonomischen Bereich, wo Dienstleistungen als Liebedienste selbstverständlich sind*. Man sollte jedoch den Kindern Gelegenheit bieten, sich mit ausserordentlichen Arbeitsleistungen etwas Geld zu verdienen, wenn man es nicht vorzieht, den Söhnen und Töchtern regelmässig oder sporadisch einen bestimmten Betrag zur freien eigenen Verfügung abzugeben. Dieser Betrag sollte eher bescheiden sein, doch muss er dem Kind zur *absolut freien Verfügung* stehen. Wer von seinem Sohn oder seiner Tochter eine Buchführung über das Taschengeld verlangt, verletzt damit den Intimbereich des Jugendlichen. Es bedeutet also, krass formuliert – eine seelische Vergewaltigung.

Selbstverständlich gilt dies nur für das Taschengeld, nicht aber für alle übrigen Ausgaben wie: Fahrspesen, Schulmaterial; eventuell Milchgeld, Coiffeur usw. Solche Ausgaben sollte man vom Taschengeld trennen, sie in einem kleinen Budget klar absprechen, festlegen und darüber eine Abrechnung (Buchführung) verlangen.

Das Taschengeld gibt jedem Kind die erste «finanzielle Freiheit». Es soll diese ganz nach seinem Gutdünken geniessen, und gerade dies wird wiederum den Erziehern wertvolle Hinweise über die Charakteranlagen und Eigenschaften des Schülers geben.

Wieviel Taschengeld ist richtig?

In einer Broschüre werden Taschengeldansätze von 10 bis 20 Franken für Kinder ab neun Jahren, für die fünf-

* Soziale Normen sind (leider) oft zwingender als moralische Überlegungen. Red.

Konsum hat Konsequenzen

Anregungen für eine Deutsch- oder Rechenstunde

Thema:

Vier Bürger geben je 100 Franken, die sie im Lotto gewonnen haben, für verschiedene Zwecke aus:

- Der erste lädt seine Frau zu einem üppigen Essen in einem guten, teuren Restaurant ein.
- Der zweite legt die Summe aufs Sparheft, weil er später ein Haus bauen will.
- Der dritte kauft sich Bücher.
- Der vierte fährt (mit Auto, mit der Bahn) von der Ostschweiz nach Genf, um seine Schwiegereltern zu besuchen.

zehnjährigen sogar eine Summe von 50 bis 100 Franken monatlich vorgeschlagen. Schüler und Schülerinnen finden solche Summen selbst übertrieben. Wie sähe ein Familienbudget aus, wenn der Vater, die Mutter, die Tochter und zwei Söhne je 100 Franken für sich beanspruchten! Da geriete gar manches Haushaltsbudget arg ins Wanken! Wo immer es um Geld geht, nützen theoretische Lehren nur so viel, als sie der Praxis entsprechen und tatsächlich durchführbar sind.

Ich würde pro Schulklasse monatlich 1 Franken bis Fr. 1.50 vorschlagen, so dass ein Fünftklässler 5 Franken bis Fr. 7.50 erhält. Bei kleinen Kindern – etwa bis zur fünften Klasse – sollte man das Taschengeld wöchentlich abgeben, denn die Zeitspanne eines Monats ist für sie noch nicht überblickbar. Der Schüler muss vorerst lernen, sein Taschengeld wöchentlich einzuteilen. Das knappe Taschengeld wird ihn auch davon abhalten, in der Pause, nach Schulschluss sofort zum Glacestand zu eilen oder sich täglich mit Süßigkeiten den Appetit zu verderben. Schüler sollen ja lernen, nicht jedem «Glust» nachzugeben, sich mit «blossem» Geld «aufzuspielen», um damit vielleicht andere Mängel zu überdecken.

Meine Beobachtungen zeigen, dass Kinder aus gestörten Familienverhältnissen vielfach über ein sehr hohes Sackgeld verfügen. *Man speist die Kinder mit Geld ab, statt ihnen Nestwärme, Geborgenheit, Zeit und Verständnis zu geben*. Das Vorbild der Eltern ist ausserordentlich wichtig, spielt doch die Erziehung und Umgebung des Kindes eine wichtigere Rolle als seine Veranlagung.

Im Gespräch zu erörtern:

- Welcher der vier hat sein Geld am vernünftigsten ausgegeben? (Eindeutige Antwort unmöglich, alle vier Varianten sind «biografisch» vernünftig.)
- Welche Ausgabe hat die geringste Umweltbelastung zur Folge, welche die grösste?
- Die Ausgaben sind nach dem Grad des Verbrauchs unersetzlicher oder schwer ersetzbarer Rohstoffreserven zu ordnen.
- Man gebe eine Reihe von Entscheidungen zweiter Ordnung und vernünftige Überlegungen, die dabei anzustellen sind (zum Beispiel: Habe ich mich entschieden, mein Geld aufs Sparheft zu legen, sind etwa folgende Faktoren abzuwägen: Zinssatz, Kündigungsfrist beim Abheben grösserer Beträge, Erreichbarkeit der Bank, Freundlichkeit des Kassiers usw.). JT

Selbstverdientes Geld

Geld, welches die Kinder selber verdienen, hat für sie einen viel grösseren Wert als geschenktes Geld. Sie geben es in der Regel viel sorgfältiger, gezielter aus, denn sie möchten dafür einen guten Gegenwert (Hochschätzung der eigenen Arbeitsleistung) einhandeln. Allerdings sollte von seiten der Eltern darauf geachtet werden, dass der jugendliche Egoismus nicht allzu sehr ins Kraut schießt.

«Wer den Batzen nicht ehrt ...»

Konsumbewusstes Verhalten können wir nur vom geschulten Verbraucher erwarten. Kommt nicht gerade deshalb die Werbung bei den Jugendlichen so gut an, weil sie ihr hilflos ausgeliefert sind? Wo der Batzen, zu leicht «verdient», an Bedeutung verloren hat, ist der Franken bald auch nichts mehr wert. Das gilt nicht nur für das Taschengeld des Schülers.

Trudy Frösch-Suter, Budgetberaterin, Zofingen

Die Beilage **Bildung und Wirtschaft** wird 1973 auf farbigem Papier gedruckt und stets in der Mitte der «Lehrerzeitung» plazierte sein, so dass man sie leicht herausnehmen und sammeln kann. Aus drucktechnischen Gründen werden wir uns vielleicht nicht genau an den monatlichen Erscheinungsrhythmus halten können.

Wirtschaftsbegriffe

In jeder Beilage «Bildung und Wirtschaft» werden wir inskünftig einen Wirtschaftsbegriff behandeln, der mit dem Hauptthema in Zusammenhang steht.

Heute haben wir das «Dreiergespann» Sozialprodukt, Bruttosozialprodukt und Nettosozialprodukt ausgewählt. Bekanntlich gilt der auf jeden Einwohner entfallende durchschnittliche Anteil des «Volks»einkommens als Massstab für die industrielle Entwicklung eines Landes. Ueber die Verteilung der Einkommen ist damit nichts ausgesagt.

Das Sozialprodukt

Täglich gebrauchen und verbrauchen wir Konsumgüter. Wir kaufen zum Beispiel Nahrungsmittel (Verbrauchsgüter), wir benötigen neue Kleider (Gebrauchsgüter), oder wir fahren Tram und nehmen damit eine Dienstleistung in Anspruch. Diese Güter und Dienstleistungen müssen produziert und erbracht werden. Dafür sind Investitionen notwendig. Rohmaterialien müssen zum Beispiel eingekauft werden, während die Dienstleistungsbetriebe Maschinen einsetzen, Löhne bezahlen usw. Daraus ergeben sich die Investitionsgüter.

Der Geldwert aller innerhalb eines Jahres durch die Volkswirtschaft erzeugten Güter und sämtlicher Dienstleistungen (also Konsum- und Investitionsgüter) ergibt das Sozialprodukt.

Der Begriff Sozialprodukt wird in zwei weitere Begriffe unterteilt. In das Bruttosozialprodukt und in das Nettosozialprodukt. «Brutto» und «Netto» sind uns zwei geläufige Bezeichnungen. Ein Bruttolohn zum Beispiel ist das volle Monatssalär. Zieht man davon die Versicherung, AHV und Steuern ab, erhält man den Nettolohn. Auf die Wirtschaft übertragen heisst dies:

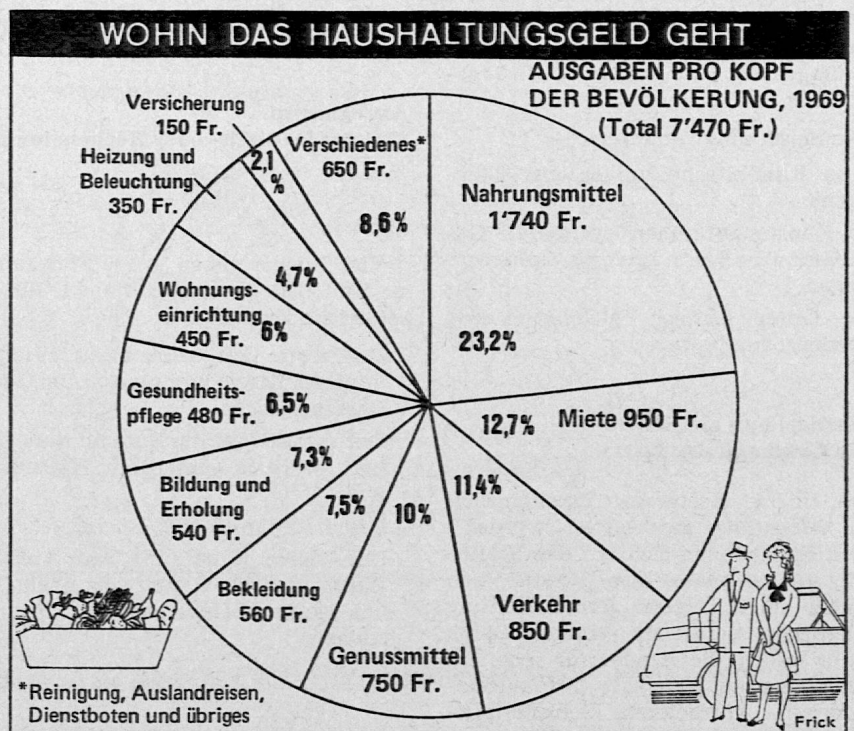
Das Bruttosozialprodukt umfasst alle in einem Jahr produzierten Güter und geleisteten Dienste, wobei Ersatzinvestitionen (Ersatz der abgenutzten Güter), indirekte Steuern (Zölle, Warenumsatzsteuern) und Subventionen mitberücksichtigt sind.

Zieht man diese Ersatzinvestitionen, indirekte Steuern und Subventionen vom Bruttosozialprodukt ab, bleibt das Nettosozialprodukt, das heisst alle Neuinvestitionen, Konsumgüter und Dienstleistungen «netto».

Quelle: Rolf Dubs, Volkswirtschaftslehre.

Korrektur zur Dezemberbeilage:

Im «Forum über die Inflation» sollte es heissen: Heinz Allenspach, Direktor des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeberorganisationen.



Das Haushaltsbuch des Schweizerers

fr. Nahrung, Obdach, Sicherheit – in dieser Reihenfolge gibt eine typische Schweizer Familie ihr Haushaltsgeld aus. Dies ergibt sich aus den 418 Haushaltsrechnungen des BIGA für 1970. Umstritten ist aber mehr denn je, ob sich darin wirklich der typische Schweizer Haushalt widerspiegelt. Eine Stichprobe im wissenschaftlichen Sinn ist es auf keinen Fall. Bleibt nur die noch offene Frage, ob die Ergebnisse trotzdem repräsentativ sind. Es fällt jedenfalls auf, dass unter den 418 Haushaltsvorständen 173 Beamte vertreten sind, also ein viel höherer Anteil als in Wirklichkeit. Auch andere Indizien lassen darauf schliessen, dass die Haushaltsrechnungen revisionsbedürftig sind: So wird seit Jahren der dreiseitige Kommentar Wort für Wort wiederholt, nur die Zahlen werden ausgewechselt, als ob in den letzten 20 Jahren nichts weiter geschehen wäre. Die zutage getretenen Fehler beim privaten Konsum in der Nationalen Buchhaltung dürfen ihre Fehlerquellen unter anderem auch bei den Haushaltsrechnungen haben.

Arbeitsblätter für fächerübergreifenden Unterricht

Analog den unter welschen Kollegen bestens eingeführten «fiches d'information économique» sollen auch für die deutsche Schweiz Arbeitsblätter für fächerübergreifenden Unterricht, das heisst Unterrichtshilfen für den Geschichts-, Geografie-, Rechen- und Deutschlehrer, zur Verfügung gestellt werden.

Thema der ersten Serie ist die *Energie-wirtschaft*.

Zum subventionierten Preis von drei Franken offerieren wir einen roten Sichtordner aus Plastik mit dem Aufdruck Verein «Jugend und Wirtschaft», in dem die Arbeitsblätter sowie unsere Beilagen und andere Dokumentationen übersichtlich aufbewahrt werden können.

Schreiben Sie uns auf einer Karte einen oder mehrere wirtschaftliche Begriffe, die Sie erklärt haben möchten.

Coupon

An den
Verein «Jugend und Wirtschaft»
Streulistrasse 14
8030 Zürich

Ich bitte um Zustellung

- ☐ des Jahresberichtes «Verein Jugend und Wirtschaft» 1972
- ☐ der Serie Arbeitsblätter «Energie-wirtschaft» (Geografie, Geschichte, Rechnen)
- ☐ des Ordners für Arbeitsblätter und Beilagen «Bildung und Wirtschaft» für Fr. 3.— (Versand mit Einzahlungsschein)

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ Ort: _____

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Mitbestimmung ist erlernbar

Einer Einladung des Vereins «Jugend und Wirtschaft», des Zürcher Lehrervereins und der Unilever (Schweiz) AG folgend, sprach Professor Dr. Peter Atteslander am 11. Dezember 1972 im Unileverhaus vor Zürcher Lehrern über «Möglichkeiten und Grenzen der Mitbestimmung». Damit sollte eines der aktuellen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Probleme der Lehrerschaft näher gebracht werden.

Der Auftrag der Schule

Um die Bedeutung der Erziehung zur Mitbestimmung zu illustrieren, wies der Referent auf eine weltweite Untersuchung hin, deren Ergebnis ihn zutiefst beeindruckt habe:

97 Prozent aller Menschen sind der Meinung, die Erhaltung des Weltfriedens sei unser vordringlichstes Problem, hingegen glauben nur 3,5 bis 4,5 Prozent daran, irgend etwas zur Regelung dieses Problems beitragen zu können. Dies ist eine Fieberkurve der Resignation.

Nicht anders würde vermutlich eine Umfrage über die Mitbestimmung aussehen. 97 oder noch mehr Prozent würden zweifellos die Mitbestimmung bejahen, doch nur ein ganz geringer Prozentsatz der Befragten wäre der Überzeugung, für die Probleme der Zukunft etwas beitragen zu können.

Was bedeutet aber Mitbestimmung ohne «Daseins-Entwurf», ohne eine gleichzeitige Klärung der durch die Zukunft gegebenen Probleme?

Schule als institutionalisiertes Abfuhrwesen der Erziehung?

Ausgehend davon, dass die Schule den Auftrag hat, Sozialverhalten zu lehren, erklärte Peter Atteslander unter anderem: «Auch Mitbestimmung soll in der Schule gelehrt und geübt werden. Schule ist indessen nicht eine Sache der Lehrer allein, sondern eine Angelegenheit von uns allen. Wenn man zu wenig Lehrer hat, dann ist nicht etwas an der Schule faul, sondern an der Gesellschaft. Ich glaube weiter, dass die Lehrer die Macht, welche sie hätten, nicht genügend wahrgenommen haben. Die Lehrer sollen den für sie notwendigen Spielraum fordern, welcher zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendig ist. Heute ist die Schule zum «Abfuhrwesen der Erziehung» geworden. Alles, was andere gesellschaftliche Gruppen nicht leisten, wird der Schule überwiesen. Die sogenannte Öffentlichkeit hat grosse Monumente des schlechten Gewissens aufgestellt, hat viele schöne Schulhäuser gebaut und viel zu wenig an den Lehrer gedacht.»

«SLZ»-Blitzlicht

Lehrerpatent auf unbestimmte Zeit entzogen

Die «Schweizerische Juristenzeitung» (Dezember 1972) veröffentlichte einen Entscheid des Zürcher Verwaltungsgerichts, der mit gutem Grund die strenge Lehrerpatent-Entzugspraxis der Erziehungsräte und -departemente bei sittlichen Vergehen von Lehrern stützt. Hier der gekürzte Entscheid:

«Hat der Strafrichter dem wegen wiederholter Unzucht mit Kindern verurteilten Lehrer den bedingten Strafvollzug nur unter starken Bedenken gewährt und ihm für die Dauer von fünf Jahren ein Berufsverbot auferlegt, so kann der Erziehungsrat im administrativen Disziplinarverfahren, das zusätzlich zum Gerichtsverfahren stattfindet, das Wahlbarkeitszeugnis auf unbestimmte Dauer entziehen. – Bei Beantwortung der Frage, ob das Wahlbarkeitszeugnis vorübergehend oder dauernd zu entziehen sei, muss auf den Zweck dieser Anordnung Rücksicht genommen werden. Auch als Disziplinarstrafe bezweckt der Entzug, das in die Schule gesetzte öffentliche Vertrauen, die ihr übertragene Aufgabe und ihre gute Ordnung gegen schwere Beeinträchtigungen zu schützen. Wenn der Erziehungsrat dem Lehrer das Wahlbarkeitszeugnis auf unbestimmte Dauer entzieht, so ist das weder rechtsverletzend noch unangemessen.

Wo man singt...

Wie sehr die Berner Behörden sich in seiner Musikalität getäuscht haben sollen, versucht der wegen angeblich mangelndem Musikgehör und Gesangstalent verhinderte Pruntruter Seminarist Victor Giordano nun mit einer eigenen Schallplatte zu beweisen.

Dazu der Pressekommentar der «AZ»:

«Der Verdacht ist nun schwer von der Hand zu weisen, dass den Bernern vor allem die politischen Stimmbänder des Herrn Giordano nicht ins Konzept passen.» -rd

Hasch in der Schule

Ende der Drogenwelle in den USA nicht abzusehen

900 000 Kinder und Jugendliche besuchen in der Riesenstadt New York die städtischen öffentlichen Schulen; davon gelten nach offiziellen Mitteilungen 58 000 also etwa sechs Prozent, als Rauschgiftkonsumenten. Die Schülerzahl schliesst aber auch die Kindergarten- und untersten Elementarklassen ein, unter denen es – vorläufig wenigstens – noch keine nennenswerte Zahl von Süchtigen gibt; entsprechend höher ist der Prozentsatz unter den Jugendlichen. Nach zuverlässigen Schätzungen sind in dieser Gruppe mehr als 50 Prozent aller Schüler als regelmässige, gelegentliche oder experimentelle Konsumenten anzusehen; der Rest gilt zum grossen Teil als «gefährdet», weil er ständig den Versuchungen der Rauschgifte ausgesetzt ist. In anderen Grossstädten der USA ist die Lage nicht besser, in einigen sogar noch schlimmer; und in den Vorstädten, in

denen das sogenannte solide Bürgertum wohnt, ist die Situation ähnlich. Ein leichter Hoffnungsschimmer liegt lediglich darin, dass eine Minderheit das «harte» Heroin nimmt, während sich die Mehrzahl auf sogenannte weiche und relativ «harmlose» Drogen, vorwiegend «Pot» (Marihuana) konzentriert.

Das sind einige Auskünfte, die Dr. Harvey Scribner, der Direktor des öffentlichen Schulwesens der Stadt New York, einem «Untersuchungsausschuss über Kriminalität» des Washingtoner Repräsentantenhauses gab und die von Pädagogen und Sozialfürsorgern aus anderen Städten des Landes ergänzt und bestätigt werden. Je tiefer der Ausschuss in diese Materie eindrang und je mehr Fachleute er sich anhörte, um so niederschmetternder wurde das Bild.

«SZS» 4. Januar 1972.

Neueste Meldungen aus der BRD stellen eine Abnahme der Drogenanfälligkeit bei Schülern fest – ein Erfolg der Aufklärungsaktionen. (IN 1/73).

Bücherbrett

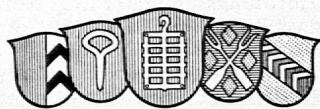
Aktuelle Bildungsprobleme

Neue Buchreihe zweier Schweizer Verlage

Bisher musste der an aktuellen bildungswissenschaftlichen und bildungspolitischen Problemen interessierte Schweizer Leser in den meisten Fällen auf Bücher zurückgreifen, die in einschlägigen Verlagen Deutschlands erschienen sind und damit häufig für die Bundesrepublik spezifische Problemstellungen enthalten. Angesichts dieser in vielen Fällen unbefriedigenden Situation haben sich die Verlage Benziger und Sauerländer, die bereits auf dem Gebiet des Lehrmittelwesens (SABE) erfolgreich zusammenarbeiten, im vergangenen Jahr zur Schaffung der Buchreihe «Bildungswesen aktuell» entschlossen.

Diese Reihe wird keineswegs provinziellen Charakter haben; auf dem Stand der aktuellen internationalen Diskussion gehalten, soll sie neben Bänden mit spezifisch schweizerischen Fragestellungen auch Bände von internationaler Bedeutung aufnehmen. Für die Einlösung dieser Versprechungen ist Urs Haeblerlin als Betreuer der Reihe verantwortlich; durch mehrjährige Arbeit am Zentrum für Bildungsforschung der Universität Konstanz ist er mit Bildungsproblemen umfassend vertraut.

Die Titel der ersten vier Bände, die nur in der Reihe erschienen sind, weisen darauf hin, dass der Anspruch auf Aktualität eingelöst wird. Da ist zuerst hinzuweisen auf den Band von Armin Gretler, Daniel Haag, Eduard Halter, Roger Kramer, Silvio Munari und François Stoll: «Die Schweiz auf dem Weg zur Education permanente» (Verlag Benziger/Sauerländer, Zürich 1972). Es handelt sich um die deutschsprachige Ausgabe einer wegweisenden Studie der Groupe romand pour l'étude des techniques d'instruction (GRETI) über den Stand des gesamten Bildungswesens in der Schweiz, über dessen Veränderungstendenzen und über den dringenden Ausbau eines Systems für die lebenslängliche Weiterbildung. Die Bedeutung dieser Studie wird dadurch



Oberstufenschulgemeinde 8180 Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) suchen wir

2 Sekundarlehrer(innen)

sprachlich-historischer Richtung

1 Real- oder Oberschullehrer(in)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden, auch bei den Treueprämien, angerechnet.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen alle modernen Unterrichtsmittel zur Verfügung, und eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Ernst Meier-Breitenstein, Frohaldenstrasse 30, 8180 Bülach, Telefon 01 96 14 56.

Gerne gibt Ihnen der Hausvorstand noch weitere Auskünfte: Herr Gustav Meili, Reallehrer, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 30 74.

Gemeinde Sils i. D.

sucht für die Primar- und Kreissekundarschule eine vollamtliche

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

Stellenantritt: Anfang April 1973 oder nach Uebereinkunft. Telefonische Anfragen oder Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen nimmt gerne entgegen:

Schulratspräsident G. Deluigi, 7499 Sils i. D., Telefon 081 81 19 62.

NB. Tel.-Anfragen von Werbeagenturen nicht erwünscht.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Zur definitiven Besetzung einer Lehrstelle an unserer Sekundarschule suchen wir auf Schulbeginn 1973 einen gutausgewiesenen, initiativen

Sekundarlehrer (oder Lehrerin)

sprachlich-historischer Richtung

Schulanlage und Einrichtungen ermöglichen einen fortschrittlichen Unterricht, und unser Lehrerteam freut sich auf eine kollegiale Zusammenarbeit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. F. Wyss, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf, Telefon privat 01 93 59 02, Geschäft 01 93 52 21.

Schulen Gemeinde Cham

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973) sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Werklehrer

Werkschule 7./8. Schuljahr

Primarlehrer — Primarlehrerin

5. Primarklasse / 4. Primarklasse

Primarlehrerin — Primarlehrer

1. Primarklasse (Kleinschulanlage)
1./3. Primarklasse in Niederwil

Handarbeitslehrerin

Primar- und Sekundarschule

Die Lehrstelle bei der Werkschule könnte schon Montag, den 30. April 1973 angetreten werden.

Auf der Stufe 5./6. Primar ist eventuell die Schaffung einer Förderklasse vorgesehen.

In Niederwil (kleine Dorfgemeinschaft zwischen Cham und Knonau) könnte unter Umständen auch die Führung einer 1./2. Primarklasse in Frage kommen.

Besoldung laut kantonalem Gesetz und gemeindlichem Reglement. Neue Teuerungszulagen. Treue- und Erfahrungsprämien ab drittem Dienstjahr. Familienzulage Fr. 1150.—, Kinderzulage Fr. 650.—.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Schulrektorat (Telefon 042 36 10 14 – 36 15 14) jederzeit gerne zur Verfügung. Interessenten werden auf Anfrage zusätzliche Unterlagen zugestellt.

Lehrerschaft und Schulbehörde der aufstrebenden Gemeinde am Nordende des Zugersees freuen sich auf Ihre Anmeldung, die Sie mit den üblichen Unterlagen (Bildungsgang, Lehrpatent, bisherige Tätigkeit, Referenzen, Foto) umgehend an Schulpräsident A. Grolimund, Hünenbergstrasse 58, 6330 Cham, zustellen wollen.

Schulkommission

unterstrichen, dass ihr von Bundesrat H. P. Tschudi ein Geleitwort vorangestellt worden ist.

Einer sehr aktuellen Reformtendenz, die bereits in der oben genannten Studie analysiert wird, widmet sich der Band: «Gesamtschule Schweiz – Materialien zur pädagogischen und schulbaulichen Differenzierung» herausgegeben von U. Haeblerlin (Verlag Benziger/Sauerländer, Zürich 1972). Die Einführung in Anliegen und Strukturen der vieldiskutierten Gesamtschule ist allgemeinverständlich. Die Anregungen für die pädagogische und die schulbauliche Zukunftsplanung sind hilfreich für Diskussionen in diesbezüglichen Gremien.

Einem ebenfalls sehr aktuellen, aber etwas spezielleren Problem ist der Band von Rudolf Stambach gewidmet: «Fernsehen in den Schweizer Schulen» (Verlag Benziger/Sauerländer, Zürich 1972). Die Auswertung einer grossangelegten Meinungsumfrage bei Schweizer Lehrern über das Schulfernsehen führt zu Schlüssen von didaktischer und bildungspolitischer Bedeutung.

Von höchster Aktualität schliesslich ist der letzte bisher erschienene Band: «Hochschulen im Urteil ihrer Studenten» herausgegeben von Joachim Wyss, Franz Germann, Sergio Pellegrini und Urs B. Wyss (Verlag Benziger/Sauerländer 1972). Nachdem Anfang 1972 studentische Proteste gegen Befragungen von Studenten zu Hochschulproblemen durch ein Meinungsforschungsinstitut durch die Zürcher Presse gegangen waren, war es hinsichtlich dieser Befragungsaktion wieder ruhig geworden. Nun haben die Initianten der Befragung, ehemalige aktive Studentenpolitiker, Ergebnisse und Kommentare zu dieser Meinungsumfrage unter den Studierenden an den Zürcher Hochschulen herausgegeben. Die Ergebnisse und die teilweise recht gewagten Interpretationen durch die Kommentatoren werden einigen Zündstoff für die Diskussion um unsere Hochschulen liefern.

Mit der Reihe «Bildungswesen aktuell» dürfte die Diskussion über aktuelle Bildungsprobleme substantiell bereichert in weite Kreise hineingetragen werden. H.

M. Schild: Lawinen

Im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich ist unter dem Titel *Lawinen* eine von Melchior Schild verfasste Dokumentation für Lehrer, Skilager- und Tourenleiter erschienen, die auf rund 130 Seiten (mit vielen treffenden Fotos und durch anschauliche Zeichnungen von René Mühlemann instruktiv ergänzt) einen wesentlichen Ueberblick und besonders viele praktische Hinweise zu geben vermag. Einem kurzen geschichtlichen Kapitel über die Lawinen schliesst sich eine ausführliche Darstellung über Schnee, Umwandlung, Schichtung, Beobachtung und Kontrolle der Schneedecke an, gefolgt von Hinweisen auf das Kräftespiel, welches dann zu Lawinen führen könnte. Dass Wind, Temperatur, Gelände, Neuschneemengen entscheidende Faktoren sind, wird uns eindringlich klargelegt, und wir erfahren weiter, was für allgemeine Massnahmen zum Schutze vorgekehrt werden sollten, ebenso, wie der Rettungsdienst funktioniert (für Lager, die im Rahmen von *Jugend+Sport* durchgeführt werden, ist lediglich nachzutragen,

dass anstelle von Telefon 01 8 14 14 14 der Rettungsflugwacht die Anforderung eines Militärhelikopters über die Nummer 01 85 22 20 erfolgen muss, notfalls über Telefon 11). Auf die Praxis zugeschnitten sind ebenfalls die Abhandlungen über die *Sicherung von Skilagern* und die Lehren, die es für jeden Leiter aus einer Reihe von bedauerlichen *Lawinenunfällen* in Lagern des vergangenen Jahrzehnts zu ziehen gilt, die hier nochmals ausführlich beschrieben und analysiert werden. Dieses sehr instruktive Handbuch kann beim *Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelfstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich*, zum bescheidenen Preise von 7 Franken bezogen werden. Es gehört in jede Lehrerbibliothek und ganz besonders in die Hand aller verantwortlichen Lagerleiter. (Vgl. Beitrag S. 143). R. Trüb

Innere Schulreform

Nr. 55 der «Orientierungen der Schweizerischen Volksbank», verfasst von Professor Dr. phil. W. von Wartburg. *Gratisbezug durch die Volksbank und ihre Filialen.*

Die dreissig Seiten starke Broschüre über «Innere Schulreform» von Professor Dr. W. von Wartburg bringt eine kritische Auseinandersetzung mit der schweizerischen Bildungspolitik und dem im Umbruch befindlichen europäischen Schulwesen, die unabhängig und engagiert zugleich wirkt. Insbesondere wird eine materialistisch orientierte, von der amerikanischen Verhaltensforschung der Zwischenkriegszeit beeinflusste Bildungswissenschaft und eine deren Begriffe ideologisch verfärbende Bildungspropaganda kritisch durchleuchtet.

Verfochten wird eine Humanisierung der Schule. Darin liegt ja wohl das Ziel jeder Bildungspolitik, welcher Richtung auch immer. Aber im Gegensatz zu vielen heutigen Schulreformern gibt von Wartburg der inneren Reform vor der äusseren, den Reformen der Unterrichtsgestaltung vor denen der Schulstruktur den Vorrang. Er wahrt die Rechte der unmittelbar am Bildungsgeschehen Beteiligten, der Schüler, Eltern und Lehrer, gegenüber den Tendenzen zur Gleichschaltung und zentralistischen Lenkung der Schule, die einen beweglichen, individualisierenden Unterricht in Zukunft verunmöglichen könnten.

Es ist der Sinn einer demokratischen Einrichtung, wie es die Schule werden will, die persönlichen Freiheitsrechte des Bürgers zu garantieren. Die Schulreform wird ein Testfall dafür werden, ob trotz perfektionierter Methoden der Social Control diese Freiheitsrechte in Staat und Gesellschaft weiterhin werden existieren können. R. Gh.

Walter Ammann: Danilo Dolci

Bentelireport, 136 S., Fr. 14.80 Bern 1972.

Danilo Dolci, der friedliebende Sozialreformer, ist (nicht nur bei der jungen Generation) zu Unrecht weniger bekannt als der gewaltgläubige Che Guevara. Dolci, der «Gandhi Siziliens», will Neubeginn, nicht Zerstörung, Recht, nicht Macht, Gerechtigkeit, nicht Ausbeutung Unterprivilegierter, Selbstverwirklichung, nicht Unterdrückung. – Die Probleme Siziliens sind auch unsere Anliegen, sie

Die Abonnementsrechnungen für 1973 sind verschickt. Benutzen Sie bitte die Einzahlungskarte. Besten Dank für Ihre Treue zur SLZ!

sind Sache der Menschlichkeit, Aufgabe und Ziel jeder Gesellschaft.

Das Buch unseres engagierten Kollegen W. Ammann bietet eine übersichtliche Darstellung der geografischen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse Siziliens, der Heimat DD's., und zeigt seinen bewunderungswürdigen, tatkräftigen und initiativen Einsatz für seine notleidenden Landsleute und den aktiven, aber gefährlichen Kampf gegen die alles beherrschende Mafia.

Dolci, der Architekt, ist im weitesten Sinne Baumeister eines neuen Sizilien und Lehrer seines Volkes. Er glaubt an das Pestalozzi-Wort, «man könne dem Menschen nur helfen, indem man ihm helfe, sich selbst zu helfen» (Laudatio zur Verleihung des Ehrendoktors der Universität Bern, 1968). Auf Dolcis Pionierprojekt eines Centro educativo pilota in Partinico (im Buch S. 115 bis 118) werden wir gelegentlich ausführlicher zurückkommen. 20 Jahre Sozialarbeit in Sizilien – man sollte davon mehr wissen und man könnte für seine eigene Sozialarbeit in ungleich glücklicheren Verhältnissen Mut, Anregung und Bestärkung finden. J.

Das Buch kann direkt beim Verfasser (Präsident der Freunde von DD, Gruppe Bern) bezogen werden: Walter Ammann, Biderstrasse 31, 3072 Ostermundigen.

Kurse und Veranstaltungen

Lehrerturnverein Limmattal

Montag, 29. Januar, 17.30 bis 19.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Reif, Uebungsreihe. Leitung: Heinz Keller, Turnlehrer OS.

Lehrerturnverein Lehrerverein Zürich

Montag, 29. Januar, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung: W. Kuhn. Speziallektion: Technische Schulung mit Fussball und Basketball für Knaben der Oberstufe.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung

Freitag, 26. Januar, 17.30 bis 19.30 Uhr. Schulhaus Herzogenmühle. Praktische Durchführung des Gerätetests. Leitung: P. Schamaun.

Lehrerturnverein Horgen

Freitag, 26. Januar, 17.30 bis 19 Uhr, Turn- und Sportanlage Rainweg. Gerätekombinationen 1./2. Stufe.

Einführung in die Astronomie

Die unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft stehende Feriensternwarte CALINA (ob Lugano) veranstaltet dieses Frühjahr vom 9. bis 14. April 1973 wieder einen elementaren Einführungskurs in die Astronomie mit praktischen Uebungen an leistungsfähigen Instrumenten.

Kursleitung: Professor Dr. M. Howald vom mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium in Basel.

Primarschule Allschwil

Auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule

mehrere Lehrstellen

an der Unter- und Mittelstufe zu besetzen (Einklassensystem).

Wir hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit einsatzfreudigen Lehrkräften.

Ein neues Schulzentrum, modern eingerichtet (mit Hallenbad) und mit neuzeitlichen Hilfsmitteln wird 1973 eröffnet.

Besoldung:

Die kantonale Besoldung ist neu geregelt. Teuerungszulage indexgemäss, Treueprämie (1/2 Lohn nach dem ersten Dienstjahr).

Anmeldetermin: 1. Februar 1973.

Für jede weitere Auskunft steht unser Rektorat und Schulsekretariat zur Verfügung (Telefon 061 38 69 00).

Bewerber und Bewerberinnen werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Patent, Zeugnissen und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Schulpflege Allschwil, Herrn Dr. R. Voggensperger, Baslerstrasse 360, 4122 Neuallschwil, einzusenden.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den 20. August 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau (SZ), Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Primarschule Lausen BL

An unserer Schule sind auf Frühjahr 1973 (24. April) oder nach Uebereinkunft

3 Lehrstellen für die Unterstufe

zu besetzen.

Besoldung: inklusive Teuerungszulage von zurzeit 30,7 Prozent, Minimum Fr. 29 800.—, Maximum Fr. 39 928.—.

Ausserdem werden Sozialzulagen und Treueprämien ausgerichtet. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. F. Rohrer, Schützenstrasse 2, 4415 Lausen, Telefon 061 91 55 90.

Basel-Stadt

Das Erziehungsdepartement sucht einen

Leiter der praktischen Ausbildung für Heilpädagogen und Mitarbeiter bei der Inspektion der IV-Sonderschulen

Die Tätigkeit umfasst selbständige Inspektion der privaten und staatlichen IV-Sonderschulen im Raume Basel-Stadt gemäss eidgenössischen und kantonalen Weisungen, Organisation und Betreuung der berufspraktischen Ausbildung von Heilpädagogen im Rahmen des Instituts für Spezielle Pädagogik und Psychologie.

Primarlehrerpatent, Diplom in Heilpädagogik sowie Unterrichtspraxis an Sonderschulen werden vorausgesetzt.

Vertrautheit mit dem baselstädtischen Schul- und Sonderschulwesen ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Der Stellenantritt sollte baldmöglichst, jedoch spätestens am 1. April 1973 erfolgen.

Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen bis zum 22. Januar 1973 richten an das Erziehungsdepartement, Personalsekretariat, Münsterplatz 2, 4051 Basel.

Personalamt Basel-Stadt

Schulgemeinde Grabs

Auf Frühjahr 1973 (22. April 1973) ist im Schulhaus Quader

1 Lehrstelle für die Unterstufe (2./3. Klasse)

zu besetzen, eventuell durch Stellvertretung (Student oder Studentin).

Gesetzliche Besoldung und zeitgemässe Ortszulage.

Auskunft erteilt der Schulratspräsident, Dr. Jakob Eggenberger, Am Logner, 9470 Werdenberg, Telefon 085 6 37 67.

Unterkunft im Ferienhaus.

Interessenten erhalten das Programm unverbindlich von: Frl. Lina Senn, Spiser-tor, 9000 St. Gallen, Telefon 071 23 32 52.

Schweizerische Volkstänze und Kontratänze

7. bis 14. Juli 1973.

Leitung: Inge Baer und Karl Klenk.

Ort: Ferienheim «Lihn», CH-8876 Filzbach, Kerenzerberg GL.

Programm: Schweizerische Volkstänze und Kontratänze, dazu einige von allfälligen ausländischen Gästen instruierte Tänze. In der Freizeit: Wanderungen, Baden, Singen und Musizieren.

Auskunft und Anmeldung: Karl Klenk, Holzmatt 15, CH-8953 Dietikon ZH.

Ausbildung von Fachlehrern des Blockflötenspiels

Die Kurse werden in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung (SAJM) durchgeführt.

Teilnehmerzahl: Zwölf Personen pro Kurs.

Dauer: 15 Doppelstunden, jeden zweiten Mittwoch.

Es gelangen Flöten barocker Bohrung zur Verwendung; Marke Küng wird empfohlen.

a) Fortbildungskurs Sopranflöte:

Mittwoch, 2. Mai 1973, 15 bis 17 Uhr, Zürich, Schulhaus Ilgen B, Frau Blattmann.

b) Fortbildungskurs Altflöte:

Mittwoch, 2. Mai 1973, 17 bis 19 Uhr, Zürich, Schulhaus Ilgen B, Frau Blattmann.

c) Anfängerkurs Sopranflöte:

Mittwoch, 2. Mai 1973, 17 bis 19 Uhr, Zürich, Schulhaus Kornhausbrücke, Frl. Burkhart.

d) Fortbildungskurs Altflöte:

Mittwoch, 9. Mai 1973, 17 bis 19 Uhr, Zürich, Schulhaus Kornhausbrücke, Frl. Burkhart.

e) Anfängerkurs Sopranflöte:

Mittwoch, 2. Mai 1973, 17 bis 19 Uhr, Zürich, Schulhaus Limmat B, Frau Knobel.

f) Anfängerkurs Altflöte:

Mittwoch, 9. Mai 1973, 17 bis 19 Uhr, Zürich, Schulhaus Kornhausbrücke, Frau Burgherr.

h) Fortbildungskurs Altflöte:

Mittwoch, 2. Mai 1973, 16 bis 18 Uhr, Fehraltorf, Kurslokal Friedhofstrasse 6, Herr Kobelt.

i) Anfängerkurs Altflöte:

Mittwoch, 9. Mai 1973, 15 bis 17 Uhr, Zürich, Schulhaus Kornhausbrücke, Frau Burgherr.

Anmeldeschluss: 20. März 1973.

Alle Anmeldungen an: Erwin Hunziker, Guggachstrasse 44, 8057 Zürich, Telefon 28 28 15.

Zur Beachtung

1. Nur die Fortbildungskurse führen zur Prüfung durch die SAJM.
2. Die Prüfung für Altflöte kann nur ablegen, wer bereits den Ausweis A (Sopranflöte) besitzt. Es können jedoch auch beide Prüfungen gleichzeitig abgelegt werden.
3. Nur wer das Lehrwerk von Helmut Mönkeneyer «Das Spiel auf der Sopranflöte» (beziehungsweise Altflöte) wirklich durchgearbeitet hat, darf sich zu einem Fortbildungskurs anmelden und vermag zu folgen.
4. Kosten: Für ausserkantonale Teilnehmer und für alle Personen, die nicht im Schuldienst stehen, Fr. 85.—; für Lehrer des Kantons Zürich und der Stadt Zürich gratis.
5. Von allen angemeldeten Personen, die unentschuldigt dem Kurs teilweise oder ganz fernbleiben, wird ein angemessener Beitrag verlangt.
6. Auswärtige Interessenten erkundigen sich bitte vor Ihrer Anmeldung, ob nicht in Winterthur, Ilanz, Olten, Solothurn, Sargans, St. Gallen, Bern und Thun ähnliche, für Sie näher gelegene Kurse durchgeführt werden.

Bühnenbild und Beleuchtung

Theaterkurs in Sargans (Kantonsschule), 3./4. Februar 1973. Leitung: H. B. Hobi. Auskunft und Anmeldungen (bis 29. Januar 1973) bei H. B. Hobi, Churfürststrasse, 7320 Sargans.

Züfra-Hellraumprojektor LUX 800 K+S

Bestdurchdachte, ausgereifte Konstruktion mit entscheidenden Vorzügen wie 800-Watt-

Quarz-Halogen-Lampe, Sparschaltung für Normalvorlagen, Kaltlichtreflektor und Wärmeschutzfilter. Keine Überhitzung, selbst bei ununterbrochenem Gebrauch. Leichtmetallgehäuse, 440x340x270 mm. Gewicht nur 9 kg.

Vorführung und Beratung durch



Mal- und Zeichenbedarf Reproduktionsmaterial Marktgasse 12 8025 Zürich 1 Telefon 051/47 92 11



Sekundarschule Zollikofen

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1973 (Amtsantritt 1. April 1973)

2 Sekundarlehrer(innen)

sprachlich-historischer Richtung

Unsere Gemeinde liegt am Rande der Stadt Bern, gilt als aufgeschlossen und verfügt über eine neue Sekundarschulanlage. Die ständig steigende Schülerzahl bedingt die Eröffnung einer neuen Klasse sowie die Anstellung einer zusätzlichen Lehrkraft.

Weitere Auskunft erteilt gerne Herr Fritz Herren, Vorsteher der Sekundarschule (Telefon 031 57 12 03). Bewerberinnen und Bewerber, die Freude hätten, an einer Schule mit aufgeschlossener Schulkommission und Lehrerschaft zu unterrichten, werden freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen zu senden an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Dr. phil. Rolf Deppeler, Kilchbergerweg 11, 3052 Zollikofen.

Sekundarschulkommission Zollikofen

Primarschule Regensdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Primarschule

einige Lehrstellen an der Unterstufe

eine Lehrstelle an der Mittelstufe

eine Lehrstelle an der Sonderklasse B/
Mittelstufe

neu zu besetzen.

Regensdorf ist eine aufstrebende Gemeinde am Stadtrand von Zürich. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Wir helfen Ihnen, eine günstige Wohnung zu finden.

Für Auskünfte steht Ihnen das Schulsekretariat, Telefon 01 71 13 50, gerne zur Verfügung.

Die Primarschulpflege

NSH

Auf Frühjahr 1973 ist die Stelle eines

Hauptlehrers für Maschinenschreiben und Stenografie

zu besetzen.

Anmeldungen mit Lebenslauf sind zu richten an:

Direktion

Neue Sprach- und Handelsschule

Barfüsserplatz 6, 4051 Basel, Telefon 061 23 60 27.

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 24. April 1973

1 Hauptlehrstelle für Mathematik, Biologie und Geografie

(oder ein anderes Fach)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 27. Januar 1973 der Schulpflege Aarau einzureichen.

Erziehungsdepartement

Primarschule Bassersdorf

An der Primarschule Bassersdorf ist auf das Frühjahr 1973

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert.

Schöne und preisgünstige Zweizimmerwohnung steht zur Verfügung.

Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzustellen.

Ihren Anruf erwarten gerne: Dr. M. Reist, Schulpräsident, Branziring 6, Telefon 01 93 58 10; Frau M. Tuggener, Aktuarin, Telefon 01 93 57 53.

Die Primarschulpflege

Pestalozzianum

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung

25. Januar 69. Jahrgang Nummer 1

Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Redaktion: Rosmarie von Meiss

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 8. Februar sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezüge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens 8 Franken.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 17. Februar 1973 abzuholen.

Pädagogik, Psychologie

- Abenteuerspielplätze.* Ein Plädoyer für wilde Spiele. Abb. 207 S. Düsseldorf (1972). VIII C 1598
- Allerbeck, Klaus R. / Leopold Rosenmayr.* Aufstand der Jugend? Neue Aspekte der Jugendsoziologie. Tab. 271 S. München (1971). VIII C 1611
- Ammon, Ulrich.* Dialekt, soziale Ungleichheit und Schule. Tab. 167 S. Weinheim 1972. VIII C 1599
- Angermaier, Michael.* Legasthenie – Verursachungsmomente einer Lernstörung. Ein Literaturbericht. Tab. u. Abb. 292 S. Weinheim [1972]. VIII D 1420
- Baudouin, Charles.* Das Seelenleben des Kindes und die Psychoanalyse. Bd. 1: Komplexe. 195 S. Olten (1972). VIII D 1422, 1
- Baumann, Werner.* Psychologie für eine künftige Gesellschaft. 286 S. München (1972). VIII D 1416
- Beer, Ulrich / Willi Erl.* Entfaltung der Kreativität. Zeichn. 103 S. Tübingen (1972). VIII C 1613
- Biermann, Gerd.* Die psychosoziale Entwicklung des Kindes in unserer Zeit. Taf. 170 S. München 1972. VIII D 1419
- Bönninghausen, Inge von.* ZDF-Elternschule: Spiel mit mir – lernen mit mir. Abb. 160 S. Köln (1972). VIII C 1581
- Bradford, Leland P. / Jack R. Gibb / Kenneth D. Benne.* Gruppen-Training. T-Gruppentheorie u. Laboratoriumsmethode. Tab. u. Abb. 446 S. Stuttg. (1972). VIII D 1418
- Brezinka, Wolfgang.* Die Pädagogik der Neuen Linken. Analyse u. Kritik. 51 S. Stuttg. (1972). Cb 496
- Bühler, Urs Beat.* Empirische und lernpsychologische Beiträge zur Wahl des Zeitpunktes für den Fremdsprachunterrichtsbeginn. Diss. Abb. u. Tab. XII+216 S. Z. 1972. Ds 2105
- Bunk, Gerhard P.* Erziehung und Industriearbeit. Modelle betrieblichen Lernens u. Arbeitens Erwachsener. Fig. u. Tab. X+461 S. Weinheim 1972. VIII C 1569
- Cube, Felix von.* Gesamtschule – aber wie? Abb. 175 S. Stuttg. (1972). VIII C 1574
- Curriculum-Materialien für die Vorschule.* Vorschläge zu einem Arbeitsplan für das erste Jahr der Eingangsstufe. Von K. Banerjee-Schneider ... Tab. 264 S. Weinheim 1972. VIII C 1600
- Dietrich, Georg.* Bildungswirkungen des Gruppenunterrichts. 2. A. Tab. 207 S. München (1971). VIII C 1605 b
- Dohnanyi, Klaus von.* Die Schulen der Nation. Zur Bildungsdebatte: Fakten – Forderungen – Folgen. Tab. 504 S. Düsseldorf (1971). VIII C 1573
- Dreikurs, Rudolf.* Soziale Gleichwertigkeit. 270 S. Stuttg. (1972). VIII D 1424

- Eysenck, Hans Jürgen.* Intelligenztest. Abb. u. Tab. 162 S. (Reinbek 1972.) VIII D 1421
- Geleerd, Elisabeth R.* Kinderanalytiker bei der Arbeit. 258 S. Stuttg. (1972). VIII D 1417
- Gerstein, Hannelore.* Erfolg und Versagen am Gymnasium. Tab. u. graph. Darst. 204 S. Weinheim 1972. VIII C 1568
- Gesamtschule.* Praktische Aspekte der inneren Schulreform. Autoren: Jeanne Hersch, Hans G. Rolff, Werner S. Nicklis ... Pl. 205 S. Bern (1972). VIII C 1612
- Hacker, Friedrich.* Materialien zum Thema Aggression. Gespräch mit Adelbert Reif u. Bettina Schattat. 176 S. Wien (1972). VIII D 1415
- Herndon, James.* Die Schule überleben. Fig. 220 S. Stuttg. (1972). VIII C 1610
- Hess, Robert D. / Roberta Meyer Bear.* Frühkindliche Erziehung. Tab. u. Abb. VIII+286 S. Weinheim 1972 VIII C 1602
- Holmsten, Georg.* Jean-Jacques Rousseau in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. Abb. u. Portr. 181 S. (Reinbek 1972.) VII 7782, 191
- Kadelbach, Gerd u. Karlheinz Rebel.* Forschungsreport Funkkolleg – Modell I und II. Tab. u. Abb. 347 S. Weinheim 1972. VIII C 1571
- Knape, Heinrich.* Dein Kind im Strassenverkehr. 37 S. München (1972). VII 7736, 63
- Knoll, Joachim H.* Johann Gottfried Christian Nonne. Taf. 132 S. München 1971. VIII W 917
- Kowalski, Klaus.* ... fertig ist das Mondgesicht. Zeichnen, Malen, Formen, Bauen mit Kindern. Abb. 166 S. Stuttg. (1972). VIII C 1510, 10
- Kriselius, Käthe.* Zwischen Dreissig und Vierzig. 105 S. München (1972). VIII D 1413
- Meyer, Hilbert L.* Einführung in die Curriculum-Methodologie. 256 S. München (1972). VIII C 1604
- Netzer, Hans.* Erziehungslehre. 10.* A. 221 S. Bad Heilbrunn 1972. VIII C 278 k
- Oswald, Andreas / Sibylle Raue.* Aggressionsforschung bei Vorschulkindern. Tab. 119 S. (Münster 1971.) VIII D 1409
- Roth, Erwin.* Der Werteinstellungs-Test. Eine Skala zur Messung dominanter Interessen der Persönlichkeit. Handanweisung. Tab. 24 S. [a:] Testheft «mit Auswertungsanweisung». 15 S. Bern (1972). Db 128+a
- Roth, Heinrich.* Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens. 13. A. Diag. 300 S. Hannover (1971). VIII D 598 n
- Salber, Wilhelm.* Wirkungseinheiten. Psychologie von Werbung u. Erziehung. Fig. 205 S. Wuppertal (1969). VIII D 1410
- Sass, Hans-Werner.* Antiautoritäre Erziehung oder die Erziehung der Erzieher. Soziales Lernen in Erwachsenen-gruppen. 278 S. Stuttg. 1972. VIII C 1609
- Schell, Christa.* Partnerarbeit im Unterricht. Tab. u. Abb. 95 S. München 1972. Db 4, 62
- Schenk-Danzinger, Lotte.* Entwicklungspsychologie. 6.*A. Abb., Tab. u. Diag. 372 S. Wien (1972). VIII D 1287 f
- Steindorf, Gerhard.* Einführung in die Schulpädagogik. 312 S. Bad Heilbrunn 1972. VIII C 1601
- Ulich, Dieter.* Gruppendynamik in der Schulklasse. 2. A. Abb. 102 S. München (1972). VIII C 771, 19 b
- Vogt, Willi.* Die Welt des Kindergartens – eine Chance für das Kind. Taf. 119 S. Z. (1972). VIII C 1603
- Voigt, Wilfried.* Betriebliche Bildung. Tab. 242 S. Weinheim 1972. VIII C 661, 22

Sprach- und Literaturwissenschaften, Sprachunterricht

- Bamm, Peter. Eines Menschen Zeit. 463 S. (Z. 1972.) VIII W 909
- Binder, Wolfgang. Literatur als Denkschule. Eine Vorlesung, mit 2 Kapiteln von Klaus Weimar. 331 S. Z. (1972.) VIII B 1648
- Dithmar, Reinhard. Die Fabel. Geschichte – Struktur – Didaktik. 216 S. Paderborn (1971.) VIII B 1634
- Doderer, Klaus. Bilderbuch und Fibel. Eine kritische Analyse der Literatur für Leseanfänger. Abb. 232 S. Weinheim 1972. VIII B 1644
- Durzak, Manfred. Dürrenmatt, Frisch, Weiss. Deutsches Drama der Gegenwart zwischen Kritik und Utopie. 407 S. Stuttgart. (1972.) VIII B 1647
- Emmel, Hildegard. Geschichte des deutschen Romans. Bd. 1. 372 S. Bern (1972.) VII 7697, 103 I
- Fehr, Karl. Gottfried Keller. Aufschlüsse u. Deutungen. 251 S. Bern (1972.) VIII B 1651
- Gelberg, Hans-Joachim. «Geh und spiel mit dem Riesen». Erstes Jahrb. der Kinderlit. Illustr. 351 S. Weinheim (1971.) VIII B 1612
- Giehrl, Hans E. u. Erhard Peter Müller. Das Gedicht in der Hauptschule. Interpretationen u. Analysen. 101 S. München (1971.) VIII B 1638
- Gmelin, Otto F. Böses kommt aus Kinderbüchern. Die verpassten Möglichkeiten kindlicher Bewusstseinsbildung. 143 S. (München 1972.) VIII B 1629
- Heuer, Walter. Deutsch unter der Lupe. Kritisch-vergnügte Glossen zu unserer Gegenwartssprache. 239 S. (Z. 1972.) VIII B 1649
- Heuschele, Otto. Das Unzerstörbare. Essays u. Betrachtungen. 112 S. (Schwäbisch Gmünd 1971.) VIII B 1606
- Hohler, August E. Vorschlag zur Güte. 140 S. (Z. 1968.) VIII B 1596
- Humm, Rudolf Jakob. Mitzudenken. Reflexionen aus zwei Jahrzehnten. 371 S. Z. [1972.] VIII B 1637
- Kügler, Hans. Literatur und Kommunikation. Ein Beitr. zur didaktischen Theorie u. methodischen Praxis. Schem. Darst. 241 S. Stuttg. (1971.) VIII B 1650
- Loosli, Carl Albert, 1877–1959. Nonkonformist u. Weltbürger. Eine freie Auswahl aus seinen Schriften von Rudolf Stalder. 223 S. Münsingen (1972.) VIII B 1643
- Mönckeberg, Vilma. Das Märchen und unsere Welt. Erfahrungen u. Einsichten. 235 S. (Düsseldorf 1972.) VIII B 1635
- Preuss, Joachim Werner. Martin Walser. 93 S. Berlin (1972.) VIII B 1636
- Raddatz, Fritz J. Georg Lukács in Selbstzeugnissen u. Bild-dokumenten. Abb. u. Portr. 157 S. (Reinbek 1972.) VII 7782, 193
- Traditionen und Tendenzen. Materialien zur Literatur der DDR. 696 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII B 1640
- Ramuz, C(harles) F(erdinand). Werke in 6 Bänden. Bd. 1: Aline. Jean-Luc der Verfolgte. Samuel Belet. Portr. 465 S. Frauenfeld (1972.) VIII B 1642, 1
- Sommer, Hans. Uf Bärnerbode. Jugenderinnerungen von Gotthelf bis Dürrenmatt. 344 S. Bern (1972.) VIII B 1652
- Sonnemann, Ulrich. Die Schulen der Sprachlosigkeit. Deutschunterricht in der Bundesrepublik. 125 S. (Hamburg 1970.) VIII S 583
- Stiefel, Roland. Sprachpflege in der deutschen Schweiz. Bisherige Leistungen, neue Pläne u. ihre Realisierbarkeit. 40 S. Aarau 1971. Gb 181, 5
- Symons, Julian. Am Anfang war der Mord. Eine Geschichte des Kriminalromans. 252 S. München (1972.) VIII B 1641
- Walser, Robert. Das Gesamtwerk. Hg. von Jochen Greven. Bd. 2: Kleine Dichtungen. Prosastücke. Kleine Prosa. 382 S. Bd. 5: Der Gehülfe. Roman. 308 S. Bd. 11: Gedichte und Dramolette. 468 S. Bd. 12 I: Entwürfe. Verschiedene Schriften. 362 S. Genf (1971–1972.) VIII B 1363, 2, 5, 11, 12 I
- Weber, Erich. Die Freizeitgesellschaft und das Buch. Literaturpädagog. Aufgaben der Schule. Tab. 66 S. München (1967.) Bb 129
- Wilkending, Gisela. Literaturunterricht. Texte zur Didaktik. Tab. 348 S. München (1972.) VIII C 1014, 15

- Wilpert, Gero von u. Ivar Ivask. Moderne Weltliteratur. Die Gegenwartslit. Europas u. Amerikas. XVI+902 S. Stuttg. (1972.) VIII B 1620
- Witte, Hermann. Karl Witte. Ein Leben für Dante. Portr. 321 S. (Hamburg 1971.) VIII W 906
- Wolff, Philippe. Sprachen, die wir sprechen. Ihre Entstehung aus dem Lateinischen u. Germanischen. Von 100 bis 1500 n. Chr. Abb., Kart. u. Tab. 256 S. (München 1971.) SW 3, 67

Schöne Literatur

- Blatter, Silvio. Schaltfehler. Erzählungen. 143 S. (Z. 1972.) VIII A 4093
- Durrell, Gerald. Die Geburtstagsparty. Eine heitere Familiengesch. unter griechischer Sonne. Zeichn. 157 S. (Reinbek 1972.) VIII A 4100
- Hagelstange, Rudolf. Venus im Mars. Liebesgeschichten. 310 S. (Köln 1972.) VIII A 4108
- Han Suyin. Die Morgenflut. Mao Tse-tung. Ein Leben für die Revolution 1893–1954. Portr. 660 S. Z. (1972.) VIII A 4086
- Herdan-Zuckmayer, Alice. Die Farm in den grünen Bergen. Abb. 239 S. (Illustr. Neuausg.) (Frankf. a. M. 1971.) VIII A 1466 b
- Heym, Stefan. Der König David Bericht. Roman. 262 S. (München 1972.) VIII A 4089
- Klasing, Rudolf. Pflichtlektüre. Deutsche Geschichten 1850 bis 1970. 344 S. (Wabern 1972.) VIII A 4096
- Mailer, Norman. Auf dem Mond ein Feuer. Report u. Reflexion. 567 S. Z. [1972.] VIII A 4088
- Middelhaue, Gertraud. Dichter Europas erzählen Kindern. Illustr. 304 S. (Köln 1972.) VIII B 1646
- Molzahn, Ilse. Der schwarze Storch. Roman. 296 S. (München 1972.) VIII A 4091
- Deutsches Mosaik. Ein Lesebuch für Zeitgenossen. (Im Auftrag des Organisationskomitees für die Spiele der XX. Olympiade 1972...) 464 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII B 1639
- Muschg, Adolf. Liebesgeschichten. 171 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII A 4102
- Nizon, Paul. Untertauchen. Protokoll einer Reise. 78 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII A 4106
- Nossack, Hans Erich. Die gestohlene Melodie. Roman. 250 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII A 4098
- O'Brien, Edna. Das Liebesobjekt. Erzählungen. 262 S. (Z. 1972.) VIII A 4103
- Ringgenberg, Fritz. Jakob Leuthold. 1807 bis 1843. Ein Bergführerroman. Portr. 162 S. Bern 1972. JB III 83 B, 294
- Schütz, Helga. Vorgeschichten oder Schöne Gegend Probststein. 184 S. (Z. 1972.) VIII A 4101
- Seeberg, Peter. Ein Grund zum Bleiben. Roman. 184 S. (Z. 1972.) VIII A 4095
- Späth, Gerold. Stimmgänge. Roman. 672 S. Z. (1972.) VIII A 4090
- Spectaculum 17. 5 moderne Theaterstücke. Thomas Bernhard – Edward Bond – Marguerite Duras – Sean O'Casey – Martin Walser. 287 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII B 565, 17
- Tournier, Michel. Der Erbkönig. Roman. 414 S. (Hamburg 1972.) VIII A 4104
- Twardowskij, Alexander. Heimat und Fremde. (Werke) 544 S. (München 1972.) VIII B 1645
- Walter, Otto F. Die ersten Unruhen. Ein Konzept. 204 S. (Reinbek 1972.) VIII A 4099
- Walter, Silja. Die Schleuse oder Abteien aus Glas. Ein Roman. 200 S. Z. (1972.) VIII A 4092
- Wellershoff, Dieter. Einladung an alle. Roman. 272 S. (Köln 1972.) VIII A 4105
- Wilker, Gertrud. Altläger bei kleinem Feuer. Roman. 269 S. Z. [1972.] VIII A 4097
- Wouk, Herman. Der Feuersturm. Roman. 927 S. (Hamburg 1972.) VIII A 4087
- Geschichte, Kulturgeschichte, Politik**
- Achermann, Emil. Kleine Schweizergeschichte. 3.*A. Abb., Tab., Kart. u. Taf. XII+288 S. Hochdorf 1972. VIII G 1455 c

Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz. Bd. 3: Die Bronzezeit. Abb. u. Kart. 159 S. Basel (1971).

VIII G 1798, 4 3

Barthel, Gustav. Konnte Adam schreiben? Weltgeschichte der Schrift. (Von der Keilschrift zum Computersatz.) Abb. u. Kart. 494 S. Köln (1972).

VIII G 1908

Baumer, Iso. Tradition im Wandel. Beitr. zur italienischen Volkskunde. 106 S. (Basel 1967.)

Gb 200

Béguin, Pierre. Zürich – mit welschen Augen gesehen. Abb. 60 S. Z. 1970.

Zb 2, 17

Besterman, Theodore. Voltaire. 603 S. München (1971).

VIII W 912

Bollinger, Armin. Spielball der Mächtigen. Gesch. Lateinamerikas. 291 S. Stuttg. (1972).

VIII G 1914

Bracher, Ulrich. Gustav Adolf von Schweden. Eine historische Biographie. Pl. 284 S. Stuttg. (1971).

VIII W 899

Braunfels, Wolfgang. Karl der Grosse in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. Abb., Portr. u. Kart. 185 S. (Reinbek 1972.)

VII 7782, 187

Brown, Dee. Begrabt mein Herz an der Biegung des Flusses. Abb. u. Kart. 452 S. (Hamburg 1972.)

VIII G 1896

Brunschwiler, Carl Hans. Die dritte Gewalt. Zur Stellung der Justiz im aargauischen Staat. 32 S. Aarau 1971.

Gb 181, 6

Brustgi, Franz Georg. Heinrich Schliemann. Abb. 324 S. (München 1971.)

VIII W 900

Carter, Raymond. Mächte und Männer unserer Zeit. Taf. u. Kart. 1112 S. München (1971).

VIII G 1906

Ceram, C. W. Der erste Amerikaner. Das Rätsel des vorkolumbischen Indianers. Taf., Zeichn. u. Kart. 373 S. (Reinbek 1972.)

VIII G 1912

Champollion, Jacques. Die Welt der Ägypter. Abb. 160 S. München (1971).

VIII G 1901

Conze, Werner. Theorie der Geschichtswissenschaft und Praxis des Geschichtsunterrichts. 84 S. Stuttg. (1972.)

Gb 201

Dahms, Hellmuth Günther. Grundzüge der Geschichte der Vereinigten Staaten. Kart. 284 S. Darmstadt 1971.

VIII G 1915

Deuerlein, Ernst. Föderalismus. Die hist. u. philosophischen Grundlagen des föderativen Prinzips. Tab. 416 S. (München 1972.)

VIII G 1922

Dossier Schweiz. Betrifft: Neutralität. [Beitr. von:] Konrad Farnet, Peter Dürrenmatt, H. R. Kurz... Abb. 81 S. Wabern (1970).

Zb 1, 2

Duruy, Victor. Die Welt der Griechen. Abb. 160 S. München (1971).

VIII G 1900

Engeli, Arne. Politische Bildung in der Schweiz. Tab. 163 S. Frauenfeld (1972).

VIII G 1917

Erikson, Erik H. Gandhis Wahrheit. Ueber die Ursprünge der militanten Gewaltlosigkeit. 556 S. (Frankf. a. M. 1971.)

VIII E 812

Etter, Paul. Heimatbuch Wiedikon. Teil 1–3. Abb. u. Pl. je ca. 80 S. (Z. 1968–1970.)

Gb 198, 1–3

Fackinger, Kurt. Handbuch des politischen Unterrichts. Abb. u. Tab. 341 S. Frankf. a. M. (1972).

VIII S 580

Farb, Peter. Die Indianer. Entwicklung und Vernichtung eines Volkes. Abb. u. Kart. 367 S. Wien (1971).

VIII G 1887

Flüeler, Niklaus / Richard Schwertfeger. Die Schweiz von morgen. Abb. u. Tab. 270 S. Z. (1971).

VIII G 1899

Frank, Karl A. Als der Sonnenadler stürzte. Der Kampf um die Schätze der Azteken nach dem Bericht des Hauptmanns Bernal Diaz del Castillo u. altmexikan. Bilderhandschriften. Abb. u. Kart. 263 S. Düsseldorf (1972).

VIII G 1895

Appenzeller Geschichte. Zur 450-Jahr-Feier des Appenzellerbundes 1513–1963. Bd. 2: Appenzell Ausserrhoden «von 1597 bis zur Gegenwart». Von Walter Schläpfer. Taf. u. Abb. XI+711 S. Herisau 1972.

VIII G 1553, 2

Deutsche Geschichte seit dem Ersten Weltkrieg. Hg. vom Institut für Zeitgesch. Bd. 1: Die Republik Weimar. Europa zwischen den Kriegen. Der Staat Hitlers. Tab. 844 S. Stuttg. (1971).

VIII G 1911, 1

Illustrierte Geschichte der Schweiz. (In 3 Bden.) Abb., Taf. u. Kart. 2*A. Bd. 1: Urgeschichte, römische Zeit u. Mittelalter. 231 S. Bd.2: Entstehung, Wachstum u. Untergang der

Alten Eidgenossenschaft. 303 S. Bd. 3: Das Werden des Bundesstaates u. seine Entwicklung im modernen Europa. 372 S. (Eins.) 1971.

VIII G 1177*b, 1–3

Golowin, Sergius. Lustige Eid-Genossen. Aus der phantastischen Geschichte der freien Schweiz. Abb. 224 S. (Z. 1972.)

VIII G 1920

Grossmann, Heinrich. Flösserei und Holzhandel aus den Schweizer Bergen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Abb. 92 S. Z. 1972.

VI 1221, 46 I

Guyer, Walter. Kleinjogg der Zürcher Bauer, 1716–1785. Taf. 285 S. Erlenbach (1972.)

VIII W 915

Haas, Martin. Huldrych Zwingli und seine Zeit. Taf. 287 S. Z. (1969).

VIII W 916

Halter, Eugen. Geschichte der Gemeinde Jona. Taf. u. Pl. 255 S. (Z. 1970.)

VIII G 1910

Handbuch der Kulturgeschichte. Abt. I, [10]: Kramer, Hans. Deutsche Kultur zwischen 1871 und 1918. Abb. u. Taf. 324 S. Abt. II, [20]: Lindig, Wolfgang. Die Kulturen der Eskimo und Indianer Nordamerikas. Abb., Taf., Tab. u. Kart. 379 S. Frankf. a. M. (1971–1972).

VIII G 1819⁴ I, 10, II, 20

Handbuch der Schweizer Geschichte. Bd. 1: XX+672 S. Z. 1972.

VIII G 1907, 1

Henderson, W. O. Die industrielle Revolution. Europa 1780 bis 1914. Abb. 216 S. Wien (1971).

VIII G 1892

Heuss, Theodor. Tagebuchbriefe 1955/1963. 645 S. Tübingen (1970).

VIII G 1890

Jaggi, Arnold. Europa und die Welt einst und heute. Von Abenteuern, Kämpfen, Not u. Hilfe. 2. A. (Kart.zeichn.) 408 S. Bern (1972).

VIII G 1324 b

Im Hof, Ulrich. Aufklärung in der Schweiz. Faks. u. Taf. 95 S. Bern (1970).

VIII G 1795, 5

Kobelt, Eduard. Die Bedeutung der Eidgenossenschaft für Huldrych Zwingli. 104 S. Z. 1970.

VI 1221, 45, II

Koch, Alois. Franziska Romana von Hallwil, 1758–1836. Biographische Skizzen als Beiträge zur Pestalozzi-Forschung u. zur Gesch. der Herren von Hallwil. Diss. 160 S. (Seengen 1967.)

P VI 426

Koller, W. Die Schweiz 1935–1945. 1000 Daten aus kritischer Zeit. 190 S. Z. 1970.

VIII G 1918

Mann, Golo. Wallenstein. Taf. u. Kart. 1368 S. (Frankf. a. M. 1971.)

VIII W 903

Martin, Ralph G. Lady Randolph Churchill. Das Leben der Mutter Winston Churchills. 2 Bde. Taf. 295/368 S. Z. (1970, 1972).

VIII W 919, 1–2

Marx, Karl. Oekonomische Schriften in thematischem Zusammenhang. Hg. von Karl Kühne. LXXXVII+387 S. Stuttg. (1970).

VII 1812, 121

Maurer, Rudolf. Jakob Schollenberger. Rechtsgelehrter u. Patriot. Abb. u. Portr. 56 S. Bern (1972).

VII 7683, 155

Mehnert, Klaus. China nach dem Sturm. Bericht u. Kommentar. Abb. u. Kart. 352 S. Stuttg. (1971).

VIII G 1891

Merkelbach, Valentin. Vietnam. Für die Schule hg. IX+105 S. Frankfurt a. M. (1972).

Bb 125

Morf, Hans. Zunftverfassung und Obrigkeit in Zürich von Waldmann bis Zwingli. 109 S. Z. 1969.

VI 1221, 45, I

Müller, C. A. Pruntrut eine unbekannte, schöne Schweizer Stadt. Zeichn. 78 S. Basel 1966.

Gb 199

Neumann-Hoditz, Reinhold. Ho Tschì-Minh in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Abb. 183 S. (Reinbek 1971.)

VII 7782, 182

Nitsche, Roland. Die Ueberdrussgesellschaft. Zwischen Reaktion u. Anarchie. 375 S. (München 1971.)

VIII V 554

Norbu, Thubten Jigme / Colin M. Turnbull. Mein Tibet. Abb. 335 S. Wiesbaden 1971.

VIII G 1897

Olschak, Blanche Christine. Tibet: Erde der Götter. Taf. u. Kart. XIII+137 S. Z. (1960).

VIII G 1903

Peterich, Eckart [u.] Pierre Grimal. Götter und Helden. Die klassischen Mythen u. Sagen der Griechen, Römer u. Germanen. Taf. 365 S. Olten (1971).

VIII G 1885

Popp, Georg. Die Grossen des 20. Jahrhunderts. Wissenschaftler u. Künstler, die jeder kennen sollte. Portr. u. Abb. 422 S. (Würzburg 1970.)

VIII W 914

- Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Gemeinschaftskunde.* 6: Brunn, Gerhard. Wandlungen der amerikanischen Gesellschaft in der jüngsten Vergangenheit. Tab. 64 S. 24: Dederke, Karlheinz. Deutschland zwischen West und Ost 1919-1932. 87 S. 53: Bodensieck, Heinrich. Deutschland-Politik der Bundesrepublik Deutschland. 115 S. 57: Bodensieck, Heinrich. Die Deutsche Frage seit dem Zweiten Weltkrieg. 88 S. 58: Konetzke, Richard. Lateinamerika seit 1492. 96 S. 65: Rüdiger, Thomas. Marxismus und Sowjetkommunismus – Kontinuität und Wandlung. Teil I: Grundzüge des Marxismus. 88 S. 66: Teil II: Sowjetkommunismus. 120 S. 81: Euchner, Walter. Positionen des modernen Marxismus. Neomarxismus. 80 S. 89: Greiffenhagen, Martin. Konservatismus in Deutschland. 88 S. Stuttgart. (1968, 1970-1972). VII 7774, 6, 24, 53, 57, 58, 65, 66, 81, 89
- Riese, Berthold.* Geschichte der Maya. Abb. u. Kart. 131 S. Stuttgart. (1972). VIII G 1902
- Rihner, Fred.* Zürich – rechts der Limmat. Taf. u. Illustr. 120 S. Z. (1971). VIII G 1904
- Ritzel, Heinrich G.* Kurt Schumacher in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. Abb. u. Portr. 158 S. (Reinbek 1972.) VII 7782, 184
- Salis, J. R. von.* Geschichte und Politik. 400 S. Z. (1971). VIII G 1888
- Sautter, Udo.* Geschichte Kanadas. Tab. u. Kart. 317 S. Stuttgart. (1972). VII 1812, 124
- Kardinal Matthäus Schiner und seine Zeit. Festschrift zum 500. Geburtstag. Abb. u. Stammtaf. 220 S. Brig 1967/68. VIII G 1783
- Schram, Stuart R.* Das Mao-System. Die Schriften von Mao Tse-tung. Analyse u. Entwicklung. 408 S. (München 1972.) VIII G 1913
- Die Schweiz die wir wollen. Stimmen der jungen Generation. 286 S. (Bern) 1972.) ZS 335, 1972
- Die Schweiz im Jahre 2000. – Wie sie sein könnte und wie wir sie uns wünschen –. Abb. 291 S. (Kreuzlingen 1972.) VIII Z 28
- Stapfer, Philipp Albert.* Briefwechsel 1789-1791 und Reise-tagebuch. Portr. u. Faks. 304 S. Aarau (1971). VIII G 1898
- Stucki, Guido.* Zürichs Stellung in der Eidgenossenschaft vor der Reformation. Diss. 145 S. Aarau 1970. Ds 2092
- Stucki, Lorenz.* Kontinent im Aufbruch. Südamerika auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Tab. 319 S. Bern (1971). VIII G 1886
- Stuker, Jürg.* Die grosse Parade. Glanz und Untergang der Fürsten Europas. Portr. u. Abb. 545 S. Olten (1971). VIII G 1889
- Süssmuth, Hans.* Geschichtsunterricht ohne Zukunft? Tab. 296 S. Stuttgart. (1972). VIII G 1921
- Suter, Hermann.* Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum im 18. Jahrhundert. Tab. XI+159 S. Z. 1971. VI 1221, 45, III
- Thürer, Georg.* St. Galler Geschichte. In 2 Bden. Bd. 2, I-II: Aufklärung bis Gegenwart. Taf. u. Kart. 1006 S. St. Gallen 1972. VIII G 854, 2 I-II
- Tschäni, Hans.* Profil der Schweiz. 3.*A. Taf. u. Tab. 468 S. Z. 1969. VIII G 1679 c
- Wahlen, Friedrich Traugott.* Ist die Revision der Bundesverfassung eine Aufgabe unserer Zeit? 20 S. Z. 1968. VII 7660, 128
- Walder, Ernst.* Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte. Bd. 21: Register der Bände 1-20. 62 S. Bern (1972). VII 7703, 21
- Weber, Hans.* Die zürcherischen Landgemeinden in der Helvetik 1798-1803. Diss. 286 S. Z. 1971. Ds 2097
- Wehr, Gerhard.* Thomas Müntzer in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. Abb. 160 S. (Reinbek 1972.) VII 7782, 188
- Wermelinger, Max.* Die italienische Schweiz heute. 2. A. Abb. 176 S. Z. 1971. Zb 2, 21 b
- Wettingen.* Dorf – Kloster – Stadt. Taf., Tab., Abb. u. Kart. 160 S. Baden (1972). VIII G 1909
- Wilde, Harry.* Walther Rathenau in Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten. Abb. 190 S. (Reinbek) 1971. VII 7782, 180
- Die politische Willensbildung im Bunde. 2. A. Abb. u. Tab. 87 S. Z. 1968. Zb 2, 1 b
- Wissen im Ueberblick. Die Weltgeschichte. Abb., Tab. u. Kart. 719 S. Freiburg i. Br. (1971). VIII N 430, 5
- ### Bildende Kunst, Musik, Fotografie, Werkunterricht
- Andersen, Lale.* Der Himmel hat viele Farben. Leben mit einem Lied. 412 S. (Stuttg. 1972.) VIII W 910
- (*Bonnafos, Edith de u. Jean Fribourg*) Frankreichs Museen. Ein Führer. Abb., Taf., Kart. 324 S. München (1972). VIII H 1099
- Breyer, Herbert / Gunter Otto [u.] Günter Wienecke.* Kunstunterricht. Planung bildnerischer Denkprozesse. Tab., Taf. u. Diagr. 190 S. Düsseldorf (1970). VIII C 1126, 7
- Dawson, Robert.* Die Plastik. Techniken des Modellierens u. Giessens. Abb. 136 S. Ravensburg (1970). GK I 330
- Gaunt, William.* Bilder richtig sehen. Einführung in die Malerei. Abb. 288 S. Wien (1971). VIII H 1102
- Gestalter unserer Zeit.* Abb. je 95 S. [3:] Max Ernst. [4:] Fernand Léger. [5:] Kenzo Tange. [6:] Marino Marini. [7:] Piet Mondrian. [8:] Antoni Gaudí. [9:] Pablo Picasso. [10:] Joan Miró. [11:] Giorgio Morandi. [12:] Paul Klee. [13:] Jackson Pollock. [14:] Oskar Kokoschka. [15:] Marc Chagall. [16:] Wassily Kandinsky. [17:] Walter Gropius. [18:] Frank Lloyd Wright. [19:] Henry Moore. [20:] Henri Matisse. Z. (1969, 1971-1972). VIII H 1072⁴, 3-20
- Giesen, Hubert.* Am Flügel: Hubert Giesen. Meine Lebens-erinnerungen. Taf. 302 S. (Frankf. a. M. 1972.) VIII W 911
- Günzel, Klaus.* Alte deutsche Puppenspiele. Mit theater-geschichtl. u. lit. Zeugnissen. Abb. u. Taf. 472 S. München (1971). VIII B 1598
- Hauser Albert.* Musikalische Erziehung und Ausbildung im Aargau. 64 S. (Aarau 1972.) Gb 181, 7
- Heum, Friedrich.* Bildnerisches Gestalten in der Schule. Abb. 130 S. Ratingen (1970). VIII S 584
- Kaiser, Joachim.* Grosse Pianisten in unserer Zeit. *Neuausg. Portr. u. Notenbeisp. 254 S. München (1972). VIII H 1104 b
- Kampmann, Lothar.* Alexander und Katinka malen. Eine Ein-führung in neue Techniken mit Wasserfarbe u. Wachsmal-stiften... 6-10 Jahre. Abb. 61 S. Ravensburg 1971. VIII H 1089⁴
- Lammèr, Jutta.* Das grosse Ravensburger Hobbybuch. Basteln, Werken, Handarbeiten. Zeichn., Fotos. 408 S. Ravensburg (1970). GK I 333
- Kinder basteln Geschenke. 100 Sachen zum Selbermachen mit genauen Arbeitsanleitungen. Abb. 122 S. Ravensburg (1970). GK I 331
- Lindtberg, Leopold.* Reden und Aufsätze. Taf. 310 S. (Z. 1972.) VIII H 1103
- Mallwitz, Alfred.* Olympia und seine Bauten. Abb. u. Pl. 313 S. Darmstadt 1972. VIII H 1101
- Paulsen, Wildrud.* 30× Bambus. Abb. 32 S. Freiburg i. Br. (1970). Hb 50, 66
- Pflug, Johannes.* Schiefer, Ytong und Sandstein. Abb. 32 S. Freiburg i. Br. (1970). Hb 50, 67
- Die Photographie.* Von der Redaktion der Time-Life-Bücher. Fotos u. Abb. [3:] Die Farbe. 240 S. [4:] Die klassischen Themen. 250 S. [5:] Photoprobleme. 212 S. [6:] Photojour-nalismus. 230 S. [7:] Die Photographie als Werkzeug. 238 S. [8:] Das Studio. 240 S. ([Amsterdam] 1972.) SW 14, 3-8
- Pleticha, Heinrich.* Lettern. Bücher. Leser. Alles über das Buch... Abb. u. Tab. 235 S. (Würzburg 1970.) VIII B 1616
- Propyläen Kunstgeschichte* in 18 Bänden. Abb. u. Taf. Bd. 10: Die Kunst des 18. Jahrhunderts. 479 S. Bd. 16: Indien und Südostasien. 370 S. Berlin (1971). VIII H 964⁴, 10, 16
- Rivel, Charlie.* Akrobat – schön. Portr. u. Abb. 263 S. (Mün-chen 1972.) VIII W 913
- Rotzler, Willy.* Johannes Itten. Werke u. Schriften. Abb. u. Zeichn. 447 S. Z. 1972. VIII H 1107⁴
- Scarpi, N. O.* Es lebe die Oper. 184 S. Z. (1972). VIII H 1100

Landschaft Davos

Infolge Demission des jetzigen Stelleninhabers suchen wir auf den Beginn des Schuljahres 1973/74 (30. April 1973)

1 Sekundarlehrer(in)

Zeitgemässe Besoldung.

Bewerberinnen und Bewerber beider Studienrichtungen werden eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage der erforderlichen Ausweise, so bald als möglich an den Präsidenten des Zentralschulrates der Landschaft Davos, Herrn Cuno Künzli, 7260 Davos-Dorf, zu richten.

Landschaft Davos

Für die öffentlichen Schulen der Landschaft Davos ist die Stelle eines

Schulvorstehers

zu besetzen.

Es handelt sich um eine neu geschaffene Stelle, welche vom Bewerber Kenntnisse im allgemeinen Schulwesen sowie in organisatorischen Fragen verlangt.

Aufgabenbereich:

Organisation und Verwaltung des Schulbetriebes; Grundlagenbeschaffung für die Raumplanung von Schulbauten;

Mitarbeit in den Schulbaukommissionen; eventuell reduzierte aktive Lehrtätigkeit.

Gehalt:

nach Vorbildung.

Antritt:

nach Vereinbarung.

Jede gewünschte weitere Auskunft erhalten Sie beim Präsidenten des Zentralschulrates der Landschaft Davos, Herrn Cuno Künzli, 7260 Davos-Dorf, oder direkt beim Sekretär der kommunalen Schulbehörde, Rathaus, 7270 Davos-Platz.

Musikschule Dübendorf

Wir suchen auf das Frühjahr 1973 (Semesterbeginn 24. April) einen

Klavierlehrer

Bewerberinnen und Bewerber mit Lehrdiplom sind gebeten, ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen über

- den Bildungsgang,
- die bisherige Tätigkeit und
- Angaben der möglichen Maximalstundenzahl

dem Präsidenten der Musikkommission, W. Knecht, Birchenstrasse 21, 8600 Dübendorf, einzureichen.

Die Musikkommission

Primarschulpflege Biel-Benken Baselland

(8 km ausserhalb der Stadt Basel)

In unserer Primarschule wird auf das Frühjahr 1973

1 Lehrstelle für eine 3. Klasse

frei. Wir laden Sie freundlich ein, sich um diese Stelle zu bewerben.

Unsere Schule

Zurzeit bestehen acht Primarschulklassen mit rund 180 Schülern. Schülerzahl pro Klasse rund 25 Schüler.

Der Lehrkörper setzt sich aus vier Lehrern und vier Lehrerinnen zusammen.

Das Schulhaus

Neuer Bau mit Turn- und Spielhalle an ruhiger Lage.

Die Gemeinde

Sehr aufgeschlossen mit ausgesprochen gemischter Bevölkerung (Angestellte, Bauern, Arbeiter und Unternehmer).

Die Entschädigung

Fr. 29 800.— bis Fr. 39 929.— plus zusätzlich Familien- und Kinderzulagen.

Besonderes

Die Lage von Biel-Benken im Leimental erlaubt unseren Lehrerinnen und Lehrern an einer Schule kleinerer bis mittlerer Grösse auf dem Lande zu unterrichten und trotzdem im Nahbereich des Kulturzentrums Basel zu wohnen.

Bei der Beschaffung einer Wohnung sind gerne behilflich.

Auskünfte und Bewerbungen

A. Schaub-Keiser, Präsident der Primarschulpflege, Chillweg 6, 4105 Biel-Benken, Telefon privat 061 73 16 42, Telefon Geschäft 061 32 50 51, intern 2709.

Sekundarschule Romanshorn

Auf Beginn des Sommersemesters 1973 ist die Stelle eines

Sekundarlehrers

für die Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung neu zu besetzen. Angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulage und vollausgebaute Pensionskasse.

Bewerberinnen und Bewerber belieben ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Dr. iur. Otto Streckeisen, 8590 Romanshorn, zu richten (071 63 15 10).

Sekundarschulvorsteherschaft Romanshorn

Primarschule Obfelden

An unsere Primarschule suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1973/74 einen

Primarlehrer

Obfelden ist eine schulfreundliche Gemeinde und liegt verkehrsmässig günstig zwischen Zürich und Zug.

Gegenwärtig unterrichten neun Lehrkräfte an unserer Schule; eine neue Schulanlage mit Lehrschwimmbecken ist in Planung.

Unsere Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ein modernes 5½-Zimmer-Lehrerhaus an schöner Lage kann preisgünstig zur Verfügung gestellt werden.

Interessenten sind freundlich gebeten, sich mit dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Sommer, Alte Landstrasse 38, 8912 Obfelden (Telefon 01 99 56 10), in Verbindung zu setzen.

Die Primarschulpflege

Zernez

sucht dringend

Primarlehrer(in)

romanischer Sprache, Unterstufe

Neues Schulhaus mit Hallenbad im Bau.

Gehalt gemäss Gesetz plus 10 bis 16 Prozent Zulage. Stellenantritt: 3. September 1973.

Anmeldefrist: 15. Februar 1973.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen nimmt Dr. med. R. Ganzoni, 7530 Zernez, entgegen, der gerne auch weitere Auskünfte erteilt.

Die Jugendmusikschule Zürcher Oberland

sucht auf 24. April 1973 tüchtige Lehrerinnen oder Lehrer für

Klavier, Klarinette, Querflöte, Gitarre

Honorar Fr. 810.— bis 960.— pro Jahresstunde (38 Lektionen), Fahrtkostenbeitrag, Taggeldversicherung.

Wer bereit ist, mindestens zehn Wochenstunden für zwei Jahre oder länger zu übernehmen, wird eingeladen, Zeugniskopien, Lebenslauf und Referenzenliste zu senden an Herrn Werner Brändli, Talgartenweg 5, 8630 Rüti ZH.

Primar- und Sekundarschule Münchenstein

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1973/74 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (Primar-Oberstufe)

Lehrstellen an der Mittelstufe (4., 5. Klasse)

Ferner suchen wir zur Führung einer

Sonderklasse (Beobachtungsklasse-Mittelstufe)

eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Ausbildung. Diese Ausbildung kann eventuell auch berufsbegleitend in Basel-Stadt erworben werden.

Die Besoldungen sind für den ganzen Kanton neu geregelt. Hinzu kommen Teuerungs-, Kinder-, Haushaltungs-, Ortszulagen und Treueprämien. Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Schaffung der Wohnräume nach Möglichkeit behilflich.

Auskunft erteilt: Rektorat der Primarschule, Herr Franz Lenherr, Rektor, Telefon 061 46 85 61 (privat 061 46 93 15). Anmeldungen mit den üblichen Angaben und Ausweisen sind an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, Münchenstein, zu richten.

Schulpflege Münchenstein

Schulen von Olten

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) sind an den gut ausgebauten Schulen von Olten folgende Lehrstellen zu besetzen:

Primarschule

2 Stellen, davon 1 an Auffangklasse für Fremdsprachige;

Oberschule

3 Stellen

Sekundarschule

2 Stellen

Bezirksschule

1 Stelle humanistischer Richtung

Arbeitsschule

1 Stelle

Hauswirtschaftsschule

1 Stelle

Besoldung, Teuerungs-, Haushaltungs- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat der Schulen von Olten, Telefon 062 21 71 01.

Lehrkräfte, die sich für diese Lehrstellen bewerben möchten, haben ihre **Anmeldung** an die Kanzlei des Erziehungsdepartementes einzureichen.

Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, entsprechende Ausweise über berufliche Ausbildung und Lehrtätigkeit, Foto.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn
4500 Solothurn

Oberstufenschulgemeinde Turbenthal-Wildberg

An unserer Realschule ist

eine Lehrstelle

zu besetzen.

Wir bieten:

maximal zulässige Besoldung,
neues Einfamilienhaus in bevorzugter sonniger Lage
bei angemessenem Mietzins.

Bewerber sind gebeten, sich beim Präsidenten der Schulpflege, Herrn Rud. Krauer, 8361 Oberhofen-Neubrunn anzumelden.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Klosters-Serneus

Wir suchen für unsere Primarschule

2 Lehrer oder Lehrerinnen

für 1. Klasse in Klosters-Dorf und
für 3. Klasse in Klosters-Platz

Schulbeginn 27. August 1973, Schuldauer 40 Wochen.
Gehalt nach kantonalen Verordnung plus 20 Prozent Gemeindezulage.

Auskünfte erteilt unser Schulratspräsident.

Anmeldungen mit üblichen Unterlagen sind bis 25. Januar a. c. erbeten an den Präsidenten des Schulrates Klosters-Serneus, Herrn Johannes Luck, 7250 Klosters-Aeuja, Telefon 083 4 18 12.

Lehrerinnenseminar Bernarda Menzingen/Zug

Auf Mitte August oder Mitte Oktober 1973 ist

1 Hauptlehrstelle Deutsch/Geschichte

zu besetzen.

Anfragen und Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an die Schulleitung des Lehrerinnenseminars, 6313 Menzingen, Telefon 042 52 15 35.

Schule 8135 Langnau am Albis

Wir suchen auf Frühjahr 1973

1 Lehrer(in) an die Sonderklasse B

(Unter-/Mittelstufe).

Auch Bewerber(innen) ohne Spezialausbildung für den Unterricht an Sonderklassen sind willkommen.

Ausserdem bietet sich an unserer Schule die Gelegenheit, als

Logopäde(in)

in kleinen Gruppen während etwa zehn Wochenstunden zu unterrichten.

Möchten Sie bei fortschrittlichen Schulverhältnissen mit einem jungen, kollegialen Lehrerteam zusammenarbeiten? Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Natürlich sind wir Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich.

Nähere Auskunft gibt Ihnen gern unser Schulpräsident, Herr W. Loosli, Stationsgebäude, 8135 Langnau am Albis, Telefon 01 80 31 05 (Geschäft, 01 80 33 79 (privat).

Schulpflege Langnau am Albis

Primarschulgemeinde Rümlang ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind in unserer Gemeinde neu zu besetzen:

mehrere Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

mehrere Stellen für Arbeitslehrerinnen an der Primar- und Oberstufe

Unsere Gemeinde liegt am Rande der Stadt Zürich, gilt als aufgescholssen und verfügt über neuere Schulanlagen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum, zuzüglich Kinderzulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch ist die Schulpflege bei der Wohnungssuche behilflich, wofür eine frühzeitige Anmeldung vorteilhaft ist.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

- a) für Primarlehrer: Dr. Bruno Nüesch, Vizepräsident der Primarschulpflege, Bärenbohl, 8153 Rümlang (Telefon 817 89 72);
- b) für Arbeitslehrerinnen: Frau Wegmann, Präsidentin der Frauenkommission, Obermattenstrasse 11, 8153 Rümlang (Telefon 817 71 84).

Die Primarschulpflege

Münchenstein BL

Realschule mit progymnasialer Abteilung

An der Realschule Münchenstein sind auf den 24. April 1973 mehrere Lehrstellen

phil. I und phil. II

zu besetzen.

Münchenstein ist ein Vorort von Basel mit guten Tramverbindungen. Das Realschulhaus ist modern und gut eingerichtet. Ein zweites wird demnächst gebaut. Die Besoldung ist dieses Jahr zeitgemäss neu festgelegt worden.

Weitere Auskünfte:

Rektorat der Realschule, Herr Dr. E. Helbling, Rektor, Telefon 061 46 71 08 (privat 061 46 75 45).

Anmeldungen sind an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, 4142 Münchenstein, zu richten.

Realschulpflege Münchenstein

Landschaft Davos

Für die neu zu schaffende dritte Klasse unserer Hilfsschule suchen wir auf den Beginn des Schuljahres 1973/74 (30. April 1973)

1 Hilfsklassenlehrer(in)

Zeitgemässe Besoldung.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage der erforderlichen Ausweise, so bald als möglich an den Präsidenten des Zentralschulrates der Landschaft Davos, Herrn Cuno Künzli, 7260 Davos-Dorf, zu richten.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in **Schwyz, Oberarth** und **Steinen** auf den 20. August 1973

Sekundarlehrer und -lehrerinnen

(phil. I und II)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen sowie Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirkes Schwyz, Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon 043 21 20 38, privat 041 82 10 95.

An der Bezirksschule Aarburg

wird auf 24. April 1973

1 Lehrstelle für Singen und eventuell Instrumentalunterricht

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 27. Januar 1973 der Schulpflege Aarburg, Herrn Max Sandmeier, Steinbüllenstrasse 1, 4663 Aarburg, einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schulverwaltung Lachen am See

Wir suchen auf 1. April, eventuell 6. Mai 1973

1 Primarlehrer(in)

Es stehen modernste Schulanlagen zur Verfügung.

Die Gehalts- und Sozialleistungen sind überdurchschnittlich.

Anfragen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Dr. Herbert Bruhin, Schulratspräsident, St.-Galler-Strasse 7a, Lachen, Telefon Geschäft 055 63 13 35, privat 055 63 30 00.

Der Schulrat

An der Bezirksschule Fahrwangen

werden auf 30. April 1973

2 Hauptlehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

(wenn möglich mit Turnen oder Englisch)
zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 27. Januar 1973 dem Rektorat der Bezirksschule Fahrwangen (Telefon 057 7 92 63) einzureichen.

Erziehungsdepartement

Sekundarschule Basel

Auf den 1. April 1973 ergeben sich mehrere freie

Lehrstellen

5. bis 8. Schuljahr:

Mittel-, Sekundar- oder Primarlehrerdiplom mit Befähigung zum Unterricht als Klassenlehrer in Deutsch, Rechnen und Realien.

Berufswahlklassen:

Zusätzliche Ausbildung als Abschlussklassenlehrer oder in berufsberaterischer Richtung.

Fachlehrer:

Diplom für Zeichnen, Handarbeit und Werken.

Mässige Schülerzahlen, fortschrittliche Schulbehörden. Besoldung, Sozialzulagen und Versicherungen sind gesetzlich und zeitgemäss geregelt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Angaben über Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind zu richten an das Rektorat der Sekundarschule Grossbasel, Rittergasse 4, 4051 Basel.

Auf Frühjahr 1973 suchen wir für unsere **Real- und Sekundarabteilung** (7. bis 9. Schuljahr) einen tüchtigen

Primar- oder Reallehrer

wenn möglich mit Unterrichtserfahrung, zur Uebernahme eines vollamtlichen Pensums, eventuell in Verbindung mit Singen und/oder Mädchenturnen.

Wir sind eine angesehene Privatschule mit angenehmem Arbeitsklima und zeitgemässen Salärverhältnissen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Fünftageswoche!

Auskunft erteilt gerne:

Elternverein Neue Schule Zürich

(Nähe Uni und ETH), Telefon 01 26 55 45 oder 28 58 81.

Kaufmännische Berufsschule Sursee

Auf Herbst 1973 suchen wir einen

Hauptlehrer

für Unterricht an Lehrlings- und Weiterbildungsklassen.

Unterrichtsfächer:

Stenografie, Maschinenschreiben, Deutsch, Korrespondenz, Wirtschaftsgeografie, Staatskunde, Wirtschaftskunde.

Anforderungen:

Primar- oder Sekundarlehrer mit entsprechender Ausbildung.

Besoldung und Anstellung:

gemäss kantonalem Reglement.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 10. Februar 1973 an das Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Sursee, Telefon 045 4 48 45, privat F. Zemp: 045 4 37 25, zu richten.

Weitere Auskünfte erteilt das Rektorat.

Amriswil

eine aufgeschlossene, fortschrittliche Gemeinde im schönen Oberthurgau sucht Lehrkräfte für die

Abschlussklassenschule

Gute Wohn- und Verkehrslage unweit des Bodensees, nahe der Kantonsschule Romanshorn und der Stadt St. Gallen. Aktives kulturelles Leben. Unsere Schule ist gutausgebaut: Hobel- und Metallunterricht, Fremdsprachen, freiwilliges neuntes Schuljahr, usw. Reichliche Ausstattung mit modernen Unterrichtsgeräten und Anschauungsmaterial. Rund 225 Schüler in neun Klassen. Ein Schulhausneubau steht bevor. — Möchten Sie ihn mitgestalten? Dann wenden Sie sich bitte an M. Grob, Schulpräsident, Bahnhofstrasse 11, Telefon 071 67 18 26 oder K. Willi, Schulvorstand, Weiherstrasse 16, Telefon 071 67 13 04.

Wenn Sie es vorziehen, vorläufig keine Bewerbung zu schreiben, sondern lediglich nähere Auskünfte zu erhalten, genügt ein Anruf oder eine Postkarte. Wir sind gerne bereit, Ihnen eine Dokumentation über unsere Schulgemeinde zuzustellen, oder Sie zu einem unverbindlichen Gespräch nach Amriswil einzuladen.



Füllinsdorf BL

Wir suchen auf Frühjahr 1973

eine Lehrerin für die Unterstufe

Füllinsdorf ist eine aufstrebende Gemeinde in schöner Wohnlage, nahe bei Liestal und mit Basel durch die Autobahn verbunden.

Geeignete Wohnungen sind vorhanden.

Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt der Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Telefon 061 94-54-95 oder der Rektor, J. Graf, Telefon 061 94-56-81.

Wildhaus

Wir suchen für unsere Primarschule auf Frühjahr 1973:

1 Lehrer(in) für 1. und 2. Klasse

1 Lehrer(in) für 3. und 4. Klasse

Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Ortszulage.

Günstige, modern eingerichtete Zweizimmerwohnungen stehen zur Verfügung.

Interessenten (es kommen auch Stellvertretungen in Betracht) melden sich beim Schulratspräsidenten:

Herrn Peter Diener, 9658 Wildhaus, Telefon 074 5 22 80.

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Kanton Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule

drei Lehrstellen an der Unterstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im Limmatthal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil wird auf das Frühjahr 1973 bezugsbereit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Primarschule

Lehrstellen

an der Mittel- und Unterstufe sowie an einer Spezialklasse neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Sântisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie der Schulvorstand R. Beeli, Schreiberschulhaus Kreuzlingen, Tel. 072 8 23 74 und privat 8 34 88, orientieren.

Gemeinde Schwyz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973)

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

für die Unter- und Mittelstufe

sowie an die Gesamtschule Haggen ob Schwyz

Lehrerinnen an die Sonderschule

Wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Die Anstellung erfolgt nach der kantonalen Besoldungsverordnung zuzüglich Ortszulage und Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen und Foto sind zu richten an die Schuladministration der Gemeinde Schwyz, Herrengasse 17, 6430 Schwyz (Friedrich Kälin), Telefon 043 21 31 31, intern 20 / privat 21 29 62. Unter dieser Adresse werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Unbequem

ist eine mehrklassige Abteilung im

Mädchenerziehungsheim Obstgarten Rombach bei Aarau

Aber wie in keiner grossen Schule ist die Arbeit

selbständig und abwechslungsreich

Etwa 13 normalbegabte Schülerinnen; drittes bis neuntes Schuljahr.

Heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht (mindestens heilpädagogisches Interesse), kann aber auch berufsbegleitend erworben werden. Externes Wohnen. Ortszulage.

Auskünfte und Bewerbung: Frl. M. Locher, Leiterin des Mädchenerziehungsheimes Obstgarten, 5022 Rombach, oder Dr. phil. A. Debrunner, Präsident der Aufsichtskommission, Pfaffental 743, 5726 Unterkulm.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Wir suchen auf Schulbeginn 1973 für unsere

Sonderklasse B/Oberstufe

eine tüchtige Lehrkraft.

Wenn Sie gerne in einem fortschrittlichen Lehrerteam arbeiten und nicht bereits im Kanton Zürich als verfügbare Lehrkraft eingeschrieben sind, bitten wir Sie um Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Dr. F. Wyss, Präsident der Oberstufenschulpflege, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf. Telefon Geschäft: 01 93 52 21, privat: 01 93 59 02.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Oberstufenschule Nänikon-Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 suchen wir für neu zu besetzende Stellen

2 Sekundarlehrer

3 Reallehrer

1 Mädchenhandarbeitslehrerin

Wir bauen ein Schulhaus und möchten dieses kollegial zusammenarbeitenden, interessierten Lehrern anvertrauen, die ihre Schüler zu Menschen entwickeln helfen, die ihre Kräfte zum Wohle der Gemeinschaft einsetzen können.

Unsere mit den modernsten technischen Unterrichtshilfen ausgerüstete Schulhausanlage ist bis zu diesem Zeitpunkt bezugsbereit.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die es schätzen, in einer ländlichen Umgebung in der Nähe der Stadt Zürich zu unterrichten, bitten wir, ihre Anmeldung und Bewerbung an den Präsidenten, Herrn Professor Dr. H. Fischer, Meierwis 27, 8606 Greifensee, Telefon privat 01 87 43 17 oder ETH 01 32 62 11, intern 4044, zu richten.



Realschule und Progymnasium Sissach

Das stete Anwachsen der Schülerzahl bedingt eine Vergrößerung des Lehrkörpers. Auf Frühjahr 1973 haben wir neu zu besetzen:

4 Lehrstellen phil. I und phil. II

Voraussetzung: Mittel-, Bezirks- oder entsprechendes Sekundarlehrerpatent.

Wenn Sie in einem jungen Lehrerteam mitarbeiten möchten, die verkehrsgünstige Lage von Sissach zu schätzen wissen (12 Autobahnminuten bis Basel) und sich eine schulfreundliche Bevölkerung wünschen, dann telefonieren Sie dem Rektor unserer Schule (061 98 17 05, privat 061 98 24 31).

Sicher können wir Ihnen ein Ihrer Ausbildung und Neigung entsprechendes Pflichtpensum von 27 Wochenstunden (auch Turnen) anbieten. Bisherige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Bemessung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt. Die Besoldung wurde kürzlich neu geregelt und gilt als fortschrittlich.

Ihre handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis spätestens 5. Februar 1973 an Herrn Dr. M. Senn, Präsident der Realschulpflege, Mühlemattstrasse 4, 4450 Sissach (Telefon 061 98 15 15).

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

2 Lehrstellen an der Sekundarschule

(1 Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher und 1 Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ein neues, grosszügig ausgerüstetes Schulhaus wurde im letzten Jahr eingeweiht.

Die Pflege ist bei der Wohnungssuche gerne behilflich. Bewerber, welche eine aufgeschlossene Pflege und einen guten Geist im Lehrerteam zu schätzen wissen, sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise und eines Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle bis Ende Januar dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. med. dent. G. Himmel, Hasenbühlstrasse, 8910 Affoltern am Albis, einzureichen.

Gerne geben Ihnen auch mündlich Auskunft: Herr G. Hochstrasser, Reallehrer, Wilgibelweg, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 99 63 73 und Herr H. U. Schneiter, Sekundarlehrer, Im Weinberg, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 99 52 15.

Die Oberstufenschulpflege

Gemeinde Seon

Auf Beginn des Schuljahres 1973 sind in unserer Gemeinde noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

Sekundarschule

Eine 1½klassige Abteilung

Hilfsschule

eine Abteilung Unterstufe (1. bis 4. Klasse)

Zur gesetzlichen Besoldung werden Ortszulagen ausgerichtet.

Anmeldungen nimmt gerne entgegen: Herr R. Keller, Präsident der Schulpflege, Tel. 064 55 2 56 oder 064 55 19 44.

Primarschule Lindau

Schulhaus Bachwis, Winterberg

Welcher Kollege, welche Kollegin (auch mit ausserkantonalem Patent) möchte bei uns die

Lehrstelle an der Sonderklasse

übernehmen?

Sie kämen damit in ein modernes Schulhaus, zu einem kleinen Lehrerteam, das gut zusammenarbeitet und doch jedem seine Individualität lässt.

Unsere Gemeinde bietet vorderhand noch ländliche Verhältnisse, befindet sich aber – durch die günstige Verkehrslage bedingt – in zunehmendem Ausbau.

Verschiedene preisgünstige Wohnungen stehen zur Verfügung.

Melden Sie sich bitte für alle weiteren Auskünfte bei Alice Wagner, Koloniestrasse, 8310 Kemptthal ZH, Telefon 052 33 13 88.

Schulgemeinde Neftenbach

Neftenbach ist eine aufstrebende Vorortsgemeinde von Winterthur. Auf Frühjahr 1973 sind an unserer Primarschule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle für 3. Klasse

1 Lehrstelle für 3./4. Klasse

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Preisgünstige moderne Einzimmer- oder Zweizimmerwohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Bewerberinnen und Bewerber, die Freude hätten an einer Schule mit aufgeschlossener Lehrerschaft und Schulpflege zu unterrichten, werden freundlich eingeladen, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu senden an den Schulpräsidenten, Herrn Prof. Karl Mettler, Rosenweg 20, 8413 Neftenbach, Telefon 052 31 19 76.

Schulgemeinde Neftenbach

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergrasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul-+ Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Binokular-Lupen

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG, Telefon 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **Paul Haupt, Bern**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch.

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern,
Telefon 031 52 19 10

Dia-Material

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Telefon 01 46 20 85
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten

Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen

SCHNELLMANN ING. AG, Rämistrasse 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikköfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 81 86

Kletterwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, Telefon 01 46 94 27

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen
Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, Tel. 073 54 17 40
Laborbau AG, Tiefenastrasse 117, 3000 Bern, Telefon 031 23 93 01
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen

Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Lesen- und Legasthenie-Hilfsmittel

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Möbiliar

J. Wirthlin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, Telefon 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, Telefon 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, Telefon 01 32 49 41

Nähmaschinen

Elna S.A., 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, Telefon 031 52 19 10
Profax, Franz Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 01 98 76 75
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, Tel. 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektoren

H=Hellraum, TF=Tonfilm, D=Dia, TB=Tonband, TV=Television,

EPI=Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Audio-Visual, 8027 Zürich, 01 36 21 55 (H TF)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, Tel. 01 83 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)
Foto-Senn, 9500 Wil SG, Telefon 073 22 18 77 (TF D TB)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Telefon 01 87 13 76

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12
Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 55 11 88 / 55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, Tel. 058 32 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 49 05

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Electron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Tel. 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Telefon 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstrasse 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, Telefon 01 52 36 30

Videoanlagen

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11

Violen – Violon – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Telefon 058 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, Tel. 01 23 74 66 / 23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

Diverses Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör,
Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik,
Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, Telefon 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermo-
kopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezier-
becken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das
Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie
Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küsnacht, 041 81 30 10

Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Anti-
skope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere,
Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche
Arbeiten

B. Zeugin, 4242 Dittingen BE, Telefon 061 89 68 85

Leseständer UNI BOY, Logische Blöcke, Schulscheren, Ausstellwände,
Schreibgeräte, SYNCOLL-Schulleim, ORFF-Instrumente SONOR, All-
gemeines Schulmaterial

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn 1973 (Mitte April) sind in der Schul-
gemeinde Arbon folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Unterstufen (1. bis 3. Klasse)

Wir bieten eine gut ausgebaute Pensionskasse sowie
grosszügige Ortszulagen, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für eine der genann-
ten Lehrstellen interessieren, richten ihre schriftliche Be-
werbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsi-
denten, Herrn Karl Maron, Berglistrasse 43, 9320 Arbon.
Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon (Tele-
fon 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Schulgemeinde Kreuzlingen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74

2 Abschlussklassenlehrer

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige
Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der
Schulgemeinde.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben
wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die
sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten
sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14,
8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung set-
zen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie der Schulvorstand R.
Beeli, Schreiberschulhaus Kreuzlingen, Tel. 072 8 23 74
und privat 8 34 88, orientieren.

Primarschule Ossingen

Auf Beginn des neuen Schuljahres (24. April 1973) ist an unserer Primarschule eine

Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ossingen ist eine schöne, 900 Einwohner zählende Landgemeinde im Zürcher Weinland, an der Bahnlinie Winterthur-Stein am Rhein gelegen. Mit dem Auto erreichen Sie Winterthur, Schaffhausen, Stein am Rhein oder Frauenfeld in 10 bis 15 Minuten. Unsere neuzeitliche Schulhausanlage liegt im Grünen und doch in unmittelbarer Nähe des Dorfkerns.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf! Wenden Sie sich unverbindlich an unsern Schulpflegepräsidenten, Herrn Fritz Zuber, 8475 Ossingen, Telefon 052 41 19 01.

Die Schulpflege

PRIVATSCHULE DR. HEMMER ROMANSHORN

Auf 15. April 1973 ist an der Privatschule Dr. Hemmer in Romanshorn eine

Sekundarlehrstelle phil. II

neu zu besetzen.

Wenn Sie Einblick in den Aufgabenkreis einer Privatschule gewinnen wollen, ein gutes Einfühlungsvermögen besitzen, das eine individuelle Betreuung der Schüler gewährleistet, so freut sich ein junges, initiatives Lehrerteam auf Ihre kollegiale Mitarbeit.

Wir ersuchen Sie um Ihre schriftliche oder telefonische Kontaktnahme mit unserm Schuldirektor Herrn Dr. A.-M. Bischoff, Telefon 071 63 41 21 oder 63 45 65.

SEKUNDARSCHULE

Schulen Fischenthal

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind in unserer Schulgemeinde folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Mittelstufe

2 Lehrstellen an der Unterstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre nach acht Jahren erreicht.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen moderne Unterrichtsmittel zur Verfügung und eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche behilflich zu sein (günstige Mietpreise).

Fischenthal im Zürcher Oberland, das herrliche Ski- und Wandergebiet in sonniger, nebfreier Lage. Bewerber(innen), welche Freude hätten, in unserer schönen Landgemeinde zu unterrichten (kleine Klassenbestände), werden freundlich eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Hugo Hess, 8498 Gibswil ZH, Telefon 055 96 14 27, einzureichen. Nähere Auskunft wird gerne erteilt.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Schlieren

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind

2 Lehrstellen

an Klassen für fremdsprachige Schüler zu besetzen.

Es handelt sich dabei um Uebergangsklassen für die Einschulung vorwiegend italienischsprechender Kinder.

Maximal 18 Schüler im zweiten und vierten, beziehungsweise vierten bis sechsten Schuljahr, die besonders sprachlich auf den Uebertritt in eine Normalklasse vorzubereiten sind.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine 4½-Zimmer-Wohnung könnte zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Schulpflege Schlieren, Sekretariat, Obere Bachstrasse 10, 8952 Schlieren (Telefon 01 98 12 72), wo auf Wunsch weitere Auskünfte gerne erteilt werden.

Die Schulpflege



Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

sucht eine

Sekundarlehrkraft

sprachlich-historischer
oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

für eine neu zu eröffnende Klasse an der internationalen
Sekundarschule des Kinderdorfes Pestalozzi.

Stellenantritt Frühjahr 1973.

Wir suchen Lehrkräfte, die besonderes Interesse an
einem auf die Bedürfnisse einer internationalen Schul-
gemeinde ausgerichteten modernen Unterricht haben. Für
Fremdsprachunterricht steht ein Sprachlabor zur Ver-
fügung.

Besoldung in Anlehnung an die sanktgallische Besol-
dungsverordnung unter Anrechnung der freien Station,
die das Kinderdorf bieten kann.

Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen
unter Beilage der Zeugnisabschriften, einer Referenz-
liste, einer Foto, der nötigen Ausweise über Studien-
gang, Wahlfähigkeit und praktische Tätigkeit bis 30. No-
vember 1972 einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne über Telefon 071 94 14 31
– intern 16 – oder anlässlich eines Besuches im Kinder-
dorf Pestalozzi die **Dorfleitung Kinderdorf Pestalozzi,**
9043 Trogen.

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich

Die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zü-
rich, Abteilung «Hauswirtschaftliche Jahresschule» (obli-
gatorisches neuntes Schuljahr) sucht

Lehrer(in) für allgemeinbildende Fächer

zur Uebernahme eines Teilpensums (etwa 12 bis 20 Stun-
den) in den Fächern Deutsch, Rechnen, Berufskunde,
Lebenskunde und Staatskunde.

Die Lehrkraft wird in den neuen Aufgabenbereich ein-
geführt.

Besoldung: gemäss Verordnung.

Voraussetzung: Lehrerpapier.

Bewerbungen sind erbeten an die Direktion der Haus-
wirtschaftlichen Fortbildungsschule der Stadt Zürich,
Hönggerstrasse 63, 8037 Zürich. Allfällige Auskünfte er-
teilt die Fachvorsteherin für allgemeinbildende Fächer
(Frau H. Graf, Telefon 01 44 43 20).

Der Schulvorstand

Stellenausschreibung

Bei der **kantonalen Zentralstelle für männliche Berufs-
beratung in Frauenfeld** ist die Stelle eines hauptamtlichen

Berufsberaters

zu besetzen.

Tätigkeit:

Selbständige Beratung von Schülern, Jugendlichen und
Erwachsenen; psychologische Eignungsabklärung; Ver-
mittlung von Lehr- und Ausbildungsstellen; generelle Be-
rufsaufklärung.

Anforderungen:

Initiative Persönlichkeit, gute Allgemeinbildung, aufge-
schlossene Wesensart, pädagogisches und psychologi-
sches Geschick; Bereitschaft zum fortlaufenden Studium
von Berufs-, Schul-, Wirtschafts- und sozialen Fragen.

Wenn möglich begonnene oder abgeschlossene Ausbil-
dung als Berufsberater.

Geeignete Interessenten ohne Fachausbildung können
berücksichtigt werden, sofern sie bereit sind, zu ge-
gebener Zeit die berufsbegleitende Ausbildung nachzu-
holen.

Besoldung:

nach kantonalem Besoldungsregulativ, Pensionskasse.

Anmeldung:

mit den üblichen Beilagen sind erbeten bis 28. Februar
1973 an die **kantonale Zentralstelle für männliche Be-
rufsberatung**, 8500 Frauenfeld, welche auch nähere Aus-
künfte erteilt.

Telefon 054 7 91 11 intern 390.

Volkswirtschaftsdepartement
des Kantons Thurgau

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Schulabteilung des Institut
ist auf Mitte April 1973 die

Primarlehrerstelle

der 5. und 6. Klasse (mit durchschnittlich zwölf, maxima
16 Schülern) neu zu besetzen. Die Stelle ist intern, der
Inhaber sollte auch die Aufgabe des Hausleiters im Haus
der zehn- bis dreizehnjährigen Schüler sämtlicher Schul-
abteilungen (etwa 30 Knaben) übernehmen. Diese Auf-
gabe ist besonders interessant für einen jungen Lehrer
der seine Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Italie-
nisch, Französisch, Spanisch) erweitern möchte.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit der
üblichen Unterlagen) mögen vor Ende Februar an die
Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg (Telefon
042 21 17 22) gerichtet werden.